

# KURZ- INFORMATION

# HIS



HOCHSCHUL-INFORMATION-SYSTEM, GOSERIEDE 9, 30159 HANNOVER

April 2005

**A 4 / 2005**

## **Der Bachelor als Sprungbrett?**

Ergebnisse der ersten bundesweiten Befragung  
von Bachelorabsolventinnen und Bachelorabsolventen

Teil II

## **Der Verbleib nach dem Bachelorstudium**

**Karl-Heinz Minks  
Kolja Briedis**

<b>Inhalt: Der Bachelor als Sprungbrett? - Teil II</b>	<b>Seite</b>
<b>Vorwort zum Teil II</b>	
<b>Zusammenfassung Teil II</b> .....	<b>I</b>
5 Übergänge aus dem Bachelorstudium .....	77
5.1 Übergangprofile .....	77
5.2 Schwierigkeiten bei der Stellensuche .....	79
6 Der Weg ins Masterstudium .....	83
6.1 Übergänge in weitere Studien und Art des weiteren Studiums .....	83
6.2 Hochschule des weiteren Studiums .....	86
6.3 Zulassungsvoraussetzungen für das Masterstudium .....	87
6.4 Zeitpunkt der Entscheidung für das Masterstudium .....	90
6.5 Motive für die Aufnahme eines Masterstudiums .....	91
6.6 Fachliche Nähe des Masterstudiums zum absolvierten Bachelorstudium .....	94
7 Der direkte Einstieg in den Beruf .....	97
7.1 Übergänge in den Beruf .....	98
7.2 Probleme beim Berufsstart .....	102
7.3 Merkmale der ersten Beschäftigung von Bachelorabsolventen .....	104
7.3.1 Berufliche Positionen .....	105
7.3.2 Adäquanz .....	105
7.3.3 Stellenwert eines Hochschulabschlusses für die ausgeübte Tätigkeit .....	108
7.3.4 Einkommen .....	110
7.3.5 Beschäftigungsverhältnisse .....	112
7.4 Betriebe der erwerbstätigen Bachelorabsolventen .....	113
7.4.1 Beschäftigung im Öffentlichen Dienst und in der Privatwirtschaft .....	114
7.4.2 Größe des Betriebes .....	114
7.4.3 Internationalität des Betriebes und der Tätigkeiten .....	116
7.5 Berufszufriedenheit und Zukunftsperspektiven .....	119
8 Verbundenheit mit den getroffenen Bildungsentscheidungen .....	123
<b>Literatur</b> .....	<b>129</b>
<b>Anhang</b> .....	<b>A1</b>
Tabellenverzeichnis .....	A3
Tabellen .....	A11
Fragebogen: Der Bachelor als Sprungbrett? .....	A67

**Vorwort**

<b>Zusammenfassung</b> .....	I
1 Anlass und Ziele der Untersuchung .....	1
2 Methodischer Ansatz und Untersuchungsdesign .....	5
3 Grunddaten .....	7
3.1 Fachrichtungen und Hochschulart .....	7
3.2 Geschlecht .....	8
3.3 Alter beim Studienabschluss .....	9
3.4 Berufliche Vorbildung .....	10
3.5 Art der Studienberechtigung .....	11
3.6 Bildungsherkunft .....	12
3.7 Schulabschlussnoten .....	13
4 Das Bachelorstudium .....	15
4.1 Outcome .....	15
4.1.1 Kompetenzen/Defizite .....	15
4.2 Studiengestaltung .....	23
4.2.1 Internationalisierung der Studienangebote .....	23
4.2.2 Praxis-, Berufs- und Forschungsbezug des Bachelorstudiums .....	32
4.2.3 Interdisziplinarität des Studienangebotes .....	45
4.2.4 Förderung des Erwerbs von Schlüsselkompetenzen im Bachelorstudium .....	48
4.2.5 Verbesserung der Studierbarkeit .....	51
4.2.6 Förderung aktivierender Lehr- und Lernarrangements .....	60
4.3 Studiengestaltung und Kompetenz .....	62
4.3.1 Der Beitrag der Hochschule zur Kompetenzentwicklung aus der Sicht der Absolventen .....	63
4.3.2 Einflussfaktoren auf die Kompetenzentwicklung im Bachelorstudium .....	66
4.4 Verbesserungsvorschläge der Befragten zum Bachelorstudium .....	73
<b>Anhang Teil I</b> .....	A1
Tabellenverzeichnis .....	A3
Tabellen .....	A7

## **Vorwort zu Teil II**

Dieser zweite Teil der Studie „Der Bachelor als Sprungbrett?“ befasst sich im Wesentlichen mit dem Verbleib der Bachelorabsolventen nach ihrem Studienabschluss. Einer der entscheidenden Maßstäbe für den Erfolg der Bachelorabsolventen und damit auch den künftigen Erfolg der Studienstrukturreform liegt in der Akzeptanz und der Allokation der Absolventen dieses neuen Abschlusses im Beschäftigungssystem. Die Autoren dieser Studie gehen davon aus, dass der Erfolg oder Misserfolg des Bachelorabschlusses nicht allein und einseitig als Akzeptanzproblem von Seiten der Arbeitgeber zu verstehen ist. Vielmehr wird erwartet, dass der Bachelor sich eigene Segmente auf den Arbeitsmärkten schaffen wird. Er kann als neues Qualifikationsprofil den Arbeitsmarkt verändern. Überzeugende Absolventen mit überzeugenden Qualifikationsprofilen werden im Beschäftigungssystem eigene Impulse setzen. Dem vorausgesetzt ist, dass die Reform auch die Lehr- und Lernkulturen erfasst und umgestaltet. Wie der erste Teil der Studie zeigte, sind Kompetenzentwicklung und Employability von Bachelorabsolventen nur unter Bedingungen einer erneuerten Lehr- und Lernkultur zu erreichen.

Ein zweites Erfolgskriterium des Bachelors liegt in der Anschlussfähigkeit an ein Masterstudium. Dies ist nicht allein die Aufgabe des Bachelorstudiums, sondern auch eine Herausforderung an die Gestaltung der Masterstudiengänge. Um das Bachelorstudium in den europäischen Hochschulraum und in globale Qualifizierungsnetze einzupassen, ist zugleich die Anerkennung deutscher Bachelorstudien im Ausland erforderlich. Dass es insbesondere an den Hochschulen der angelsächsischen Länder keine pauschalen Anerkennungen oder Zurückweisungen gibt, sondern jeweils Einzelfallprüfungen über die Chance zu einem Masterstudium entscheiden, betrifft die Absolventen deutscher Bachelorstudiengänge nicht mehr und nicht weniger als die einheimischen Bachelors. Die Frage der Akzeptanz deutscher Abschlüsse im Ausland ist, wie auch die Vergangenheit zeigte, nicht in Deutschland allein zu lösen. Dass deutsche Bachelors im Ausland auf unüberwindliche Zulassungsbarrieren trafen, wie in der Vergangenheit immer wieder behauptet wurde, wird durch die empirischen Befunde dieser Untersuchung widerlegt.

Karl-Heinz Minks, Kolja Briedis

Hannover, April 2005



## Zusammenfassung Teil II

Die vorliegende Studie mit dem Titel „Der Bachelor als Sprungbrett?“ ist eine erste Bestandsaufnahme zum Studium und Berufsübergang von Bachelorabsolventen<sup>1</sup> in Deutschland. Sie wurde vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft gefördert. Die Untersuchung basiert auf einer schriftlichen Befragung der Bachelors der Prüfungsjahrgänge 2002/2003 und wurde im Jahr 2004 durchgeführt. Es handelt sich mit Ausnahme weniger Hochschulen um eine Vollerhebung, die von einer Vergleichsbefragung von Absolventen ausgewählter Fachrichtungen traditioneller Abschlüsse als Kontrollgruppe begleitet wurde.

Bei dieser Untersuchung handelt es sich um eine Momentaufnahme zu Beginn eines längeren Veränderungsprozesses. Sie soll die ersten Erfahrungen und Probleme, aber auch Erfolge bei der Einführung der Bachelorstudiengänge zu diesem frühen Zeitpunkt aus der Perspektive der ersten Bachelorabsolventen dokumentieren. Den Fachbereichen, die schon Bachelorabsolventen haben, können sie als Feedback dienen, denjenigen, die in der Planungsphase sind, hoffentlich einige Hilfe geben.

### Übergänge in weitere Studien

Neun Monate nach der letzten Prüfung befinden sich mehr als drei Viertel der Universitäts- und über die Hälfte der Fachhochschulbachelors in einem weiteren Studium, die meisten von ihnen in einem Masterstudium. Weil die Entscheidung für das Masterstudium sehr häufig bereits vor dem Bachelorstudium oder während des Studiums gefallen ist, kann aus den bisherigen Übergangsquoten nicht unmittelbar auf die tatsächlichen Berufschancen von Bachelorabsolventen geschlossen werden.

Der Wechsel in das weitere Studium ist zumeist mit dem Verbleib an der Hochschule verbunden, an welcher der Bachelorabschluss erlangt wurde. Dennoch zeigt sich, dass auch die Möglichkeit des Wechsels von der Fachhochschule an die Universität genutzt wird. Darüber hinaus studiert ein Teil der Bachelorabsolventen im Ausland weiter – die Aufnahme von deutschen Bachelorabsolventen in ein Masterstudium im Ausland erfolgt offensichtlich reibungsloser, als mitunter in der öffentlichen Diskussion befürchtet wird.

### Zulassungsvoraussetzungen zum Masterstudium

Ein Großteil der Bachelorabsolventen musste Zulassungsvoraussetzungen zum Masterstudium erfüllen. Dabei handelt es sich vor allem um Kriterien, die in der Regel ein Auswahlverfahren ermöglichen, das wenig zeitliche und personelle Ressourcen beansprucht (wie z. B. der Nachweis einer Mindestnote oder eines Bachelorabschlusses in einer bestimmten Fachrichtung). Aufwändigere Zulassungsverfahren wie Aufnahmegespräche oder Aufnahmeprüfungen sind hingegen eher selten.

### Motive für das Masterstudium

Die Aufnahme des Masterstudiums ist in hohem Maße durch das Interesse, sich persönlich weiterzubilden und sich mit fachlichen Inhalten auseinanderzusetzen, motiviert. Ebenso möchten viele Bachelors mit dem Masterstudium ihre beruflichen Chancen verbessern.

---

<sup>1</sup> Auf die jeweils männliche und weibliche (Absolventen und Absolventinnen) bzw. die verlängerte, geschlechtsneutrale (AbsolventInnen) Schreibweise wird verzichtet. Wenn nicht ausdrücklich auf Absolventen und Absolventinnen hingewiesen wird, sind unter der maskulinen Schreibweise sowohl männliche als auch weibliche Befragte zusammengefasst.

### **Übergänge in Erwerbstätigkeit**

Bei der Betrachtung der Übergänge in die Erwerbstätigkeit, bleiben diejenigen Bachelorabsolventen, die zwar berufstätig sind, aber parallel zur Erwerbstätigkeit studieren, außer acht.

Die Übergänge in die Erwerbstätigkeit und andere Tätigkeiten unterscheiden sich in Abhängigkeit von der Hochschulart deutlich. So nehmen im Laufe des ersten Dreivierteljahres nach dem Abschluss rund drei Viertel der Fachhochschul-, aber nur knapp ein Drittel der Universitätsbachelors eine reguläre Erwerbstätigkeit auf. Die geringe Arbeitslosigkeit belegt jedoch, dass es insgesamt nur wenige Bachelorabsolventen gibt, die keine Beschäftigung bzw. keine andere Alternative zu einer regulären Erwerbstätigkeit gefunden haben.

Während Praktika bei Fachhochschulbachelors eine seltene Erscheinung sind, liegen die Anteile solcher Erprobungsphasen bei Bachelorabsolventen von Universitäten deutlich höher. Universitätsbachelors müssen sich offenbar noch stärker darum bemühen, ihr Kompetenzprofil und die damit verbundenen Einsatzmöglichkeiten im Beruf unter Beweis zu stellen und versuchen dies zu einem beachtlichen Anteil über betriebliche Praktika.

Im Verlauf der ersten Monate nach dem Bachelorabschluss sinkt der Anteil von Praktika jedoch ab. Der parallele Anstieg weiterer Studien lässt den Schluss zu, dass die Aufnahme eines weiteren Studiums in dieser Gruppe entweder erfolgt, weil die berufliche Etablierung nicht so verlaufen ist wie erhofft oder weil ein Praktikum Voraussetzung für die Aufnahme eines weiteren Studiums ist. Weitere Befunde deuten darauf hin, dass die späte Aufnahme eines weiteren Studiums zumindest bei einem Teil derjenigen, die sich zuerst dagegen entschieden haben, eine Reaktion auf einen nicht gelungenen Berufseinstieg ist.

### **Schwierigkeiten bei der Stellensuche**

Bei der Stellensuche gibt es nur ein bachelortypisches Problem, nämlich den geringen Bekanntheitsgrad des Abschlusses. Ansonsten ähneln sich die Schwierigkeiten von Bachelor- und Diplom-/Magisterabsolventen sehr und liegen vor allem im geringen Stellenangebot und dem Wunsch vieler potentieller Arbeitgeber nach Bewerbern mit beruflichen Erfahrungen.

### **Merkmale der Beschäftigung**

Die Bachelorabsolventen positionieren sich überwiegend in zwei traditionellen Einstiegsbereichen von Hochschulabsolventen: entweder als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktionen oder als qualifizierte Angestellte. Mit eindeutig unterqualifizierten Positionen müssen nur relativ wenige Bachelorabsolventen vorlieb nehmen.

Die Adäquanz der Beschäftigung wird von den Bachelorabsolventen sehr unterschiedlich eingeschätzt. Zwar sieht sich der Großteil von ihnen als volladäquat oder positions- und niveauadäquat beschäftigt, allerdings sind auch die Anteile an Personen, die sich als inadäquat beschäftigt bezeichnen, recht groß. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn die Bachelorabsolventen in Bereichen des Beschäftigungssystems eingestellt werden, die bisher keine oder kaum Erfahrung mit der Einstellung von Hochschulabsolventen haben. Insgesamt weisen die Beschäftigungsmerkmale noch nicht in eine eindeutige Richtung.

### **Einkommen**

Das durchschnittliche Jahreseinkommen der direkt in den Beruf eingestiegenen Fachhochschulbachelors liegt in der ersten Stelle mit 31.500 Euro um 2.500 höher als das der Universitätsabsolven-

ten. Damit sind die Einstiegsgehälter zwar geringer als die der Diplom-/Magisterabsolventen, allerdings nehmen die Bachelorabsolventen ihre Erwerbstätigkeit nach einer kürzeren Ausbildungszeit auf. Die noch offene Frage ist, ob sie den Vorsprung des früheren Berufseinstiegs gegenüber Absolventen traditioneller Studienabschlüsse dazu nutzen können, diese Differenzen auszugleichen.

#### **Größe der Betriebe, in denen Bachelorabsolventen beschäftigt sind**

Unter den jetzigen Bedingungen – gerade hinsichtlich des Informationsstandes zur Einführung der neuen Abschlüsse – arbeiten überraschend viele Bachelorabsolventen in Unternehmen kleinerer und mittlerer Größe. Insgesamt sind mehr Absolventen in kleineren und mittleren Betrieben als in Großunternehmen tätig. Die Annahme, dass vor allem Großunternehmen Abnehmer der ersten Bachelorabsolventen sein würden, bestätigt sich nicht.

#### **Internationalität der Beschäftigung**

Rund jeder zehnte Absolvent mit einem Fachhochschul- und fast jeder vierte Graduierte mit einem Universitätsbachelor hat nach dem Examen schon einmal für mindestens einen Monat außerhalb Deutschlands gearbeitet bzw. ist aktuell im Ausland erwerbstätig. Darüber hinaus ist rund die Hälfte der in der Privatwirtschaft beschäftigten Bachelorabsolventen in Unternehmen tätig, die auch Standorte im Ausland haben. Die Mehrheit dieser Unternehmen hat ihre Zentrale in Deutschland.

#### **Zufriedenheit mit der Beschäftigung**

Die Betrachtung der beruflichen Zufriedenheit weist insgesamt auf kein typisches Problem von Bachelorabsolventen hin. So liegt die Zufriedenheit bei den meisten Merkmalen im Vergleich zwischen Bachelor- und Diplom-/Magisterabsolventen gleicher Fachrichtungen zumeist auf ähnlichem Niveau. Wer von den Bachelorabsolventen berufstätig wird, ist mit der Beschäftigung größtenteils zufrieden.

#### **Einschätzung der beruflichen Perspektiven**

Der Ausblick in die berufliche Zukunft fällt überwiegend positiv aus. So bezeichnet die Mehrheit der Bachelorabsolventen die Beschäftigungssicherheit als (sehr) gut. Noch besser werden die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten bewertet.

#### **Rückblickende Bewertung der Bildungsentscheidungen**

Die Investition in ein Studium und der Erwerb des Bachelorabschlusses stellen aus Sicht der Absolventen insgesamt betrachtet keine Fehlinvestition dar, denn nur wenige Bachelorabsolventen würden ihre Entscheidung für ein Studium und den Erwerb des Bachelorabschlusses aus heutiger Sicht nicht noch einmal treffen.





## 5 Übergänge aus dem Bachelorstudium

Nach dem Ende des Bachelorstudiums stehen die Absolventen (gerade der ersten Bachelorgeneration) vor einer Entscheidung, die Absolventen traditioneller Studiengänge seltener als solche wahrnehmen. Die zentrale Frage, die sich ihnen stellt, lautet: weiter studieren oder eine Erwerbstätigkeit aufnehmen?

In der Vergangenheit hatte ein weiteres Studium unter schwierigen Arbeitsmarktbedingungen häufig eine „Pufferfunktion“ für Hochschulabsolventen gehabt. Diese Funktion wird vermutlich auch in Zukunft zumindest teilweise erhalten bleiben, jedoch fließen gerade in der Einführungsphase der neuen Studiengängen auch Fragen nach der Konkurrenz von Bachelor- und traditionellen Abschlüssen und nach dem Vertrauen in den Bachelor als berufsqualifizierenden Abschluss in die Entscheidungsprozesse der Absolventen ein (vgl. dazu Kapitel 6.5 „Motive“) – und diese beeinflussen letztlich auch wieder die Übergangsquoten in das Masterstudium.

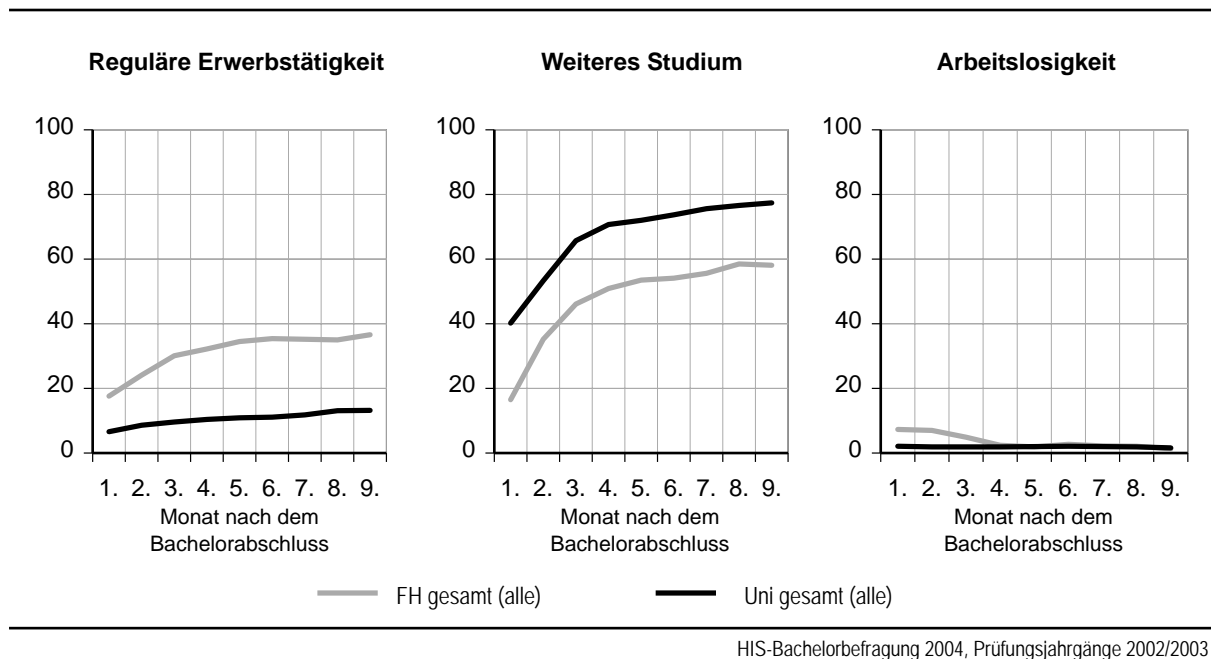
Ob und welche Übergangsquoten vom Bachelor- in das Masterstudium ggf. anzustreben seien, ist umstritten. Das Ziel der Etablierung des Bachelors als Regelabschluss gibt jedoch implizit Übergangsquoten in das Masterstudium vor; besagt der Begriff Regelabschluss doch, dass die Mehrheit der Hochschulabsolventen dieses Qualifikationsniveau erreichen soll und die Aufnahme eines Masterstudiums im direkten Anschluss an das Bachelorstudium eben nicht zum Regelfall wird (vgl. z. B. Wissenschaftsrat 2000, S. 82). Sofern Übergangsquoten diskutiert werden, sollen diese – je nach Standpunkt – etwa zwischen 25 und 35 Prozent liegen. Ob diese in der gegenwärtigen Phase der Studien(struktur)reform realisiert werden, zeigt der folgende Abschnitt, in dem der Übergang in seiner mehrdimensionalen Erscheinungsform dargestellt wird. Neben regulären Erwerbstätigkeiten und dem Folgestudium gehören auch Übergangsjobs und parallel zum weiteren Studium ausgeübte Jobs, Werk-/Honorartätigkeiten und Praktika in das Spektrum der möglichen Beschäftigungen nach dem Bachelorabschluss. Zum Teil können sich diese überlagern. Ab dem Monat der letzten Prüfung im Bachelorstudium, der mit dem Monat des Abschlusses gleichgesetzt wird, wurden diese Tätigkeiten detailliert mit ihrem jeweiligen Beginn und Ende erfasst. Auf diese Weise entsteht ein Gesamtbild der Übergänge, das genaue Informationen über den Verbleib nach dem Bachelorabschluss enthält.

### 5.1 Übergangsprofile

Die Mehrheit der Bachelorabsolventen verbleibt nach dem Abschluss an der Hochschule (s. Abb. 5.1a). Neun Monate nach der letzten Prüfung befinden sich mehr als drei Viertel der Universitäts- und über die Hälfte der Fachhochschulbachelors in einem weiteren Studium; die meisten von ihnen streben den Masterabschluss an (vgl. dazu Kap. 6.1). Unter den gegebenen Umständen erscheinen geringere Übergangsquoten in das Masterstudium, wie sie beabsichtigt sind, als schwer erreichbar.

Vergleichsweise häufig nehmen Bachelors der Informatik (FH) sowie Ingenieure, Natur- und Agrar-/Forst-/Ernährungswissenschaftler mit universitärem Bachelorstudium ein weiteres Studium auf (s. Abb. 3.2a im Anhang). FH-Ingenieure und FH-Absolventen gesundheitswissenschaftlicher Fachrichtungen (11 %) schließen dagegen seltener ein weiteres Studium an. Die meisten Absolventen der Gesundheitswissenschaften haben aufgrund einer bereits absolvierten einschlägigen Berufsausbildung ein verkürztes Bachelorstudium absolvieren können. Es hatte in diesem Sinne weiterbildenden Charakter mit der Option zur Höherqualifizierung. Zudem ist ein Masterangebot in dieser Fachrichtung weniger ausgebaut als in anderen Fächern.

**Abb. 5.1a Übergänge von Bachelorabsolventen in den ersten neun Monaten nach der letzten Prüfung nach Hochschulart (in %)**



HIS-Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002/2003

Unter den Bachelorabsolventen universitärer Studiengänge sind vergleichsweise geringe Übergangsquoten in ein weiteres Studium bei den Sozial- sowie den Wirtschaftswissenschaftlern festzustellen.

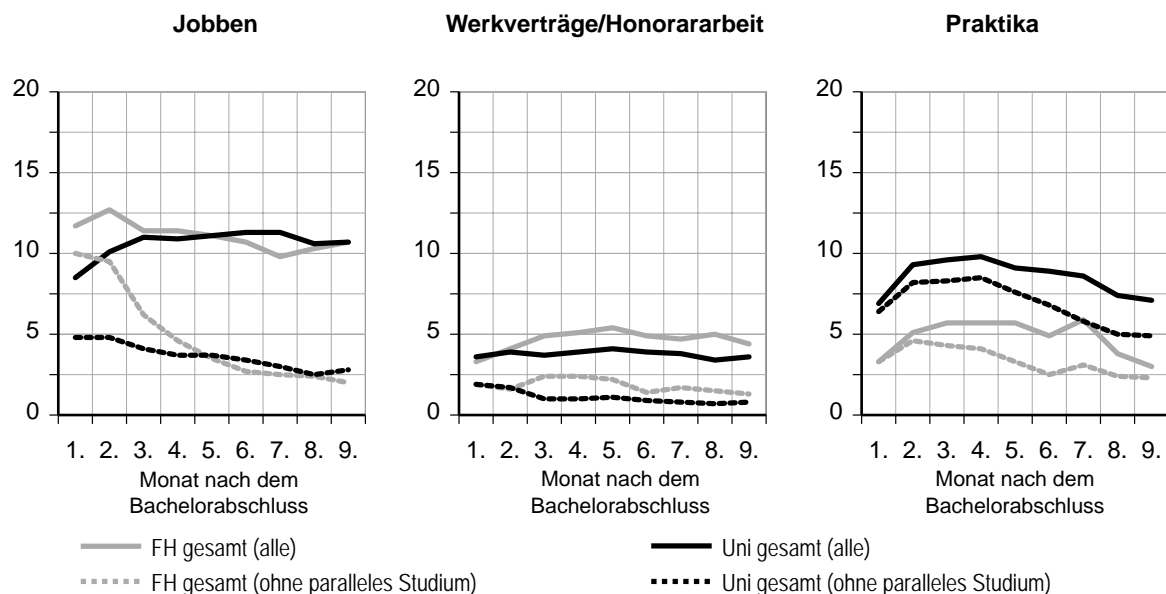
Rund jeder vierte Bachelorabsolvent einer Universität und etwa 40 Prozent der Fachhochschulbachelors orientieren sich nach dem Abschluss anderweitig. Gut ein Drittel aller Bachelorabsolventen mit Fachhochschulabschluss nimmt eine reguläre Erwerbstätigkeit<sup>1</sup> auf. Bei den Universitätsabsolventen liegt dieser Anteil mit 13 Prozent deutlich niedriger. Offenkundig ist die Orientierung auf einen beruflichen Einstieg nach einem kurzen Studium bei den Fachhochschulbachelors größer als bei den Universitätsbachelors.

Der erste Blick legt die Vermutung nahe, Bachelorabsolventen hätten Probleme, sich beruflich zu etablieren und würden deshalb weiter studieren. Zwei Beobachtungen sprechen jedoch dagegen. Zum einen belegt der rasche Anstieg von Absolventen im weiteren Studium in den ersten drei Monaten, dass die Aufnahme des weiteren Studiums i.d.R. nicht nach einer längeren Phase der Stellensuche erfolgt. Zum anderen zeigen die Analysen über den Zeitpunkt der Entscheidung für ein Masterstudium (vgl. Kap. 6.4), dass sich die meisten Absolventen bereits frühzeitig für die Fortsetzung des Studiums nach dem Bachelorabschluss entscheiden. Aus den Übergangsquoten in weitere Studien lässt sich somit nicht ableiten, dass der Bachelorabschluss keine beruflichen Chancen bietet. Dies bestätigt auch der Blick auf die Anteile der arbeitslosen Bachelorabsolventen, der am Ende des Beobachtungszeitraums in der Gesamtgruppe bei weniger als zwei Prozent liegt.

Neun Monate nach dem Bachelorabschluss jobbt etwa jeder zehnte Absolvent (s. Abb. 5.1b). Ein Großteil dieser Jobs wird jedoch von Absolventen ausgeübt, die im Anschluss an das Bachelorstudium ein weiteres Studium aufgenommen haben – es handelt sich hierbei also meist um (Zu)Ver-

<sup>1</sup> Reguläre Erwerbstätigkeit ist hier definiert als reguläre Anstellung, Beschäftigung als Trainee oder vollwertige Selbständigkeit.

**Abb. 5.1b Übergänge von Bachelorabsolventen in den ersten neun Monaten nach der letzten Prüfung nach Hochschulart (in %)**



HIS-Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002/2003

dienste während des Masterstudiums. Bleibt diese Personengruppe unberücksichtigt, sinkt der Anteil der Personen, die jobben, auf zwei (FH) bzw. drei Prozent (Uni) ab. Einen noch geringeren Umfang nehmen Tätigkeiten auf der Basis von Werk-/Honorarverträgen ein. Bleibt die Gruppe derjenigen, die ein weiteres Studium aufgenommen haben, unberücksichtigt, dann liegen die Anteile bei nur rund einem Prozent.

Praktika werden nach dem Bachelorabschluss teilweise im Rahmen des weiteren Studiums, z. T. ohne weitere parallele Tätigkeiten aufgenommen. Absolventen mit einem Universitätsbachelor befinden neun Monate nach der letzten Prüfung häufiger in einem Praktikum als Fachhochschulbachelors (7 % vs. 3 %). Doch auch diese Tätigkeit ist von geringer Bedeutung, wenn die Personen, die ihr Praktikum parallel zum Studium ausüben, nicht berücksichtigt werden.

## 5.2 Schwierigkeiten bei der Stellensuche

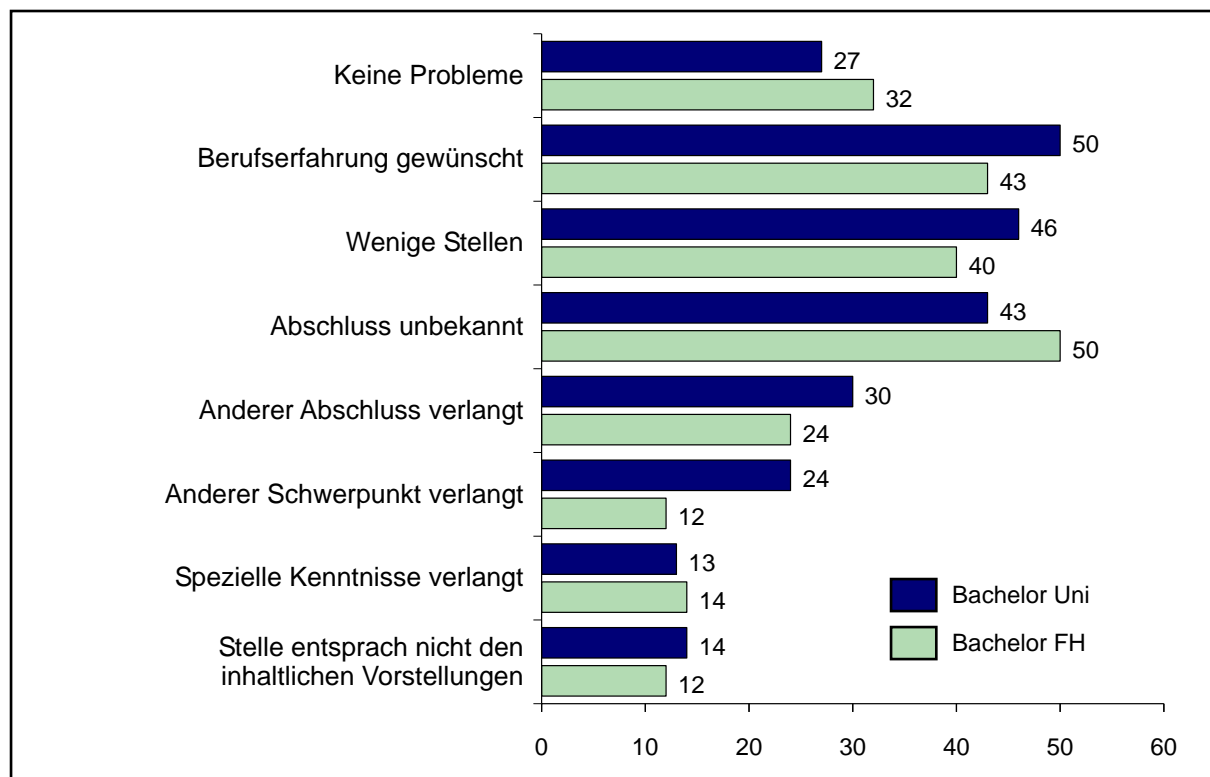
Probleme von Hochschulabsolventen bei der Stellensuche lassen sich auf der Basis von Befunden bisheriger Absolventenbefragungen in drei Arten unterteilen: die Knappheit angebotener Stellen, die fehlende Passung zwischen angebotener und erwarteter Qualifikation (Forderung von Praxiserfahrungen, anderen Abschlüssen, Studienschwerpunkten oder speziellen Fachkenntnissen) und schließlich die Rahmenbedingungen der angebotenen Stellen (Gehaltsangebote, Entfernungen, Arbeitsbedingungen; vgl. Briedis/Minks 2004). Für die Bachelorabsolventen der ersten Generation ist ein weiterer Problembereich zu erwarten, der allerdings eine vorübergehende Erscheinung bis zur flächendeckenden Etablierung des Bachelorabschlusses sein wird: Es handelt sich dabei um den Bekanntheitsgrad des Abschlusses. Unternehmens- und Arbeitgeberbefragungen zeigen, dass der Informationsstand in den Betrieben über den Bologna-Prozess und die damit verbundene Einführung neuer Abschlüsse noch verbesserungsbedürftig ist, die Entwicklungen in der jüngsten Vergangenheit verdeutlichen jedoch,

dass immer mehr Arbeitgeber Kenntnis von der Studienstrukturreform nehmen (vgl. List 2000, IHK Berlin u. a. 2004). Das zunehmende Marketing, Informationsveranstaltungen und Signale aus den Wirtschaftsverbänden (wie z. B. das Memorandum der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände zur gestuften Studienstruktur<sup>1</sup> oder das Positionspapier „Bachelor welcome!“<sup>2</sup>) sowie steigende Absolventen- und Studierendenzahlen in den neuen Studiengängen sorgen für größere Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit.

Probleme bei der Stellensuche können nur einen Teil der Bachelorabsolventen betreffen, denn rund die Hälfte von ihnen hat bisher noch keine Stelle gesucht (FH 40 %, Uni 61 %, s. Tab. 3.1a im Anhang), hauptsächlich deshalb, weil sich ein weiteres Studium anschließen sollte.

Mit am häufigsten nennen die Bachelorabsolventen fehlende Berufserfahrung als Problem (s. Abb. 5.2). Ein weiteres Hauptproblem liegt für sie im geringen Stellenangebot. Mit diesen, wie auch mit weiteren Schwierigkeiten sehen sich jedoch Absolventen mit traditionellen Abschlüssen in ähnlich hohem Umfang konfrontiert (s. Tab. 3.1b im Anhang). Lediglich der noch geringe Bekanntheitsgrad des Abschlusses führt für Bachelorabsolventen zu besonderen Schwierigkeiten: Nahezu jedem zweiten Befragten mit einem Bachelorabschluss wurde diese Erfahrung zum Problem. Die Unsicherheit über das neue Kompetenzprofil dürfte manchen Arbeitgeber veranlasst haben, einen anderen Abschluss zu verlangen. Zum Teil ist mit dieser Angabe jedoch auch die Erwartung eines Abschlusses an einer anderen Hochschulart (z. B. Universität statt Fachhochschule) verbunden.

**Abb. 5.2 Hauptprobleme von Bachelorabsolventen bei der Stellensuche nach Hochschulart**  
(Mehrfachnennung, in %)



HIS-Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002/2003

<sup>1</sup> vgl. BDA (2003).

<sup>2</sup> Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (2004).

Wegen des noch geringen Bekanntheitsgrades des Bachelorabschlusses und der Bevorzugung anderer Abschlüsse durch Arbeitgeber ist der Anteil der Bachelorabsolventen, die bei der Stellensuche keine Probleme hatten, geringer als bei den Absolventen der Vergleichsgruppe. Immerhin berichten 32 Prozent (FH) bzw. 27 Prozent (Uni), bei der Stellensuche gar keine Probleme gehabt zu haben. Es ist absehbar, dass die Stellensuche mit zunehmender Bekanntheit des Bachelorabschlusses und der damit verbundenen Kompetenzprofile und zwar nicht problemlos verlaufen wird, der Grad der Schwierigkeiten von Bachelorabsolventen sich aber vermutlich kaum von dem der Hochschulabsolventen mit traditionellen Abschlüssen unterscheiden wird. Ebenso bleibt festzuhalten, dass die Probleme bei der Stellensuche keine unüberwindbaren Hindernisse darstellen. Immerhin haben die meisten, die bei der Stellensuche auf Schwierigkeiten gestoßen sind, dennoch den Weg in den Beruf gefunden.



## 6 Der Weg ins Masterstudium

Eine zentrale Aufgabe der Studienstrukturreform ist die Schaffung von gestuften Abschlüssen, deren erste Stufe ein berufsqualifizierender Abschluss sein soll. Die zweite Stufe mit einer Dauer von ein bis zwei Jahren soll Möglichkeiten zur fachlichen Vertiefung oder zur fachübergreifenden Erweiterung des Wissens schaffen. In den Diskussionen über den Zuschnitt dieser zweiten Stufe, die das Masterstudium darstellt, wiederholt sich die oftmals diatome Sichtweise von einerseits anwendungs- und andererseits forschungsorientierten Studiengängen. Dieses Denkmuster beeinflusst sowohl die Erwartungen, welche Bedingungen für die Zulassung zum Masterstudium zu erfüllen seien, als auch die Vorstellungen darüber, wie die Bachelorstudiengänge – einem anwendungs- oder einem forschungsorientierten Profil entsprechend – ausgerichtet sein sollen. Die grundlegenden Gemeinsamkeiten eines wissenschaftlichen Studiums geraten dabei mitunter aus dem Blick.

Ebenfalls widersprüchlich verläuft derzeit die Diskussion um die anzustrebenden Übergangsquoten in das Masterstudium. Auf der einen Seite werden bestimmte Quoten für wünschenswert gehalten, auf der anderen Seite sollen die Hochschulen das Aufkommen an Masterstudierenden eigenständig organisieren. Dieser Widerspruch tritt dann zutage, wenn die Hochschulen mit ihren Auswahlverfahren zum Masterstudium andere Ziele verfolgen als fest vorgegebenen Quotierungen zu entsprechen.

Vor diesem Hintergrund sollen folgende Fragen geklärt werden: Welche Abschlüsse werden im weiteren Studium angestrebt? Wann und warum fiel die Entscheidung für das weitere Studium? Gab es Zulassungsvoraussetzungen? Wie eng ist der fachliche Zusammenhang zwischen dem Bachelor- und dem folgenden Studium? Und bleiben die Bachelorabsolventen an der gleichen Hochschule oder nehmen sie das weitere Studium an einer anderen Hochschule auf?

### 6.1 Übergänge in weitere Studien und Art des weiteren Studiums

Die überwiegende Mehrheit der Bachelorabsolventen nimmt direkt im Anschluss an den Bachelorabschluss ein weiteres Studium auf; dabei handelt es sich nicht nur um Masterstudiengänge (s. Abb. 6.1).

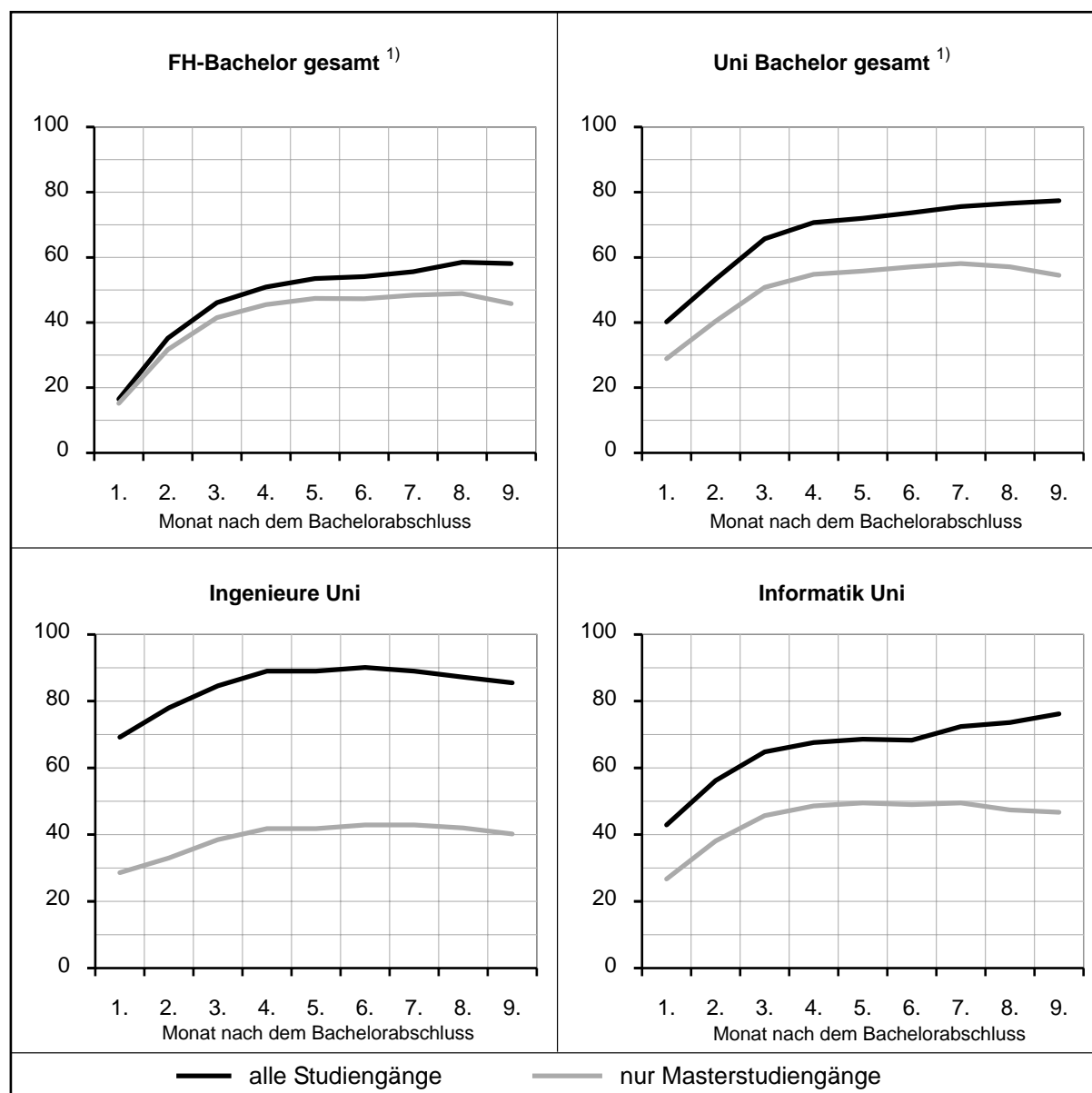
Bei den Fachhochschulbachelors liegt der Anteil der Übergänge in das Masterstudium bei knapp der Hälfte, weitere zwölf Prozent wechseln in ein Studium, das nicht den Master als Ziel hat. Die Übergangsquoten von Universitätsabsolventen in ein weiteres Studium bzw. in Masterstudiengänge liegen mit 77 Prozent bzw. 55 Prozent höher als bei den Fachhochschulbachelors. Vor allem Informatiker und Ingenieure universitärer Bachelorstudiengänge wechseln vergleichsweise häufig nicht in ein Masterstudium, sondern streben andere Abschlüsse an.

Wechsel in höhere Semester traditioneller Studiengänge sind ein Phänomen der Umstellungsphase auf die neuen Studienstrukturen und treten vor allem dort auf, wo im Zuge der Umstellung Studierende aus Diplom-/Magisterstudiengängen in Bachelorstudiengänge „überführt“ worden sind. Ein Teil dieser Studierenden ist nach dem Bachelorabschluss wieder in das ursprüngliche Studium gewechselt.<sup>1</sup> Dies ist möglich, weil die Studienstrukturreform an den Hochschulen z. T. noch nicht konsequent durchgeführt wurde bzw. wird und der Bachelor dann eine Art „Zwischenabschluss“ im Diplomstudium und zugleich Voraussetzung für die Aufnahme bzw. Fortführung des ursprünglich angestrebten bzw. aufgenommenen Diplomstudiums darstellt.

<sup>1</sup> Die meisten von ihnen haben ursprünglich ein Diplomstudium angestrebt oder begonnen und den Bachelor erworben, um danach wieder in das Diplomstudium zurückzukehren.



**Abb. 6.1 Übergänge von Bachelorabsolventen in weitere Studien und in das Masterstudium in den ersten neun Monaten nach der letzten Prüfung nach ausgewählten Fachrichtungen und Hochschulart (in %)**

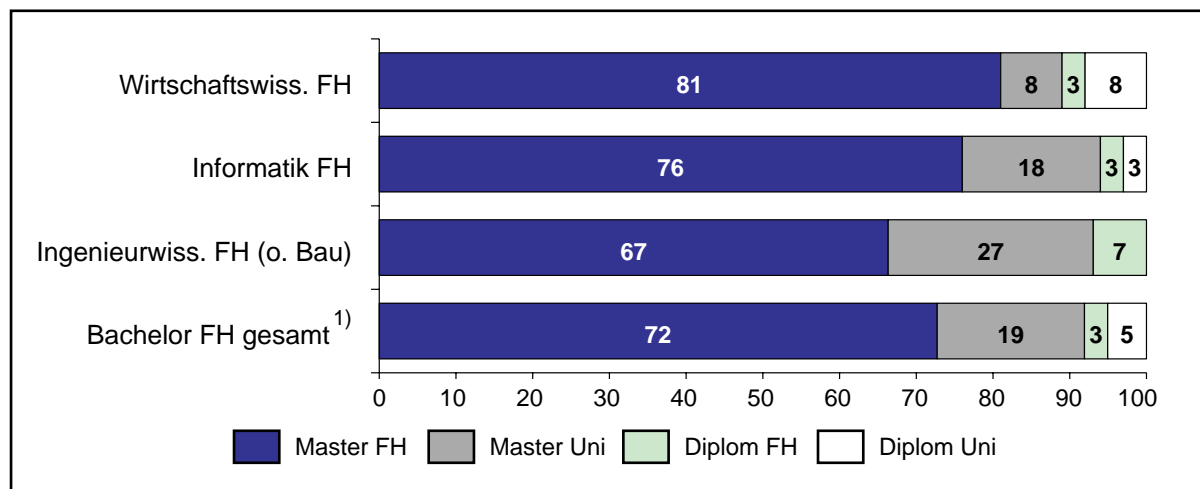


1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen □

HIS-Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002/2003

Absolventen mit einem Fachhochschulbachelor wechseln – sofern sie ein weiteres Studium aufnehmen – überwiegend in das Masterstudium einer Fachhochschule (s. Abb. 6.2). Je nach Fachrichtung sind es rund zwei Drittel bis vier Fünftel. Ein beträchtlicher Teil, nämlich etwa jeder fünfte FH-Bachelor, nimmt ein Masterstudium an einer Universität auf. Vor allem in den Ingenieurwissenschaften beweist das Bachelor-/Master-System seine Durchlässigkeit von der Fachhochschule zur Universität. Die Möglichkeit des Wechsels zwischen den Hochschularten wird also (wie im Reformkonzept vorgesehen) zu diesem frühen Zeitpunkt der Studienstrukturreform in beachtlichem Ausmaß genutzt. Die Ergebnisse vermitteln allerdings keinen Eindruck davon, in welchem Umfang Bewerbungen von Fachhochschulbachelors für ein universitäres Masterstudium aufgrund ihrer Abschlussart gescheitert sind.

**Abb. 6.2 Im weiteren Studium angestrebte Abschlussart von Fachhochschulbachelors nach im Bachelorstudium studierter Fachrichtung (in %)**



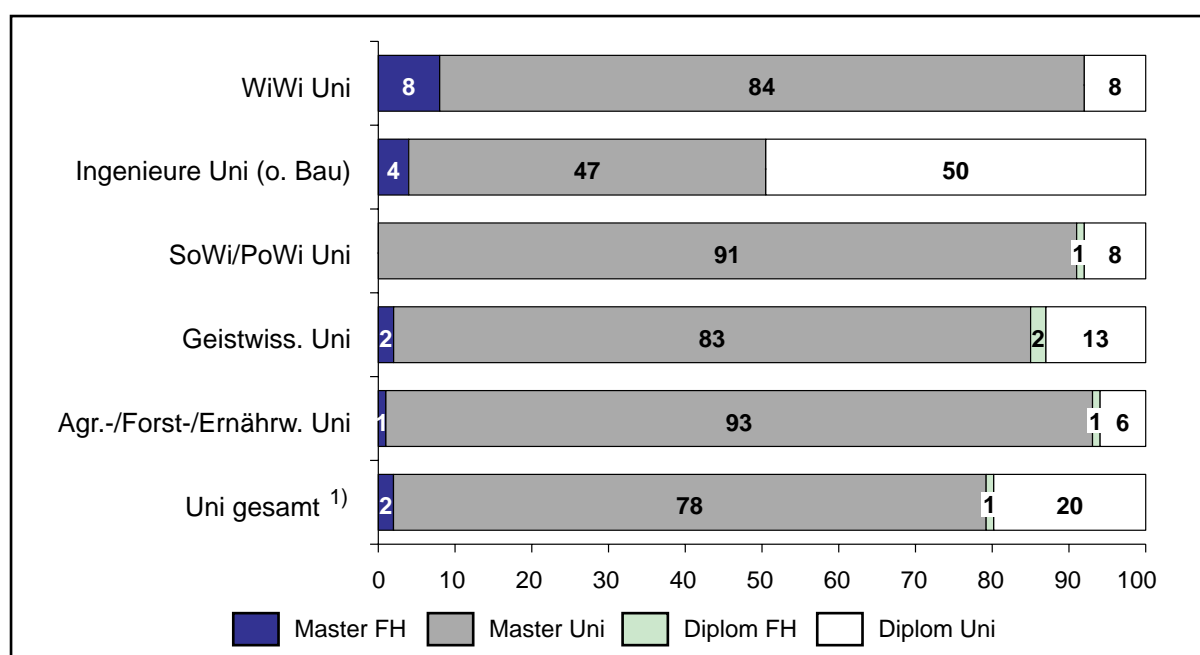
1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS-Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002/2003

Unter den FH-Bachelors vollziehen Absolventen der Wirtschaftswissenschaften am häufigsten einen Wechsel in ein Diplomstudium.

Universitätsabsolventen nehmen im Falle eines weiteren Studiums überwiegend ein Masterstudium an einer Universität auf (s. Abb. 6.3). Nur wenige von ihnen – am häufigsten noch Wirtschaftswissenschaftler – wechseln an eine Fachhochschule. Sozial- sowie Agrar-/Forst-/Ernährungswissenschaftler nehmen, sofern sie weiter studieren, besonders häufig ein Masterstudium auf. Von den Bachelors der Ingenieurwissenschaften steigt die Hälfte in höhere Semester eines Diplomstudiums ein. Offensicht-

**Abb. 6.3 Im weiteren Studium angestrebte Abschlussart von Universitätsbachelors nach ausgewählten im Bachelorstudium studierten Fachrichtungen (in %)**



1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS-Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002/2003

lich handelt es sich bei einem erheblichen Teil der Bachelorstudiengänge dieser Fachrichtung um Angebote, die zwar den Bachelorgrad vergeben, dabei aber noch immer sehr stark an die Struktur des Diplomstudiums angelehnt sind (vgl. z. B. Kap. 4.2.6). Darüber hinaus dürften für die Ingenieure auch die Diskussionen über die Studienstrukturreform in dem Fach selbst<sup>1</sup> dazu beitragen, dass häufig vertraute Abschlüsse angestrebt werden.

Allerdings kommen hierbei nicht nur institutionelle Beharrlichkeiten zum Tragen, denn die Absolventen haben auch die Möglichkeit, nach dem Bachelorabschluss die Hochschule zu wechseln, um auf diesem Wege ein passendes Masterstudium aufzunehmen.

Die überwiegende Mehrheit sowohl der Fachhochschul- als auch der Universitätsbachelors verbleibt an der gleichen Hochschulart. Inwiefern es sich dabei auch um den Verbleib an der Hochschule des Bachelorabschlusses handelt, soll im folgenden Kapitel geklärt werden.

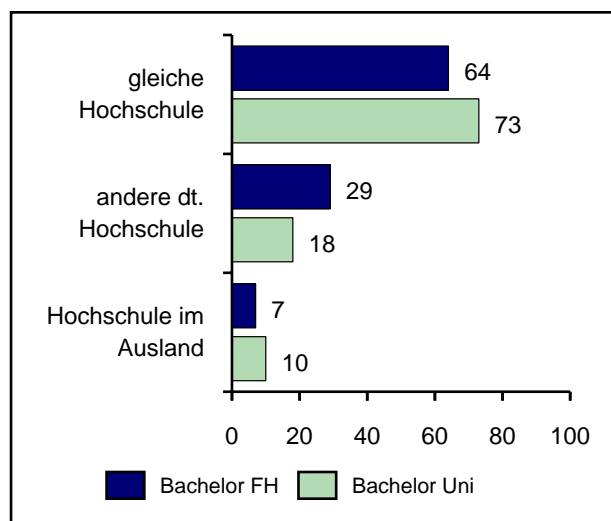
### Resümee

Die große Mehrheit der Bachelors, die sich zum Weiterstudium entschlossen haben, folgen dem mit der Studienstrukturreform vorgesehenen Pfad in ein Masterstudium. Dennoch schließt ein beachtlicher Teil vor allem der Bachelorabsolventen von Universitäten nach diesem berufsqualifizierenden Erstabschluss ein Diplomstudium an. Eine besondere Beachtung verdient hierbei die rasche Überwindung von Parallelstrukturen, in denen tradierte und neue Studienangebote nebeneinander angeboten werden. Zwar können die an sich inkompatiblen Strukturen als Kinderkrankheit der Studienstrukturreform angesehen werden, aber auch Kinderkrankheiten können die Vertrauensbildung in den Reformprozess nachhaltig beeinträchtigen.

## 6.2 Hochschule des weiteren Studiums

Knapp drei Viertel (Uni) bzw. zwei Drittel (FH) der Absolventen setzen ihr Studium an der Hochschule fort, an der sie ihren Bachelorabschluss erworben haben (s. Abb. 6.4). Die Inlandsmobilität, d. h. der

**Abb. 6.4 Hochschule des weiteren Studiums von Bachelorabsolventen nach Hochschulart im Bachelorstudium (in %)**



HIS-Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002/2003

Wechsel an eine andere deutsche Hochschule, ist unter Fachhochschulabsolventen höher als unter den Absolventen der universitären Bachelorstudiengänge. Da jene häufiger zwischen den Hochschularten wechseln als Universitätsbachelors (s. Kap. 6.1), kommt es zwangsläufig auch öfter zum Wechsel der Hochschule.

Eines der wichtigen Motive für die Wahl des Bachelorstudiums ist die bessere Möglichkeit eines Auslandsstudiums im oder nach dem Bachelorstudium (vgl. Kap. 4.2.1). Dementsprechend studiert ein beträchtlicher Anteil der Bachelorabsolventen im Ausland weiter (10 % der Universitäts- und 7% der Fach-

<sup>1</sup> Ein Beispiel dafür ist die Stellungnahme der Arbeitsgemeinschaft der 24 Technischen Universitäten und Hochschulen in Deutschland vom 9.11.2004.

hochschulbachelors). Vor allem Wirtschaftswissenschaftler und Ingenieure nutzen den Bachelorabschluss, um sich damit ein weiteres Studium im Ausland zu ermöglichen.

Die Auslandsmobilität steht in engem positiven Zusammenhang mit Auslandserfahrungen im Bachelorstudium. Absolventen mit einem Praktikums- oder Studienaufenthalt außerhalb Deutschlands studieren häufiger in der Ferne als Graduierte ohne solche Auslandserfahrungen. Die internationale Ausrichtung des Bachelorstudiums begünstigt also auch die Auslandsmobilität nach dem Bachelorabschluss.

Diese Befunde weisen darauf hin, dass der deutsche Bachelor bei der Bewerbung um ein weiteres Studium außerhalb Deutschlands entgegen anderen Darstellungen nicht pauschal abgelehnt wird. Dies verdeutlicht auch der Blick auf die Länder, in denen die Bachelorabsolventen weiter studieren – viele von ihnen studieren im angelsächsischen Raum (vgl. Tab. 1.20b im Anhang). Mehr als ein Drittel derjenigen, die im Ausland studieren, geht für das Folgestudium nach Großbritannien (38 %) und jeder Zehnte nimmt ein Studium in den USA auf. Diese Zahlen bestätigen nicht die in der Debatte über die fehlende Anerkennung des deutschen Bachelors geäußerten Befürchtungen. Letztlich eröffnet der Bachelorabschluss grundsätzlich die Möglichkeit des Weiterstudiums außerhalb Deutschlands – sie ist im Ausland (wie auch in der Vergangenheit) allerdings häufiger an eine Einzelfallprüfung durch die aufnehmende Hochschule gebunden als im Inland. Dass auch in Deutschland die Zulassung zum Masterstudium inzwischen in hohem Maße an Voraussetzungen gebunden ist, verdeutlichen die Angaben der Befragten über zu erfüllende Kriterien, um in das Masterstudium zu gelangen.

### *Resümee*

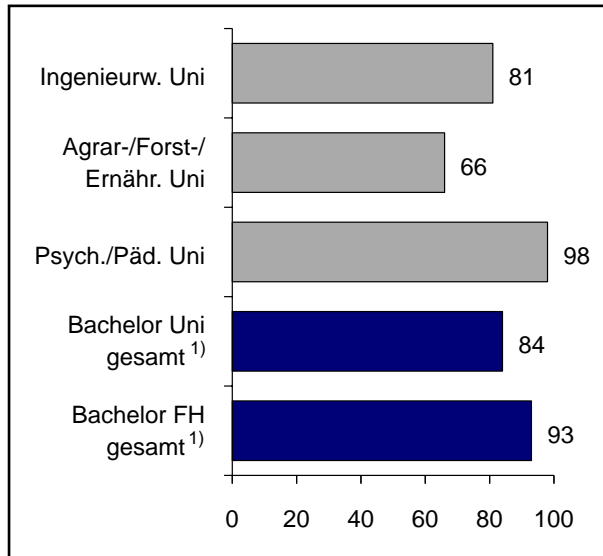
Wenn im Zuge des weiteren Studiums knapp ein Drittel der Bachelors die Hochschule wechseln wird und sich dabei auch ein bedeutender Teil ins Ausland orientiert, so markiert dies einen wichtigen Ansatz der Mobilisierung von Studierenden. Die relativ verbreitete Aufnahme von Masterstudien in Ländern wie den USA und Großbritannien, von denen öffentlich wiederholt behauptet wurde, sie verweigerten „dem deutschen Bachelor“ die Zulassung, belegt, dass es in diesen Ländern keine pauschalen Zugangssperren für deutsche Bachelorabsolventen gibt.

### **6.3 Zulassungsvoraussetzungen für das Masterstudium**

Damit die Besonderheiten der konsekutiven Studienstrukturen zum Vorschein kommen, konzentriert sich die Darstellung im Folgenden auf den Übergang in das Masterstudium. Ferner wird entsprechend der bisherigen Darstellungslogik nicht zwischen den Hochschularten des angestrebten Masterabschlusses, sondern zwischen der Hochschulart im Bachelorstudium unterschieden. Damit lassen sich zwar keine direkten Differenzen der Aufnahmekriterien für ein Masterstudium zwischen Fachhochschulen und Universitäten erkennen. Indirekte Rückschlüsse auf mögliche unterschiedliche Zulassungsvoraussetzungen lassen sich dennoch ziehen, da die Bachelorabsolventen von Fachhochschulen und Universitäten zum überwiegenden Teil das weitere Studium an der selben Hochschule bzw. einer Hochschule gleichen Typs aufnehmen (vgl. Kap. 6.2).

Gemäß des Beschlusses der Kultusministerkonferenz vom 10.10.2003 ist die Zulassung zum Masterstudium immer an einen berufsqualifizierenden Hochschulabschluss gebunden. Darüber hinaus sollen weitere Zugangsvoraussetzungen geprüft werden, die im Rahmen der Akkreditierung offen gelegt und kontrolliert werden sollen (KMK 2003, S. 24).

**Abb. 6.5** Anteile an Bachelorabsolventen mit Zulassungsvoraussetzungen zum Masterstudium nach ausgewählten Fachrichtungen und Hochschulart (in %)



1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS-Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002/2003

lorabschluss hinausgehende Zulassungsbedingungen. In den Agrar-/Forst-/Ernährungswissenschaften liegen die Anteile hingegen deutlich niedriger, und Ingenieure mussten ebenfalls vergleichsweise selten besondere Zulassungsvoraussetzungen erfüllen.

Die Voraussetzungen selbst sind vielfältig; sie bestehen u. a. aus Aufnahmeprüfungen oder Gesprächen, dem Nachweis einer Mindestnote im Bachelorstudium, formalen Leistungsnachweisen (wie z. B. Scheinen), einem Bachelorabschluss in einer bestimmten Fachrichtung oder Hochschulart oder dem Nachweis von beruflichen Erfahrungen.

An erster Stelle der Zulassungsvoraussetzungen steht das Erreichen einer Mindestnote (s. Abb. 6.6). Gut drei Viertel der Fachhochschulabsolventen und nur knapp weniger Universitätsbachelors mussten für die Zulassung zum Masterstudium im Bachelorzeugnis eine Mindestnote nachweisen. In den Ingenieurwissenschaften/der Informatik/den Wirtschaftswissenschaften<sup>1</sup> wurde diese Anforderung an die Universitätsabsolventen erkennbar seltener gestellt. Ebenso gibt die Mehrheit der Bachelorabsolventen im Masterstudium an, dass ein Bachelorabschluss in einer bestimmten Fachrichtung zur Bedingung für die Aufnahme ins Folgestudium gemacht worden war – allen voran die Universitätsbachelors der Ingenieurwissenschaften/Informatik/Wirtschaftswissenschaften.

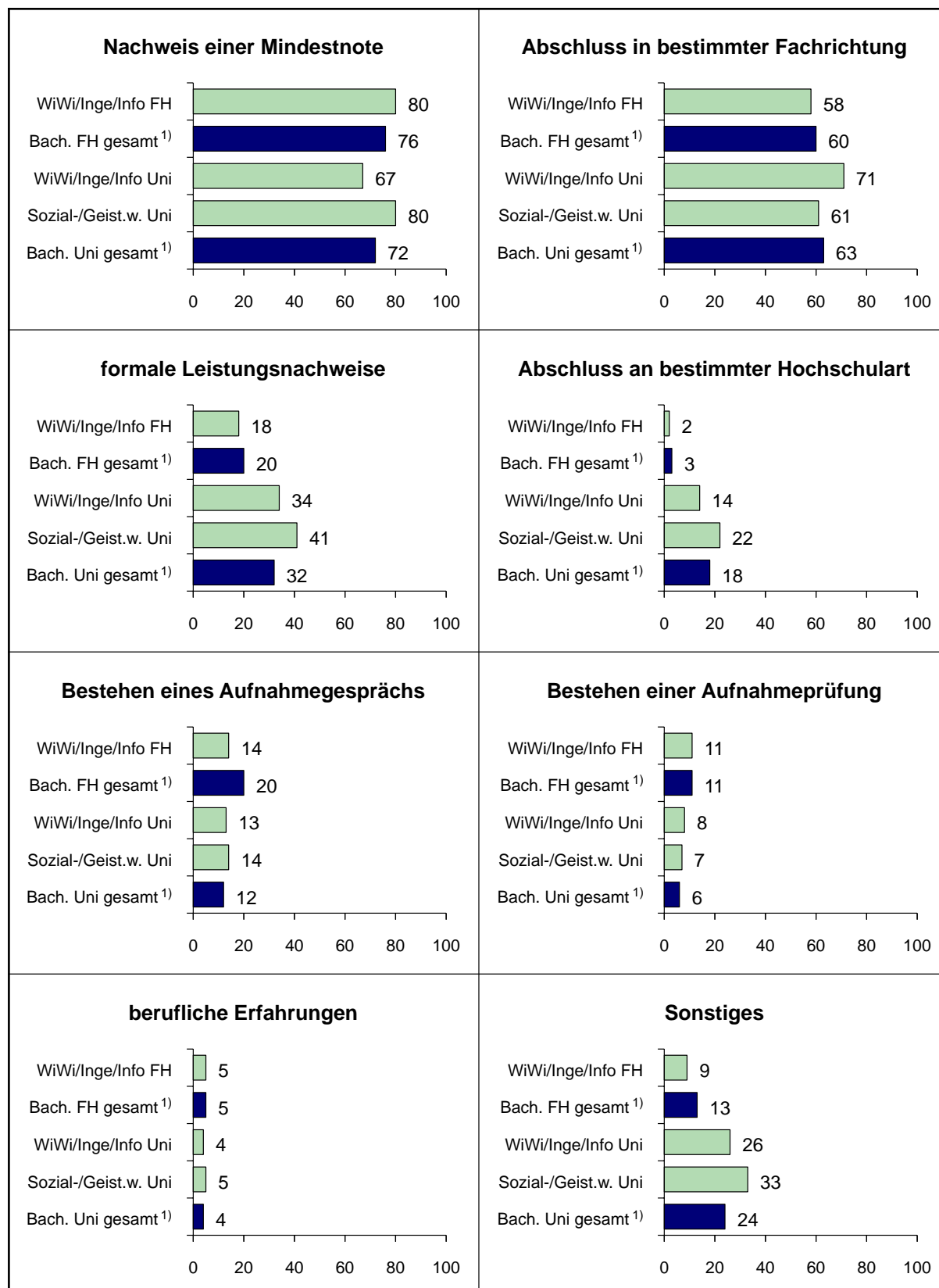
Formale Leistungsnachweise (wie z. B. bestimmte Scheine) spielten vor allem für die Bachelorabsolventen universitärer Studiengänge eine Rolle. Da Fachhochschulbachelors deutlich seltener formale Leistungsnachweise einreichen mussten, liegt die Vermutung nahe, dass Universitäten dieses Aufnahmekriterium stärker betonen als Fachhochschulen. Ähnliches gilt auch für die Bedingung, den Abschluss an einer bestimmten Hochschulart erlangt zu haben; auch diese geben Fachhochschulbachelors nur selten als Prüfstein für die Aufnahme eines Masterstudiums an. Offensichtlich zeigen sich

Auch wenn die Vorgaben der KMK erst im Oktober 2003 verabschiedet wurden, musste ein Großteil der Bachelorabsolventen bereits zum Zeitpunkt der Aufnahme des Masterstudiums, der in den meisten Fällen vor diesem Datum lag, Zulassungsvoraussetzungen erfüllen – Fachhochschulbachelors in größerem Ausmaß als Universitätsbachelors. Besondere Zulassungsvoraussetzungen zum Masterstudium gab es also schon vor dem Beschluss der KMK als nahezu regelmäßige Praxis an den Hochschulen.

Während die Differenzen zwischen den einzelnen Fachrichtungen der Fachhochschulen bei der Frage, ob besondere Zulassungsvoraussetzungen erfüllt werden mussten, gering ausfallen, zeichnen sich zwischen den universitären Fächern stärkere Unterschiede ab (s. Abb. 6.5). Für nahezu ausnahmslos alle Bachelorabsolventen psychologischer/pädagogischer Studiengänge galten für die Aufnahme des Masterstudiums über den Bache-

<sup>1</sup> Diese Fachrichtungen wurden hier Fallzahl bedingt zusammengefasst.

**Abb. 6.6 Art der Zulassungsvoraussetzungen zum Masterstudium nach Fachrichtungen (Auswahl) und Hochschulart im Bachelorstudium (Mehrfachnennung, in %)**



1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Fachhochschulen für Abschlüsse anderer Hochschulen zugänglicher als Universitäten. Berufliche Erfahrungen werden für ein Masterstudium nur selten vorausgesetzt.

In erster Linie ist die Zulassung zum Masterstudium also durch Aufnahmekriterien geregelt, deren Überprüfung wenig zeitliche und personelle Ressourcen beansprucht. Nur relativ wenige Absolventen mussten aufwändigere Zulassungsverfahren wie z. B. ein Aufnahmegespräch oder eine Aufnahmeprüfung bzw. z. T. sogar beides bestehen, um die Zulassung zum Masterstudium zu erhalten – Fachhochschulabsolventen etwas häufiger als Universitätsabsolventen. Und auch sonstige (offen genannte) Zulassungsvoraussetzungen sind relativ wenig aufwändig: Größtenteils handelt es sich hierbei um Sprach- oder Praktikumsnachweise, ein nennenswertes Ausmaß nehmen darüber hinaus nur noch ausführliche Begründungsschreiben an (s. Tab. 2.4a und b im Anhang).

### *Resümee*

Die große Mehrheit der Bachelorabsolventen musste bestimmte Zulassungskriterien für die Aufnahme eines Masterstudiums erfüllen. Die Verfahren lagen überwiegend im Nachweis bestimmter Vorleistungen, seien es Mindestnoten oder fachliche Vorgaben. Aktive Auswahlverfahren auf Seiten der aufnehmenden Hochschulen haben noch wenig Verbreitung. Allerdings muss dabei berücksichtigt werden, dass die Mehrheit der Masterstudierenden an der Hochschule weiter studiert, die auch zum Bachelorabschluss geführt hat.

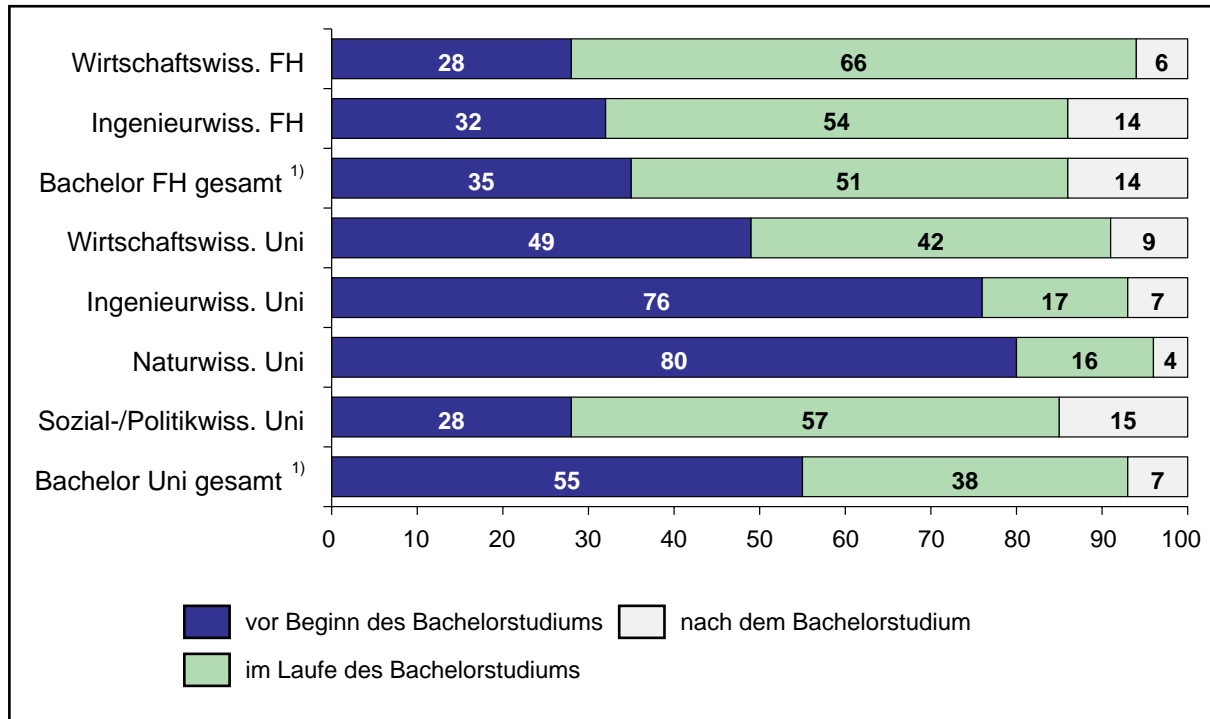
## **6.4 Zeitpunkt der Entscheidung für das Masterstudium**

Die Entscheidung für ein Masterstudium fiel bei den meisten spätestens im Laufe des Bachelorstudiums oder schon davor (s. Abb. 6.7). Fachhochschulabsolventen entschieden sich insgesamt später als Bachelors der Universitäten, d. h. häufiger während des Bachelorstudiums oder danach. Besonders deutlich treten diese Unterschiede zwischen den beiden Hochschularten in den Ingenieurwissenschaften zutage; bei den Universitätsingenieuren ist die frühe Orientierung auf den Master vor Beginn des Bachelorstudiums mit mehr als drei Viertel besonders hoch. Auch für Wirtschaftswissenschaftler Uni (und Informatiker Uni, s. Tab. 2.1 im Anhang) stand die Entscheidung für ein Masterstudium schon früher fest als für die jeweiligen ehemaligen Fachkommilitonen der Fachhochschulen.

Bei Naturwissenschaftlern und Agrar-/Forst-/Ernährungswissenschaftlern mit einem universitären Bachelorabschluss war der Masterabschluss meist langfristig geplant. Von den Universitätsbachelors trafen die Sozialwissenschaftler ihre Entscheidung zugunsten des Masterstudiums dagegen am häufigsten erst im Laufe des Bachelorstudiums oder danach. Ein ähnliches Entscheidungsverhalten zeigt sich bei den Geisteswissenschaftlern. Für Pädagogen/Psychologen und Wirtschaftswissenschaftler stand die Entscheidung für die Aufnahme eines Masterstudiums häufig schon vor Beginn oder im Laufe des Bachelorstudiums fest.

Mit Blick auf diese Ergebnisse lassen sich auch die hohen Übergangsquoten in das weitere bzw. das Masterstudium erklären. Es sind überwiegend strategische Festlegungen auf das Masterstudium. Dies bedeutet aber auch, dass das Masterstudium nur selten aus Verlegenheit, etwa als Ausweg aus drohender Arbeitslosigkeit gewählt wird; ein Wartehalleneffekt unter krisenhaften Arbeitsmarktbedingungen ist somit nicht erkennbar. Sollten zukünftige Bachelorabsolventen diese langfristige Studienperspektive teilen, werden die hohen Übergangsquoten in das Masterstudium auch in Zukunft kaum von selbst absinken.

**Abb. 6.7 Zeitpunkt der Entscheidung für das Masterstudium nach Fachrichtungen (Auswahl) und Hochschulart im Bachelorstudium (in %)**



1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS-Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002/2003

Ob die frühe Ausrichtung auf den Master ein Zeichen für mangelndes Vertrauen in den Bachelorabschluss unter den Bedingungen der Einführung ist, kann im folgenden Abschnitt zu den Motiven für das Masterstudium geklärt werden.

### Resümee

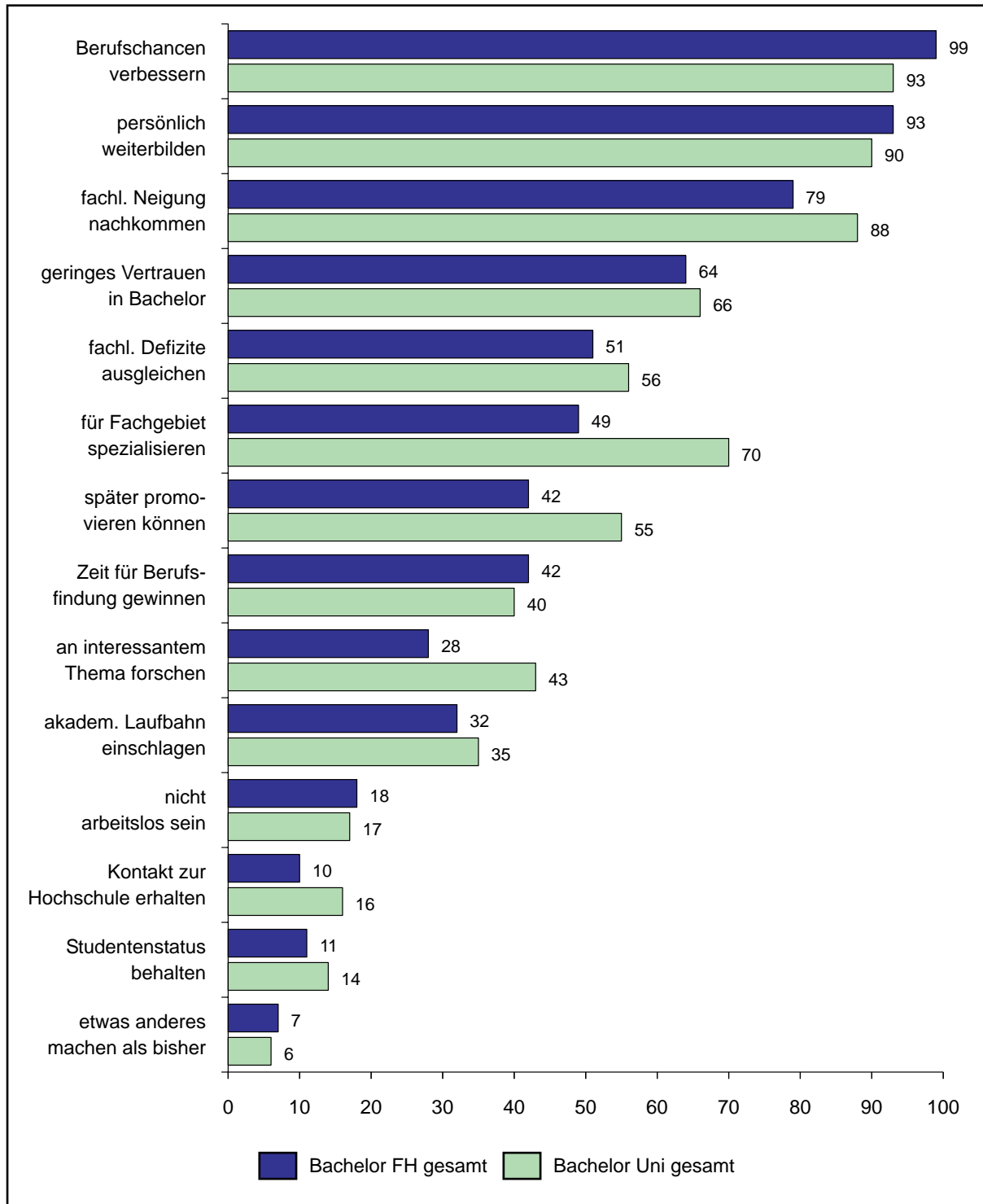
Die langfristigen Bildungsambitionen der meisten Bachelors weisen gegenwärtig über das Bachelorstudium hinaus. Sie haben häufig frühzeitige Festlegungen auf ein direkt anschließendes Masterstudium zur Folge, so dass von vornherein nur eine Minderheit den direkten Weg aus dem Bachelorstudium in den Beruf sucht.

## 6.5 Motive für die Aufnahme eines Masterstudiums

Die Frage nach den Motiven für das Masterstudium ist für Bewertung des Bachelorstudiums im Zuge der Umsetzung der Studienstrukturreform von erheblicher Bedeutung. Bisweilen lassen sich Meinungen hören, der Bachelor sei ein zertifizierter Abbruch des Studiums oder er führe zu einem deutlich geringerem Qualifikationsniveau als das Diplom- oder Magisterstudium. Würden Bachelorabsolventen das Gefühl haben, in ihrem Studium zu geringe Kompetenzen erlangt zu haben, um sich auf dem Arbeitsmarkt zu bewähren, wäre es nicht unplausibel, wenn die Entscheidung zu einem Masterstudium auch davon beeinflusst wäre. Andererseits sprechen die in der Regel frühen Entscheidungen zum Masterstudium dafür, dass diesen eher ambitionierte Erwartungen und Motive an einen möglichst hochwertigen Einstieg in den Beruf zugrunde liegen. Die folgende Darstellung der Beweggründe für



**Abb. 6.8 Wichtige Motive für das Masterstudium nach Hochschulart im Bachelorstudium**  
(Werte 1 und 2 einer fünfstufigen Skala von 1 = „sehr wichtig“ bis 5 = „unwichtig“, in %)

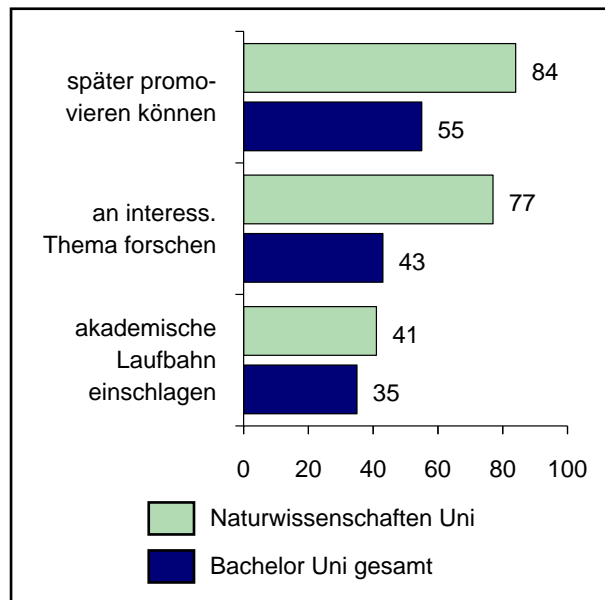


HIS-Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002/2003

die Aufnahme eines Masterstudiums lassen erkennen, welche Funktion das Masterstudium in der individuellen Studiennachfrage der Bachelorabsolventen einnimmt.

Etwas mehr als die Hälfte der Bachelorabsolventen, die ein Masterstudium aufgenommen haben, äußert den Wunsch, auf diesem Weg *fachliche Defizite auszugleichen*; in der Rangfolge der Motive

**Abb. 6.9 Forschungsorientierte Motive für das Masterstudium von Universitätsbachelors insgesamt und mit naturwiss. Abschluss (in %)**



HIS-Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002/2003

nimmt dieser Beweggrund jedoch nur einen mittleren Rangplatz ein (s. Abb. 6.8). Absolventen technischer und naturwissenschaftlicher Fachrichtungen sehen darin relativ selten ein Motiv für das Masterstudium (s. Tab 2.5 im Anhang). Eine größere Rolle spielt ein *a priori geringes Vertrauen in den Bachelorabschluss*. Dies gilt herausgehoben für die Natur- und für die Agrar-/Forst-/Ernährungswissenschaftler. In diesen beiden Fachrichtungen sind nicht nur die Übergangsquoten in das Masterstudium besonders hoch; überdurchschnittlich viele von ihnen haben sich schon vor Beginn des Bachelorstudiums für den Master entschieden. Da die bisherigen Berufsbilder gerade der Naturwissenschaftler jedoch überwiegend mit einer Promotion verknüpft sind, ist es einleuchtend, dass Tätigkeiten auf dem Qualifikationsniveau des Bachelors bislang kaum in die beruflichen Pläne der ersten Bachelors einbezogen sind.

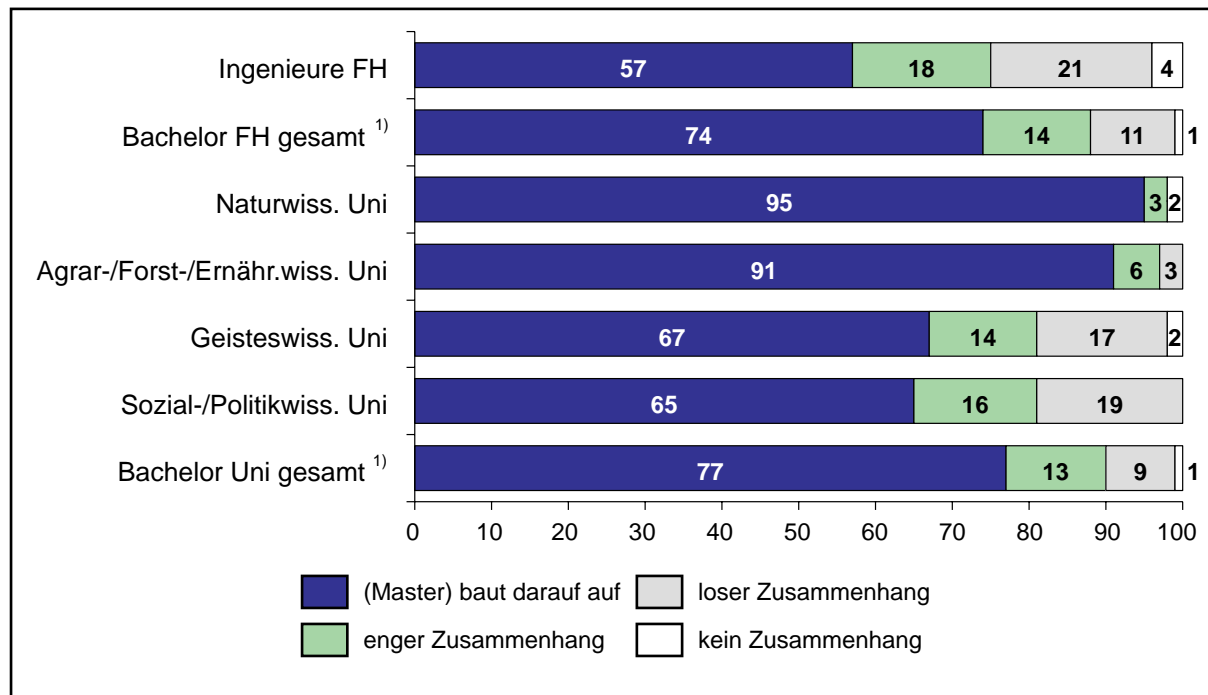
Das wichtigste Motiv (es wird von fast allen Bachelors angeführt) liegt in der Absicht, die *Berufschancen zu verbessern*. Neben den o. g. Motiven lässt dies Rückschlüsse darauf zu, wie diejenigen, die weiter studieren, die berufliche Verwertbarkeit des Bachelorabschlusses für sich persönlich einschätzen. Ob sich diese implizit ausgedrückten zurückhaltenden Einschätzungen mit zunehmender Gewöhnung an den Bachelorabschluss verringern werden, ist nicht abzusehen; jedoch ist davon auszugehen, dass sich mit wachsender Akzeptanz des Bachelorabschlusses auf Seiten der Arbeitgeber und mit erkennbar werdenden beruflichen Perspektiven mehr Bachelors von einem direkten Weiterstudium absehen werden.

Die Absicht, *sich persönlich weiterzubilden*, war für neun von zehn Weiterstudierenden von Bedeutung für die Aufnahme des Masterstudiums. Damit gehört dieses Motiv neben den Absichten, die Berufschancen zu verbessern und *den eigenen fachlichen Neigungen nachzukommen*, zu den drei wichtigsten Beweggründen.

Der Vergleich zwischen Universitäts- und Fachhochschulbachelors lässt erkennen, dass die Absicht, das Masterstudium zur Verwirklichung der eigenen fachlichen Neigungen zu nutzen, für erstere von größerem Gewicht ist. Ein solcher Unterschied tritt hinsichtlich des Motivs, *sich fachlich zu spezialisieren* noch deutlicher zutage. Die Differenzen zwischen den Hochschularten bleiben bei beiden Motiven auch im Fächervergleich bestehen.

Forschungsorientierung ist im Vergleich mit anderen Motiven von weniger herausragender Bedeutung. Sie erscheint auf den ersten Blick bei Universitätsbachelors größer als bei Fachhochschulbachelors: jene beginnen ein Masterstudium häufiger, um *an einem interessanten Thema forschen* oder *später promovieren* bzw. *eine akademische Laufbahn einschlagen zu können*. Allerdings sind die Differenzen zu den Fachhochschulabsolventen zu einem Großteil durch die unterschiedliche Fächerzusammensetzung an den Hochschularten bedingt. So sind die Werte für die Universitätsbachelors

**Abb. 6.10 Fachliche Nähe des Masterstudium zum Bachelorstudium nach ausgewählten Fachrichtungen und Hochschulart im Bachelorstudium (in %)**



1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS-Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002/2003

stark von der hohen Forschungsorientierung der Naturwissenschaftler beeinflusst (s. Abb. 6.9).

Nur für wenige ist das Masterstudium eine *Ausweichlösung*. Dementsprechend erfolgte der Verbleib an der Hochschule nur in wenigen Fällen mit der Absicht, einen Ausweg aus drohender Arbeitslosigkeit zu finden.<sup>1</sup> Eher noch wird das Masterstudium dazu genutzt, *Zeit für die Berufsfindung zu gewinnen*, und dies vergleichsweise häufig in Fachrichtungen, für die heute kaum klar profilierte Berufsbilder existieren (wie z. B. den Geisteswissenschaften).

### Resümee

Die langfristigen und frühzeitigen Festlegungen des überwiegenden Teils der Bachelorabsolventen auf ein Masterstudium sind bei der Interpretation der Motive für die Entscheidung zu einem Masterstudium zu berücksichtigen. Daher sind die wichtigsten Motive (Verbesserung der Berufschancen, sich persönlich weiterzubilden und den fachlichen Neigungen nachzukommen) als relativ überdauernde Motivstrukturen zu begreifen und können nur begrenzt als Resultate der Erfahrungen mit dem Bachelorstudium oder bei der Suche nach Arbeit gedeutet werden.

## 6.6 Fachliche Nähe des Masterstudiums zum absolvierten Bachelorstudium

Das Konzept der konsekutiven, nicht-konsekutiven und weiterbildenden Masterstudiengänge sieht vor, dass die Studierenden die Möglichkeit zur Erweiterung (also Verbreiterung des Wissens im interdisziplinären Sinne) oder zur Vertiefung der Kenntnisse haben sollen bzw. sich aufbauend auf ihren

<sup>1</sup> Gleichwohl können dahinter auch Rationalisierungen stecken, um die Aufnahme eines Masterstudiums nicht ausschließlich als Ausweichlösung betrachten zu müssen.

beruflichen Erfahrungen im Masterstudium weiterbilden können. Zudem wird auch die Möglichkeit einer beruflichen Umorientierung nach längerer Berufstätigkeit mittels eines Masterstudiums diskutiert. Der letzte Fall ist aufgrund des kurzen Abstands der Befragung zum Prüfungszeitpunkt noch nicht zu erwarten. Entsprechend dieser Optionen können die fachlichen Zusammenhänge zwischen dem Bachelor- und dem Folgestudium recht eng, aber eben auch sehr lose sein.

Weil eine der häufig genannten Zulassungsvoraussetzungen zum Masterstudium ein Bachelorabschluss in einer vorgegebenen Fachrichtung war, liegt die Vermutung nahe, dass die fachliche Nähe zwischen dem Bachelor- und dem Masterstudium gegenwärtig relativ eng ist. So betonen auch rund drei Viertel derer, die ein Masterstudium aufgenommen haben, dessen auf das vorangegangene Bachelorstudium aufbauenden Charakter (s. Abb. 6.10).

Die fachliche Nähe des absolvierten Bachelorstudiums zum aufgenommenen Masterstudium ist bei den Fachhochschulabsolventen der verschiedenen Fachrichtungen vergleichbar hoch. Mit Ausnahme der Ingenieurwissenschaften geben jeweils vier von fünf Fachhochschulbachelors an, dass das Masterstudium auf dem Bachelorstudium aufbaut. Zwischen den Fachrichtungen der Universitäten sind die Differenzen größer. Vor allem Absolventen der Natur- und der Agrar-/Forst-/Ernährungswissenschaften wechseln in ein Masterstudium, das auf den fachlichen Grundlagen des Bachelorstudiums aufbaut. Bei den Masterstudien der Geistes- und der Sozialwissenschaftler ist dies dagegen vergleichsweise selten der Fall.

Etwa jeder siebte Fachhochschul- und auch Universitätsbachelor sieht zwischen dem Master- und dem Bachelorstudium immerhin einen engen fachlichen Zusammenhang. Zwischen den Fachrichtungen zeichnen sich keine nennenswerten Unterschiede ab, lediglich Bachelorabsolventen der Natur- und der Agrar-/Forst-/Ernährungswissenschaften bezeichnen die Beziehung vergleichsweise selten als eng, aber dies hauptsächlich, weil sie sich zum weit überwiegenden Teil in Masterstudiengängen befinden, die auf dem Bachelorstudium aufbauen.

Ein loser fachlicher Zusammenhang zum Bachelorstudium besteht für etwa ein Zehntel der Befragten im Masterstudium – in den Ingenieurwissenschaften (FH) und den Geistes- und Sozialwissenschaften häufiger als in anderen Fachrichtungen.

### *Resümee*

Im Masterstudium wird also überwiegend die fachliche Kontinuität gesucht und gefunden, z. T. ist sie allerdings durch die Zulassungsbedingungen geboten. Inwiefern dieser enge Zusammenhang zwischen dem Bachelor- und dem Masterstudium zukünftig bei den meisten derjenigen die weiter studieren, bestehen wird, hängt sicherlich auch davon ab, in welchem Ausmaß das Masterstudium dazu genutzt wird, nach Phasen der Erwerbstätigkeit zu Zwecken der Weiterbildung wieder an die Hochschule zurückzukehren. Sollte diese Entwicklung zunehmen, werden sich auch die bisher engen fachlichen Zusammenhänge zwischen Bachelor- und Masterstudium lockern.



## 7 Der direkte Einstieg in den Beruf

Die Akzeptanz des Bachelors im Beschäftigungssystem und die damit verbundenen Berufschancen werden in Zukunft entscheidenden Einfluss auf die Übergangsquoten in Erwerbstätigkeit und in weitere Studien haben. Dies hat das noch eingeschränkte Vertrauen in den Bachelor als Motiv für die Aufnahme des Masterstudiums (Kap. 6.5) gezeigt. Die Akzeptanz ist allerdings nicht allein am Bekanntheitsgrad des Abschlusses zu messen, sondern muss sich direkt auf dem Arbeitsmarkt beweisen.

Einwände und skeptische Erwartungen hinsichtlich der Studienstrukturreform bestehen in ernst zu nehmenden Zweifeln, ob mit der Einführung des Bachelorabschlusses die Beschäftigungsfähigkeit von Hochschulabsolventen auf einem angemessenen Niveau gewährleistet werden kann; die Chancen von Bachelorabsolventen auf für Hochschulabsolventen adäquate Tätigkeiten halten viele Skeptiker für gering. Sie erwarten, dass vor allem Tätigkeiten leicht gehobener Qualifikationsebenen (z. B. als Laborant oder Techniker) übernommen werden (Überqualifizierungsvermutung) und die Absolventen in Konkurrenz zu nicht akademisch ausgebildeten Personen treten (müssen), ohne dass die Bachelors selbst über entsprechende praktische Kompetenzen verfügen.

Andere Erwartungen gehen in die Richtung, dass sich mit der Einführung der neuen Studienabschlüsse neue berufliche Positionen zwischen Berufen mit mittlerer und höherer Qualifikation entwickeln werden und die berufliche Einstufung von Bachelorabsolventen weniger vom Zertifikat, sondern stärker als bisher von den Fähigkeiten und von den beruflichen Leistungen bestimmt sein wird. Die im Folgenden dargestellten Ergebnisse liefern nun erstmalig quantitative Befunde.

Unter der Bachelorabsolventen kann man zwei Gruppen von Erwerbstätigen unterscheiden. Die erste Gruppe besteht aus Personen, die neben der Erwerbstätigkeit studieren bzw. neben dem Studium arbeitet. Der überwiegende Teil der Erwerbstätigkeiten dieser Personengruppe hat den Charakter von Nebenjobs. Ein gutes Viertel aller erwerbstätigen Bachelorabsolventen (28 %) gehört zu dieser Gruppe – Fachhochschulabsolventen seltener als Universitätsabsolventen (17 % zu 41 %, vgl. dazu auch Tab. 3.2 & 3.3 im Anhang).

Da die Erwerbstätigkeiten dieser ersten Gruppe aufgrund ihres jobartigen Charakters wenig über den beruflichen Einstieg von Bachelorabsolventen aussagen, wird im Folgenden nur der berufliche Einstieg derjenigen dargestellt, die mit dem Bachelorabschluss direkt in den Beruf eingestiegen sind bzw. einsteigen wollten und nicht parallel dazu studieren. Diese zweite Gruppe stellt mit knapp drei Vierteln (72 %) die Mehrheit der erwerbstätigen Bachelorabsolventen; sie ist dadurch gekennzeichnet, dass keine der Personen in den ersten sechs Monaten nach dem Bachelorabschluss ein weiteres Studium aufgenommen hat und kein weiterer Studienabschluss vorliegt.<sup>1</sup> Bei dieser Gruppe ist davon auszugehen, dass ernsthafte Bemühungen um die Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit auf der Grundlage des Bachelorabschlusses stattgefunden haben. 83 Prozent der erwerbstätigen Fachhochschul- und 59 Prozent der erwerbstätigen Universitätsbachelors fallen in diese Kategorie.

Aufgrund verringerter Fallzahlen werden die Fachrichtungen z. T. aggregiert. Dabei ist darauf geachtet worden, die Gruppen möglichst homogen zu halten. So ist eine der Gruppen insgesamt sehr stark auf Tätigkeiten in der Privatwirtschaft orientiert (Wirtschaftswissenschaften/Informatik/Ingenieurwissenschaften). Die Tabelle 7.1 zeigt, welche Aggregationen vorgenommen wurden:

Dort, wo es sinnvoll erscheint, fließen auch Befunde über die Vergleichsgruppe ein. Dieser Vergleich muss jedoch unter einem Vorbehalt stehen: Bachelorabsolventen treten rund zwei Jahre früher in das

<sup>1</sup> Zweitabschlüsse würden das Bild verfälschen, weil die Erwerbstätigkeit ggf. auf dem weiteren Abschluss basieren würde.

Tab. 7.1 Übersicht über die Fächeraggregationen

Fachrichtung	Aggregierte Fachrichtung	%
Wirtschaftswissenschaften FH Informatik FH Ingenieurwissenschaften FH	Ingenieurwiss./Informatik/Wirtschaftswiss. FH	19
Gesundheitswissenschaften FH	Gesundheitswissenschaften FH	7
sonstige FH	sonstige (wird nicht separat ausgewiesen)	10
Wirtschaftswissenschaften Uni Informatik Uni Ingenieurwissenschaften Uni	Ingenieurwiss./Informatik/Wirtschaftswiss. Uni	23
Psychologie/Pädagogik/Sozialwesen Uni Sozial-/Politikwissenschaften Uni Geisteswissenschaften Uni	Sozial-/Geisteswiss. Uni	22
Naturwissenschaften Uni Agrar-/Forst-/Ernährungswissenschaften Uni sonstige Uni	sonstige (wird nicht separat ausgewiesen)	19

HIS-Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002/2003

Erwerbsleben ein als Examierte mit einem Diplom- oder Magisterabschluss. Insofern wird vor allem die Frage interessant sein, ob die mittel- und langfristige berufliche Entwicklung der Bachelorabsolventen zu einer Angleichung an die beruflichen Chancen der Absolventen traditioneller Abschlüsse führen wird. Diese längerfristigen Beobachtungen sind derzeit noch nicht möglich, deshalb können Vergleiche mit Absolventen traditioneller Abschlüsse nur unter dem genannten Vorbehalt bewertet werden.

Da zwischen Studienabschluss und Befragungszeitpunkt nur wenige Stellenwechsel zu verzeichnen sind, wird in der Darstellung der beruflichen und betrieblichen Merkmale auf einen Vergleich zwischen erster und letzter/aktueller Stelle i. d. R. verzichtet. Soweit keine Differenzierung zwischen erster und aktueller Stelle vorgenommen wurde, beruhen die Ergebnisse auf den Angaben zur ersten Stelle.

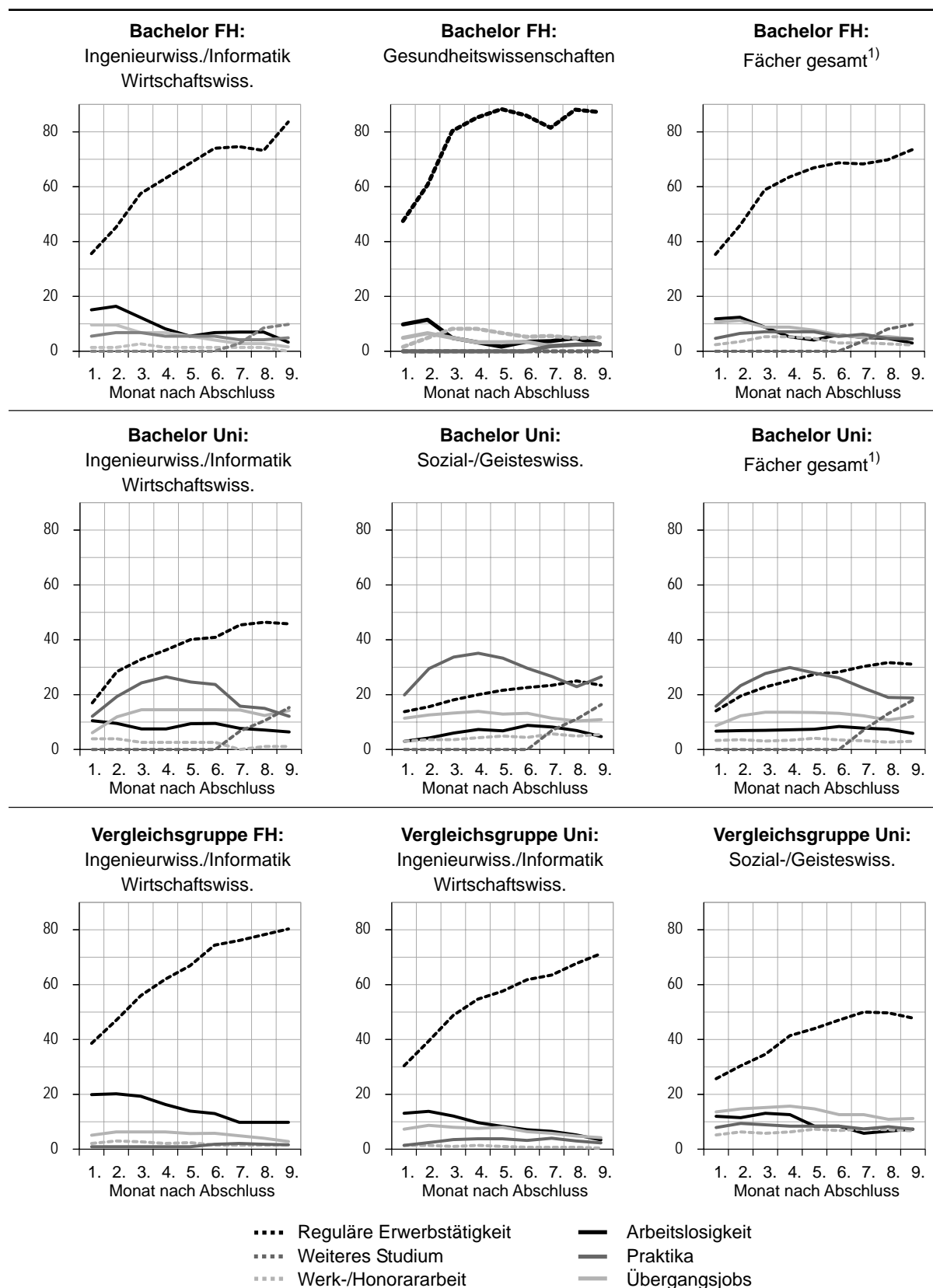
## 7.1 Übergänge in den Beruf

Die Übergänge der Bachelorabsolventen unterscheiden sich in Abhängigkeit von der Hochschulart deutlich. So nehmen im Laufe des ersten Dreivierteljahres nach dem Abschluss rund drei Viertel der Fachhochschul-, aber nur knapp ein Drittel der Universitätsbachelors eine **reguläre Erwerbstätigkeit**<sup>1</sup> auf (s. Abb. 7.1). Der kontinuierliche Anstieg der Erwerbstätigkeit belegt, dass es keine häufigen "Drehtüreffekte" für die Beschäftigung in dem Sinne gibt, dass Bachelorabsolventen die Stelle bereits nach kurzer Erwerbstätigkeit wieder verlassen (müssen).

**Arbeitslosigkeit** in den ersten Monaten nach dem Abschluss ist gewöhnlich Sucharbeitslosigkeit. Dementsprechend tritt sie in höherem Umfang lediglich in den ersten Monaten nach dem Bachelorabschluss auf. Bei den Fachhochschulabsolventen sinkt sie bereits nach wenigen Monaten deutlich

<sup>1</sup> Reguläre Erwerbstätigkeit ist hier definiert als nichtselbständige Erwerbstätigkeit, vollwertige Selbständigkeit oder Beschäftigung als Trainee.

**Abb. 7.1 Übergänge von erwerbstätigen Absolventen in den ersten neun Monaten nach dem Studienabschluss nach Fachrichtung (aggregiert) und Abschlussart (in %)**



1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen



ab und erreicht zum Ende des Beobachtungszeitraums nach neun Monaten mit drei Prozent ein geringes Niveau. Bei den Universitätsabsolventen steigt sie zwischenzeitlich kurz an, weil berufliche Kontinuität nicht immer gewährleistet ist. Darauf deutet u. a. die Entwicklung von Praktika und Übergangsjobs hin. Insgesamt gibt es aber nur wenige Bachelorabsolventen, die keine Beschäftigung bzw. keine andere Alternative zur Erwerbstätigkeit gefunden haben.

**Übergangsjobs** als typische Überbrückungstätigkeiten, die im Normalfall von kurzer Dauer sind und häufig mit unterqualifizierten Beschäftigungsmerkmalen einhergehen, üben neun Monate nach dem Abschluss zwölf Prozent der Universitäts- und fünf Prozent der Fachhochschulbachelors aus. Die vorübergehende Zunahme von Übergangsjobs in den ersten Monaten nach dem Studienabschluss ist ein typisches Phänomen, das die Suchphase nach dem Studienabschluss kennzeichnet; weniger typisch ist hingegen die relativ geringe Abnahme solcher Jobs bei den Universitätsabsolventen in der Folgezeit. Sofern solche Übergangstätigkeiten über einen längeren Zeitraum ausgeübt werden, ist davon auszugehen, dass sich die berufliche Integration schwierig gestaltet.

**Werk- und Honorararbeit** hat in der ersten Phase nach dem Studium häufig ebenfalls den Charakter von Überbrückungstätigkeit. Unter den Bachelorabsolventen von Fachhochschulen (2 %) und Universitäten (3 %) ist diese Form der Beschäftigung selten.

Eine neue Entwicklung deutet sich bei den **Praktika** an. Für bisherige Absolventenkohorten spielten Praktikumsphasen nach dem Studienabschluss nahezu keine Rolle. Dies gilt nach wie vor für Absolventen traditioneller Studiengänge und ebenfalls für Fachhochschulbachelors. Dagegen liegen die Anteile von Praktika bei Bachelorabsolventen von Universitäten schon im ersten Monat nach dem Abschluss deutlich höher (5 % FH; 16 % Uni). Nach einem deutlichen Zuwachs in den folgenden Monaten sinken die Anteile ebenso rapide wieder ab. Diese Beobachtung legt die Vermutung nahe, dass diese Absolventen sich noch stärker darum bemühen müssen, ihr Kompetenzprofil und die damit verbundenen Einsatzmöglichkeiten im Beruf unter Beweis zu stellen und dies zu einem beachtlichen Anteil über Praktika versuchen. Offen bleiben muss an dieser Stelle die Frage, ob dies eine vorübergehende Erscheinung ist, die vor allem die erste Generation von Bachelorabsolventen betrifft.

Zwar hat per Definition keine Person aus der Gruppe derjenigen, die nach dem Bachelorabschluss direkt in den Beruf einsteigen wollen, im ersten halben Jahr nach dem Examen ein **weiteres Studium** aufgenommen, jedoch steigen die Anteile derjenigen, die zu einem späteren Zeitpunkt wieder studieren, bis zum neunten Monat nach dem Examen auf zehn (FH) bzw. 18 Prozent (Uni) an.

Der deutliche Anstieg weiterer Studien und parallel dazu sinkende Anteile von Praktika vor allem bei den Universitätsbachelors lassen zwei Schlussfolgerungen zu: dass die Aufnahme eines weiteren Studiums in dieser Gruppe entweder erfolgt, weil die berufliche Etablierung nicht so erfolgreich verlaufen ist wie erhofft, oder weil ein Praktikum als Voraussetzung für die Aufnahme eines weiteren Studiums zu absolvieren ist (vgl. Kap. 6.3). Die Aufnahme eines beruflich weiterbildenden Studiums dürfte im ersten Jahr nach dem Examen noch keine Rolle spielen, da für ein solches Studium im Regelfall berufliche Erfahrungen von mindestens einem Jahr Voraussetzung sind.

Zwischen den (aggregierten) Fachrichtungen gibt es bei den Fachhochschulbachelors nur vereinzelt größere Unterschiede in den Verlaufsstrukturen der Übergänge. Allerdings hat keiner der Absolventen gesundheitswissenschaftlicher Studiengänge bis zum neunten Monat nach dem Abschluss ein weiteres Studium aufgenommen. Zudem sind sie etwas häufiger auf der Basis von Werkverträgen beschäftigt als Ingenieure/Informatiker/Wirtschaftswissenschaftler.

Die Abweichungen zwischen den Fachrichtungen bei den Universitätsbachelors sind größer. Ingenieuren/Informatikern/Wirtschaftswissenschaftlern gelingt der Einstieg in eine reguläre Erwerbstätigkeit im Vergleich zu den Sozial-/Geisteswissenschaftlern besser, wenngleich auch nicht so gut wie den FH-Bachelors der gleichen Fachrichtungsgruppe. Ebenso sind sie seltener als Sozial-/Geisteswissenschaftler in Praktika eingebunden, doch die Anteile liegen nach neun Monaten noch immer bei zwölf Prozent.

Besondere Aufmerksamkeit verdient die Gegenüberstellung von Absolventen mit Bachelor- und traditionellen Abschlüssen. Absolventen von Fachhochschulstudiengängen der Ingenieurwissenschaften/Informatik/Wirtschaftswissenschaften gelingt der berufliche Einstieg genauso gut wie Absolventen entsprechender Fachrichtungen mit traditionellen Abschlüssen.<sup>1</sup> Dagegen nehmen die Bachelorabsolventen der Ingenieurwissenschaften/Informatik/Wirtschaftswissenschaften mit Universitätsabschluss seltener eine reguläre Erwerbstätigkeit auf als Universitätsabsolventen der gleichen Fachrichtungen mit traditioneller Abschlüssen (46 % zu 71 %). Ebenso sind sie häufiger als diese als Praktikanten tätig und jobben vermehrt.

Auch Bachelorabsolventen der Sozial-/Geisteswissenschaften nehmen seltener eine reguläre Erwerbstätigkeit auf als Absolventen mit traditionellen Abschlüssen der gleichen Fachrichtungen (23 % zu 48 % nach neun Monaten). Jene sind ein dreiviertel Jahr nach dem Abschluss in hohem Umfang als Praktikanten tätig (27 %; Vergleichsgruppe: 7 %).

Zwischen allen drei Vergleichspaaren variieren die Anteile an arbeitslosen Personen unerheblich. Es gibt also weder eine größere Zahl von Bachelor- noch von Diplom- bzw. Magisterabsolventen, die zur Arbeitslosigkeit keine Alternative gefunden haben.

Mit dem Übergang in eine reguläre Erwerbstätigkeit ist zwar eine erste berufliche Integration erfolgt, doch sind hieraus keine Rückschlüsse auf die Qualität, den Umfang oder die Adäquanz der Tätigkeit zu ziehen. Dafür eignen sich die im Kapitel 7.3 beschriebenen weiteren Merkmale der Beschäftigung (berufliche Position, Adäquanz, Einkommen). Hinsichtlich des beruflichen Einstiegs ist festzuhalten, dass er den Fachhochschulabsolventen mit einem Bachelorabschluss weitgehend genauso schnell gelingt wie denjenigen mit einem traditionellen Abschluss. Bei den Bachelorabsolventen von Universitäten verläuft der Einstieg in eine reguläre Beschäftigung hingegen erkennbar weniger erfolgreich.

Warum Fachhochschulbachelors der berufliche Einstieg besser gelingt als Universitätsbachelors, ist nur zum Teil zu beantworten. Zum einen ist zu vermuten, dass die häufigeren beruflichen Vorerfahrungen der Fachhochschulbachelors gegenüber ihren Kommilitonen von Universitäten ihnen den Einstieg in den Beruf erleichtern. Zum anderen sind auch die Praxisanteile, aus denen sich bereits im Studium berufliche Kontakte ergeben können, die zu einer späteren Einstellung führen, im Fachhochschulstudium zumeist höher als im Universitätsstudium.

Inwiefern auch das Vertrauen der Arbeitgeber in die Fähigkeiten von Fachhochschulen und Universitäten, ein Bachelorstudium so zu gestalten, dass es berufsqualifizierend ist, gleich groß ist, kann an dieser Stelle nicht geklärt werden. Jedoch liegt die Vermutung nahe, dass die höheren Anteile an regulär erwerbstätigen Fachhochschulbachelors auch darauf zurückzuführen sind, dass die Betriebe den Fachhochschulen ein größeres Vertrauen auf die Fähigkeit zur Herstellung von Employability entgegenbringen, weil diese breitere Erfahrungen mit kürzeren berufsbezogenen Studiengängen haben als Universitäten.

---

<sup>1</sup> Für die Absolventen traditioneller Abschlüsse sind die Übergänge in das weitere Studium nicht ausgewiesen, da diese mit der Aufnahme eines weiteren Studiums nach einem Bachelorabschluss kaum vergleichbar sind.

Schließlich legen die höheren Anteile der Universitätsbachelors, die zu einem späteren Zeitpunkt an die Hochschule zurückkehren, zwei Vermutungen nahe: Erstens könnte die Rückkehr ins Studium aus einer misslungenen beruflichen Einmündung resultieren. Zweitens könnte der spätere Einstieg in ein weiteres Studium von vornherein geplant gewesen sein, wobei die Zwischenzeit dazu genutzt wurde, Praxiserfahrungen zu sammeln. Erste Befunde deuten darauf hin, dass die späte Aufnahme eines weiteren Studiums bei einem Teil eine Reaktion auf einen nicht gelungenen Berufseinstieg ist. Denn immerhin mehr als die Hälfte der erwerbstätigen Bachelorabsolventen, die zu einem späteren Zeitpunkt ein weiteres Studium aufgenommen haben, haben sich erst nach dem Bachelorabschluss dazu entschlossen.

Aus der Unsicherheit über die Beschäftigungsfähigkeit von Bachelorabsolventen resultiert die Frage, ob strukturierte Einarbeitungsphasen an Bedeutung gewinnen werden. Aktuell haben z. B. Traineephasen nur einen geringen Anteil an der regulären Erwerbstätigkeit. Nur fünf Prozent aller erwerbstätigen Bachelorabsolventen sind in dieser Form beschäftigt (s. Abb. 3.2c im Anhang). Traineephasen werden hauptsächlich von größeren Unternehmen angeboten. Die Bachelorabsolventen der befragten Jahrgänge finden ihre Beschäftigung jedoch zu einem beträchtlichen Anteil in kleinen und mittleren Unternehmen (vgl. Kap. 7.4). Absolventen wirtschaftswissenschaftlicher Studiengänge sind überdurchschnittlich oft als Trainees beschäftigt. Für sie war diese Form der Beschäftigung bereits in der Vergangenheit von größerer Bedeutung als für Absolventen anderer Fachrichtungen.

Die Beantwortung der Frage, ob in Deutschland neue Formen der Einarbeitung an Bedeutung gewinnen werden, wie z. B. stark strukturiertes training-on-the-job, die in anderen Ländern mit gestuften Abschlüssen deutlich häufiger praktiziert werden, muss offen bleiben. Das Beispiel Großbritannien zeigt, dass dort strukturierte Einarbeitungsphasen nicht nur in großen Betrieben verbreitet sind.

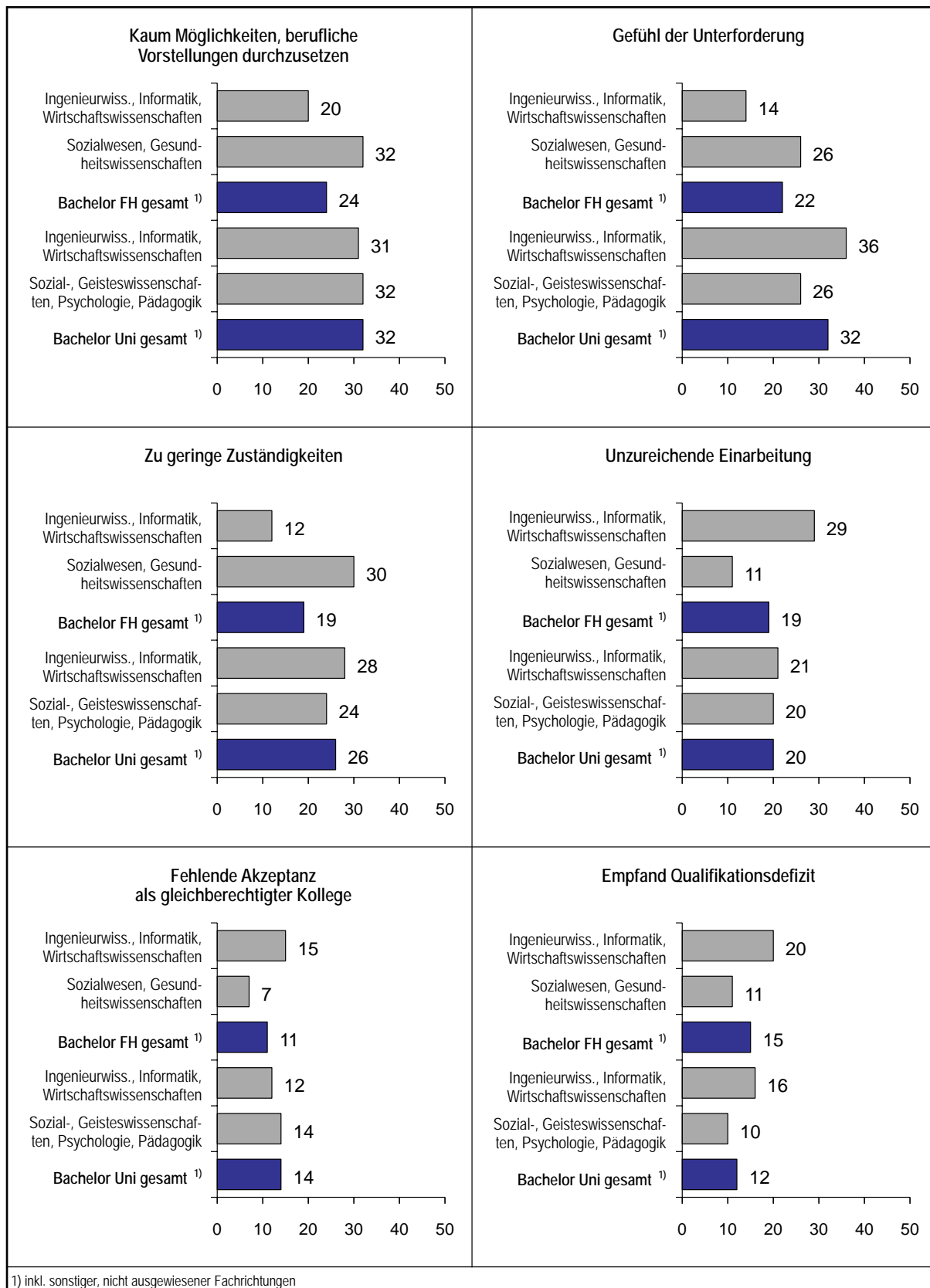
### *Resümee*

Die direkten Übergänge in Erwerbstätigkeit und andere Tätigkeiten unterscheiden sich in Abhängigkeit von der Hochschulart deutlich. Im Laufe des ersten Dreivierteljahres nach dem Abschluss nehmen rund drei Viertel der Fachhochschul-, aber nur knapp ein Drittel der Universitätsbachelors eine reguläre Erwerbstätigkeit auf. Die insgesamt geringe Arbeitslosigkeit belegt jedoch, dass nur wenige Bachelorabsolventen keine Beschäftigung bzw. keine bessere Alternative zur Arbeitslosigkeit gefunden haben. Universitätsbachelors müssen sich offenbar noch stärker als Bachelors aus Fachhochschulen darum bemühen, ihr Kompetenzprofil und die damit verbundenen Einsatzmöglichkeiten im Beruf unter Beweis zu stellen; sie versuchen dies zu einem beachtlichen Anteil über betriebliche Praktika. Der Anteil von Praktika sinkt synchron mit der Zunahme einer verzögerten Aufnahme weiterer Studien. Dieser Zusammenhang deutet auf zwei mögliche Ursachen hin: Zumindest bei einem Teil derjenigen, deren erneute Studienaufnahme spät erfolgte, dürfte dies eine Reaktion auf einen nicht gelungenen Berufseinstieg sein. Die vorgelagerten Praktika können ebenfalls Ergebnis von Schwierigkeiten bei der beruflichen Integration aber auch Voraussetzung für die Zulassung zum Masterstudium sein.

## **7.2 Probleme beim Berufsstart**

Probleme beim Berufsstart sind oftmals ein Indikator für eine bestehende Kluft zwischen Theorie und Praxis im Studium. Bereits in der Vergangenheit wurden immer wieder Probleme beim Berufsstart ausgemacht, die insbesondere mit beruflichen Alltagserscheinungen in Verbindung stehen (vgl. Brie-

**Abb. 7.2 Probleme beim Berufsstart von erwerbstätigen Bachelorabsolventen (ohne paralleles Studium) nach Fachrichtung und Hochschulart (Werte 1+2 einer fünfstufigen Skala von 1 = „in hohem Maße“ bis 5 = „gar nicht“, in %)**



dis/Minks 2004). Gleichwohl war das Ausmaß der Probleme nicht so groß, dass – wie in früheren Jahrzehnten – von einem Praxisschock zu reden wäre.

Verfolgt man die Befürchtungen, die Ausbildungsqualität des Bachelorstudiums sei zu gering, und nimmt man den Anspruch der Studienstrukturreform ernst, dass das Bachelorstudium Employability gewährleisten soll, dann ist die Frage nach Problemen, die sich aus einem möglichen Mismatch zwischen Qualifikationsanforderungen im beruflichen Alltag und den vorhandenen Fähigkeiten ergeben, von besonderer Bedeutung. Für die befragten Bachelorabsolventen stellen sich jedoch drei andere Aspekte als die größten Schwierigkeiten beim Berufsstart heraus (s. Abb. 7.2):

Rund jeder Dritte (Uni) bzw. Vierte (FH) gibt an, dass es *an Möglichkeiten mangelt, eigene berufliche Vorstellungen durchzusetzen*. Mit Ausnahme der Ingenieure/Informatiker/Wirtschaftswissenschaftler mit Fachhochschulabschluss, die damit vergleichsweise selten Schwierigkeiten hatten, ist die Bewertung dieses Problems in allen Fachrichtungen sehr ähnlich.

In ähnlichem Umfang äußern die Bachelorabsolventen, dass sie sich beim Berufsstart *unterfordert fühlten*. Auch hier hatten Fachhochschulabsolventen deutlich geringere Probleme und wiederum ist der Unterschied bei den Ingenieuren/Wirtschaftswissenschaftlern/Informatikern beider Hochschultypen besonders stark ausgeprägt, während es in den anderen Fachrichtungen keine hochschulartspezifischen Abweichungen gibt.

Schließlich beklagt etwa jeder vierte Universitäts- und jeder fünfte Fachhochschulbachelor, dass die *Zuständigkeiten am Beginn der beruflichen Tätigkeit zu gering* ausfallen. Ingenieure/Informatiker/Wirtschaftswissenschaftler mit einem Fachhochschulbachelor nennen dieses Problem eher selten. Es liegt die Vermutung nahe, dass ihre Tätigkeiten häufiger mit größeren Verantwortlichkeiten verbunden sind.<sup>1</sup> Zugleich empfanden sie häufiger *Qualifikationsdefizite* und die *Einarbeitung eher als unzureichend* als die Bachelorabsolventen anderer Fachrichtungen. Dort treten diese Problembereiche ähnlich wie die *fehlende Akzeptanz als gleichberechtigter Kollege* nur selten in Erscheinung.

### Resümee

Das insgesamt relativ seltene Vorkommen größerer Schwierigkeiten, weist nicht auf einen besonders problematischen Berufsstart hin. Die größten Probleme, die aber auch nur von einer Minderheit intensiv empfunden wurden, liegen in dem Gefühl, nicht der eigenen Leistungsfähigkeit entsprechend eingesetzt zu werden. Inwieweit dies ein Problem der hierarchischen Positionierung ist, ob darin auch Unsicherheiten von Betrieben über die Einsatzfähigkeit des Bachelors zum Ausdruck kommen, oder ob manche Berufsanfänger möglicherweise bereits früh im Erwerbsleben zu hohe Ziele anvisieren, ist hier nicht abschließend zu klären.

## 7.3 Merkmale der ersten Beschäftigung von Bachelorabsolventen

Die vertikale Allokation von Bachelorabsolventen im Beschäftigungssystem soll im Folgenden anhand von vier Merkmalen ermittelt werden: die berufliche Stellung im Betrieb, die Einschätzung der Adäquanz der Beschäftigung und der Stellenwert eines Hochschulabschlusses für die Tätigkeit sowie das Einkommen, das einen zwar objektiv recht harten, aber subjektiv nicht immer entscheidenden Indikator für die Einordnung im Beschäftigungssystem darstellt. Die Beschäftigungsform, die Allokationsfragen indirekt berührt, soll schließlich den Grad der beruflichen Integration beschreiben.

<sup>1</sup> Zumindest legen die Ergebnisse aus den folgenden Abschnitten zur hierarchischen Allokation nicht die Schlussfolgerung nahe, dass sie sich mit geringen Zuständigkeiten eher zufrieden geben als andere Bachelorabsolventen.

### 7.3.1 Berufliche Positionen

Bachelorabsolventen positionieren sich überwiegend in zwei traditionellen Einstiegsbereichen von Hochschulabsolventen, nämlich entweder als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktionen oder als qualifizierte Angestellte (s. Abb. 7.3). Der Einstieg in qualifizierte Angestelltenpositionen ist bei FH-Absolventen (sowohl mit Bachelor- als auch Diplomabschluss) relativ verbreitet. Insgesamt sind Bachelorabsolventen häufiger als Absolventen der Kontrollgruppe in dieser Position beschäftigt. Diese Konzentration auf die letztgenannte berufliche Stausebene deutet auf eine Grauzone hin, die sich möglicherweise zukünftig in Abhängigkeit von den jeweiligen Qualifikationen noch stärker ausdifferenzieren wird. Häufig geäußerte skeptische Meinungen, der Bachelorabschluss sei lediglich geeignet, Beschäftigung auf einem für Hochschulabsolventen vergleichsweise niedrigen Niveau zu gewährleisten, lassen sich jedoch nicht verallgemeinern.

Das Ausmaß unterqualifizierter Positionen (als un- oder angelernte Kräfte sowie Stellen auf der Basis einer Lehre oder als ausführende Angestellte) ist sowohl bei den Bachelor- als auch bei den Diplom- und Magisterabsolventen gering. Lediglich Absolventen mit einem gesundheitswissenschaftlichen Fachhochschulbachelor sind in dieser Gruppe stärker vertreten, u. a. weil ein Großteil dieser Absolventen auch nach dem Bachelorabschluss lediglich auf der Basis der meist vorhandenen beruflichen Ausbildung beschäftigt wird. Ihnen gelingt der Einstieg in eine reguläre Erwerbstätigkeit zwar gut, doch werden sie häufig nicht aufgrund ihres Bachelorabschlusses eingestellt.

Höhere leitende Positionen sind zu Beginn der beruflichen Karriere selten und treten gehäuft nur bei Fachhochschulbachelors gesundheitswissenschaftlicher Studienfächer auf. Unter diesen Absolventen gibt es somit nicht nur eine Gruppe, die wieder auf der Basis ihrer fachschulischen Ausbildung berufstätig wird, sondern zugleich Graduierte, die das Bachelorstudium sehr gezielt zur Weiterqualifizierung genutzt haben, um sich beruflich entsprechend weiterentwickeln zu können.

Als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit Leitungsfunktionen arbeiten sechs (FH) bzw. 14 Prozent (Uni) der Bachelorabsolventen. Vergleichsweise häufig sind Universitätsbachelors aus den Wirtschaftswissenschaften/Informatik/Ingenieurwissenschaften in dieser Position tätig.

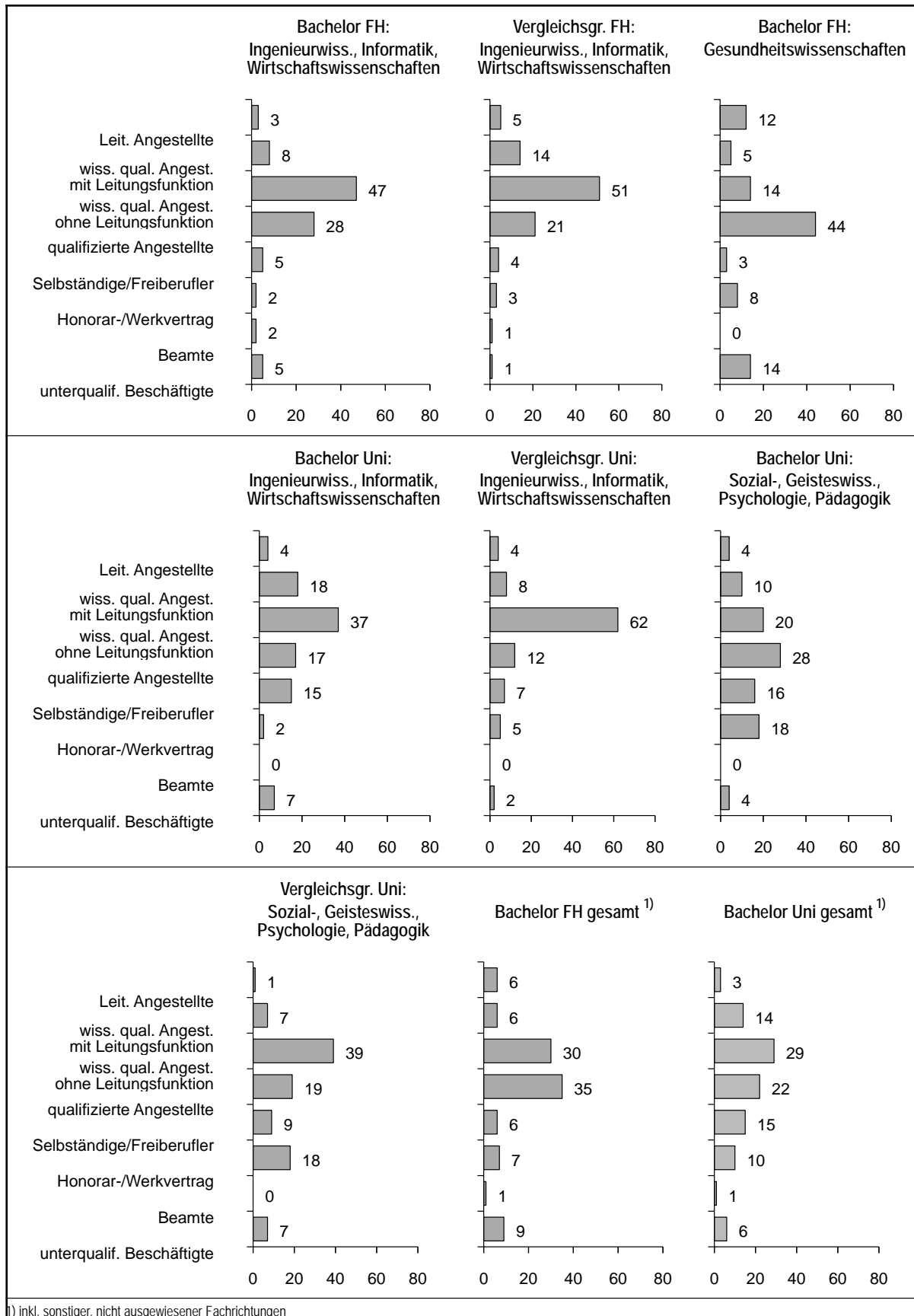
Zahlreiche Bachelorabsolventen sind entweder auf der Basis von Werk-/Honorarverträgen (Uni: 10 %; FH: 7 %) oder als Freiberufler/Unternehmer (Uni: 15 %; FH: 6 %) selbständig.

In der Zusammenschau wird deutlich, dass eindeutig unterqualifizierte Positionen nur sehr selten eingenommen werden. Zudem positionieren sich die Bachelorabsolventen in der ersten Tätigkeiten im Vergleich mit der Kontrollgruppe nicht wesentlich schlechter – vor allem, wenn in Rechnung gestellt wird, dass die Bachelorabsolventen rund zwei Jahre früher in das Erwerbsleben eintreten als Absolventen mit Diplom- oder Magisterabschluss. Die Befürchtungen, der Bachelorabschluss führe zu massenhaft unterqualifizierter Beschäftigung, lässt sich somit für die erste Absolventengeneration nicht beobachten.

### 7.3.2 Adäquanz

Die Einschätzung der Adäquanz einer Beschäftigung anhand eines einzelnen Merkmals, wie z. B. der beruflichen Position, hat sich in der Vergangenheit als unzureichend erwiesen. Deswegen wurden die Befragten darum gebeten, ihre erste berufliche Tätigkeit nach dem Bachelorabschluss auch hinsichtlich des Niveaus der Aufgaben und der fachlichen Qualifikation (also der fachlichen Nähe zum Studium) zu bewerten. Eine Clusteranalyse der Befragten zu diesen drei Adäquanzdimensionen hat vier

**Abb. 7.3 Berufliche Positionen von erwerbstätigen Bachelor- und Diplom-/Magisterabsolventen in der ersten Tätigkeit nach Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (in %)**

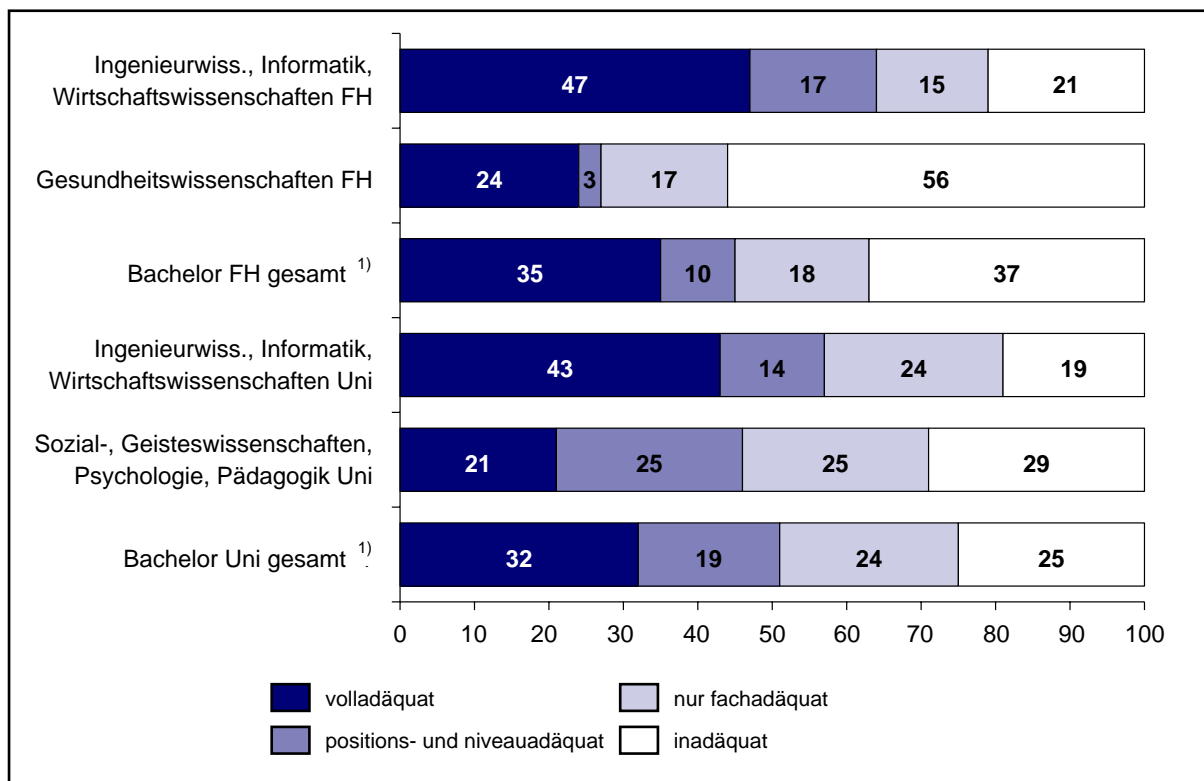


Gruppen mit unterschiedlichem Adäquanzprofil ergeben. Es handelt sich dabei um

- volladäquat Beschäftigte (also Personen, die ihre Tätigkeit hinsichtlich aller drei Merkmale als hoch adäquat bezeichnen),
- positions- und niveauadäquat Beschäftigte (hier weisen die Merkmale zur Position und zum Niveau der Arbeitsaufgaben hohe Werte auf und liegen hinsichtlich der fachlichen Nähe im mittleren bis unteren Bereich),
- fachadäquate Beschäftigungen (hier wird ausschließlich die fachliche Nähe der Tätigkeit zum Studium hoch eingeschätzt, die Bewertungen des Niveaus der Arbeitsaufgaben und der beruflichen Position liegen im mittleren Bereich) und
- schließlich inadäquat Beschäftigte (die sich dadurch auszeichnen, dass sie alle Adäquanzmerkmale niedrig bewerten).<sup>1</sup>

Bereits rund jeder dritte Bachelorabsolvent sieht sich als volladäquat beschäftigt (s. Abb. 7.4). Unter den Ingenieuren/Informatikern/Wirtschaftswissenschaftlern ist dieser Anteil höher. Gemeinsam mit den positions- und niveauadäquat beschäftigten Absolventen stellen sie die Gruppe der Absolventen dar, die auf jeden Fall einer hochschulischen Ausbildung angemessen beschäftigt werden. Zwar ist

**Abb. 7.4** Einschätzung der Adäquanz der ersten Beschäftigung von erwerbstätigen Bachelorabsolventen nach Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Cluster, in %)



1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS-Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002/2003

<sup>1</sup> Zu den Einzelmerkmalen s. Tab. 3.12b im Anhang



die fachliche Nähe zum Teil nur eingeschränkt gegeben, doch sind Beschäftigungen, die dem Niveau und der Position einer hochschulischen Qualifikation entsprechen, nicht untypisch für Hochschulabsolventen. Gerade von ihnen werden häufig Transferkompetenzen gefordert, die bis in weitgehend fachfremde, aber komplexe Tätigkeiten münden. Auch deswegen sind Absolventen der Sozial-/Geisteswissenschaften in dieser Gruppe der lediglich positions- und niveuadäquat Beschäftigten etwas stärker vertreten. Insgesamt ist also über die Hälfte der Universitätsbachelors und knapp die Hälfte der Fachhochschulbachelors bereits in der ersten Stelle weitgehend adäquat beschäftigt.

Etwas problematischer erscheint die Situation derjenigen, die sich ausschließlich als fachadäquat beschäftigt bezeichnen.<sup>1</sup> Bei etwa jedem fünften Fachhochschul- und jedem vierten Universitätsbachelor ist die fachliche Nähe zum Studium das einzige Adäquanzmerkmal, das die Beschäftigung aus Sicht der Graduierten weitgehend erfüllt. Ob diese ausschließliche Fachadäquanz sich als eine vorübergehende Erscheinungsform eines noch nicht eindeutig definierten Berufsbildes erweist, ob es sich um Tätigkeiten handelt, die aufgrund des Status als Berufsanfänger zunächst niedriger als erwartet angesiedelt sind oder ob mit der ausschließlich fachadäquaten Stelle eine Tätigkeit mit langfristig geringer Perspektive ausgeübt wird, lässt sich auf der Basis der ersten Tätigkeit jedoch nicht feststellen.

Ein relativ hoher Anteil an Bachelorabsolventen bezeichnet sich als inadäquat beschäftigt. Allerdings relativiert sich dieses Bild beim Blick auf die Fachebene ein wenig: Es handelt sich vor allem um Absolventen gesundheitswissenschaftlicher Studiengänge. Aufgrund der erwähnten Besonderheiten dieser Gruppe liegt die Vermutung nahe, dass gerade in dieser Fachrichtung nicht nur Unsicherheiten darüber bestehen, wie der Bachelorabschluss einzuordnen ist, sondern eben auch darüber, wie ein Hochschulabschluss überhaupt verortet werden kann bzw. soll. Aber auch in anderen Fachrichtungen gibt es relativ viele Bachelorabsolventen, die sich als inadäquat beschäftigt bezeichnen. So liegen die Anteile bei den Ingenieuren (sowohl bei Fachhochschul- als auch bei Universitätsbachelors) bei rund 20 Prozent, in den Sozial-/Geisteswissenschaften noch darüber (29 %).

Gerade das Beispiel der gesundheitswissenschaftlichen Fachrichtungen macht deutlich, dass die Bachelorabsolventen häufig noch auf alte Strukturen stoßen, die eine Einstufung des neuen Abschlusses erschweren. Dementsprechend gibt es bei diesen eine starke Polarisierung der Adäquanzniveaus (sowohl nach oben als auch nach unten), die in dieser Form zumindest nicht zu erwarten gewesen sind. Dennoch schätzen die inadäquat Beschäftigten ihre beruflichen Perspektiven nicht durchgängig als schlecht ein. Dazu trägt sicherlich auch die Tatsache bei, dass sie ein bis zwei Jahre früher in den Beruf einsteigen als Studierende traditioneller Studiengänge. In dieser Zeit können sie bereits berufliche Erfahrungen sammeln, die ihnen zu einem späteren Zeitpunkt im Vergleich zu den Absolventen der Diplom- oder Magisterabschlüsse einen Vorteil verschaffen können. Nicht zuletzt kann angenommen werden, dass es sich bei ersten Stellen von Bachelors zum Teil um Bewährungspositionen handelt. Fehlendes Wissen um die Kompetenzprofile der Bachelorabsolventen kann dazu führen, dass diese ihre berufliche Laufbahn zunächst auf solchen Bewährungspositionen beginnen.

### **7.3.3 Stellenwert eines Hochschulabschlusses für die ausgeübte Tätigkeit**

In einem zertifikatsorientierten beruflichen Allokationssystem entscheidet die absolvierte Bildungsstufe in hohem Maße über die beruflichen und gesellschaftlichen Chancen – am deutlichsten in den klassischen Professionen (Ärzte, Richter, Lehrer etc.). Dennoch liegt der beruflichen Einmündung in weiten Bereichen kein starrer Zuweisungsmechanismus nach Zertifikat zugrunde. Ein Blick in die Vergangen-

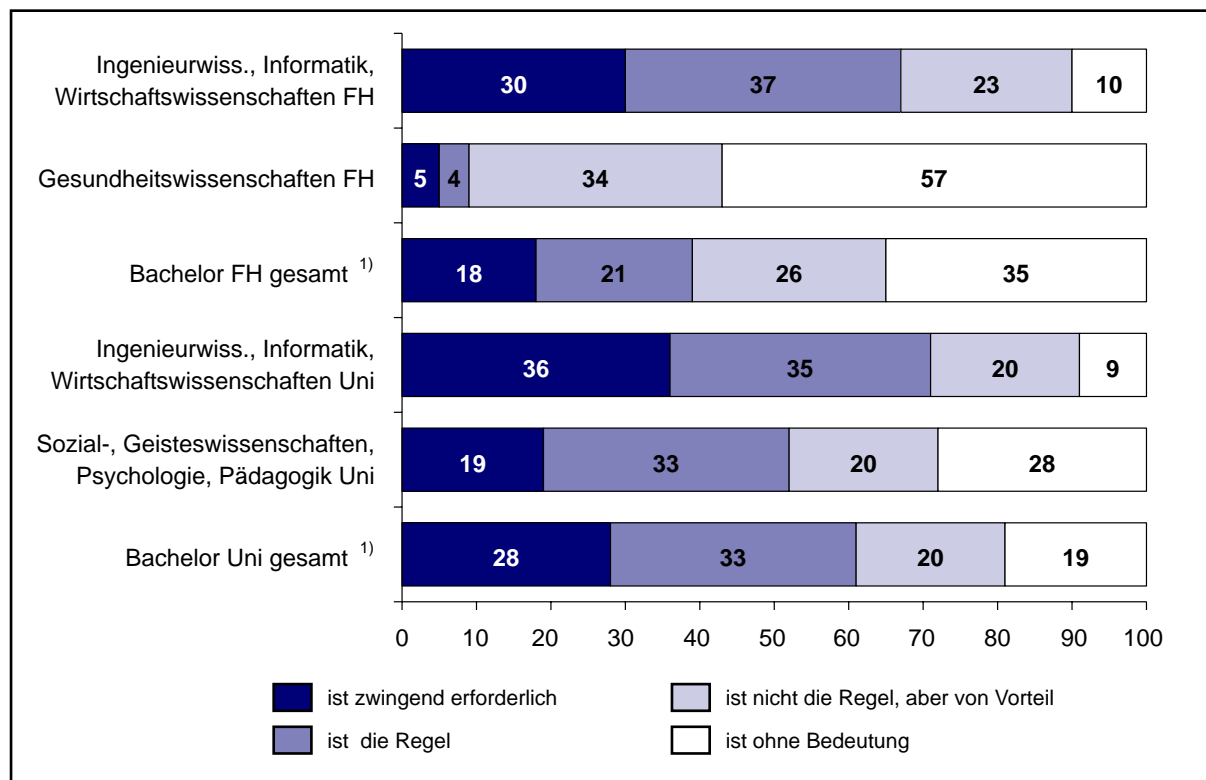
<sup>1</sup> Ein Beispiel für ausschließlich fachadäquate Tätigkeiten sind einfache Programmertätigkeiten bei Informatikern.

heit belegt die Dynamik und die historische Wandlungsfähigkeit des beruflichen Allokationssystems. Manche Berufsbilder, die heute einen Hochschulabschluss zwingend voraussetzen, verlangten vor wenigen Jahrzehnten nicht einmal das Abitur (Medienberufe). Die Einführung des Bachelorabschlusses bringt das tradierte zertifikatsorientierte Allokationssystem gewissermaßen abrupt „in Unordnung“, weil in Deutschland keine historisch gewachsene Ebene der beruflichen Statuszuweisung existiert, der dieser Abschluss zugeordnet wäre. Wenngleich die berufliche Einmündung von Bachelorabsolventen unter diesem Gesichtspunkt noch von Zufällen und Unsicherheiten der Beschäftiger gekennzeichnet sein mag, so kann die am Zertifikat gemessene Adäquanz der Tätigkeiten doch bereits jetzt Voreinstellungen bewirken, die sich längerfristig nicht ohne weiteres revidieren lassen.

Für 18 Prozent der erwerbstätigen Fachhochschul- und 28 Prozent der Universitätsbachelors ist ein Hochschulabschluss für die erste nach dem Studium ausgeübte Tätigkeit zwingend vorausgesetzt (s. Abb. 7.5). Dies gilt in besonderem Maße für die Absolventen der Ingenieurwissenschaften/Informatik/Wirtschaftswissenschaften. Ein größerer Teil der Bachelorabsolventen übt(e) in der ersten Stelle eine Beschäftigung aus, für die ein Hochschulabschluss der Regelfall, aber nicht zwingend erforderlich ist. Damit sind 39 Prozent der Fachhochschul- und 61 Prozent der Universitätsbachelors in Arbeitsverhältnissen beschäftigt, für die bisher ein Hochschulabschluss mindestens Standard war.

Wenngleich der Hochschulabschluss für ein weiteres Viertel (FH) bzw. Fünftel (Universität) der Bachelorabsolventen in ihrer Beschäftigung zwar nicht der Regelfall ist, so ist er aber dennoch von Vorteil. Für gut ein Drittel der Fachhochschulabsolventen ist ein Hochschulabschluss gänzlich ohne Bedeutung; von den Universitätsbachelors ist etwa jeder Fünfte auf einer Stelle tätig, für die ein Hochschulabschluss (bislang) keine Relevanz hat.

**Abb. 7.5 Stellenwert eines Hochschulabschlusses für die erste Tätigkeit von erwerbstätigen Bachelorabsolventen nach Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (in %)**



1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Das augenscheinlich schlechtere Abschneiden der Fachhochschul- gegenüber den Universitätsbachelors zeigt sich in vergleichbaren Fachrichtungen jedoch nicht. Es ist vor allem bedingt durch die hohen Anteile der Absolventen der Gesundheitswissenschaften, die häufig Tätigkeiten ausüben, für die ein Hochschulabschluss entweder nicht der Regelfall oder vollkommen ohne Bedeutung ist. Für die Absolventen dieser Fachrichtung ist die direkte berufliche Verwertbarkeit des Bachelorabschlusses aus den bereits genannten Gründen geringer als für andere Bachelorabsolventen.

Für Absolventen tradierter Abschlüsse ist der Stellenwert eines Hochschulabschlusses häufiger zwingend erforderlich.<sup>1</sup> Allerdings ist der Hochschulabschluss für Bachelorabsolventen wiederum häufiger der Regelfall. Ein Teil der Beschäftigungen, die Absolventen mit traditionellen Abschlüssen aufnehmen, ist für Bachelorabsolventen gegenwärtig verschlossen (z. B. Promotionsstellen).

Insgesamt stellt sich heraus, dass die berufliche Verwertbarkeit des Bachelorabschlusses bereits für die erste Absolventengeneration gegeben ist. Die breite Streuung der erwerbstätigen Bachelors zwischen Positionen, die einen Hochschulabschluss zwingend erforderlich machen und Stellen ohne jede Bedeutung eines akademischen Zertifikats zeigt jedoch, dass sich noch keine klaren Allokationsmuster für Bachelorabsolventen herausgebildet haben.

#### 7.3.4 Einkommen

Bei allen Restriktionen, die mit der Erhebung von Einkommen verbunden sind (zu nennen sind hier u. a. die höhere Verweigerungsrate bei dieser Frage<sup>2</sup> oder das Problem der vollständigen Einbeziehung zusätzlicher Gehaltsbestandteile), finden Einkommenserhebungen stets hohe Öffentlichkeitswirksamkeit. Beruflicher Erfolg und berufliche Zufriedenheit ergeben sich jedoch nicht alleine aus dem Ein-

**Tab. 7.2 Durchschnittliches Brutto-Jahreseinkommen von erwerbstätigen Bachelor- und Diplom-/Magisterabsolventen in der ersten Stelle nach Fachrichtung (aggregiert) und Abschlussart (in Euro)**

Fachrichtung	Durchschnittliches Brutto-Jahreseinkommen
Bachelor Ingenieurwissenschaften/Informatik/Wirtschaftswissenschaften FH	35.600
Bachelor Gesundheitswissenschaften FH	27.500
<b>Bachelor FH gesamt<sup>1)</sup></b>	<b>31.500</b>
Bachelor Ingenieurwissenschaften/Informatik/Wirtschaftswissenschaften Uni	32.400
Bachelor Sozial-/Politik-/Geisteswissenschaften Uni	24.400
<b>Bachelor Uni gesamt<sup>1)</sup></b>	<b>29.000</b>
Vergleichsgruppe Ingenieurwissenschaften/Informatik/Wirtschaftswissenschaften FH	37.800
Vergleichsgruppe Ingenieurwissenschaften/Informatik/Wirtschaftswissenschaften Uni	39.600
Vergleichsgruppe Sozial-/Geisteswissenschaften Uni	27.800

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS-Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002/2003

<sup>1</sup> So ist z. B. für 55 % der Universitätsdiplomierten der Fachrichtungen Ingenieurwissenschaften/Informatik/Wirtschaftswissenschaften ein Hochschulabschluss zwingende Voraussetzung, und für 25 % ist er der Regelfall; s. Tab. 3.13a im Anhang).

<sup>2</sup> Mit Blick auf das Problem der höheren Antwortverweigerungsrate war bereits in bisherigen HIS-Untersuchungen festgestellt worden, dass Antwortverweigerungen bei dieser Frage wenig systematisch sind und in keinem Zusammenhang mit der erreichten beruflichen Position oder der Zufriedenheit mit dem Einkommen stehen (Briedis/Minks 2004).

kommen; genauso wenig lässt sich berufliche Adäquanz ausschließlich daran festmachen. Insofern handelt es sich zwar um eine gerade im Hinblick auf die vertikale Allokation wichtige Frage, die jedoch nicht als alleiniges Merkmal für den Erfolg des Bachelorabschlusses gelten kann.

Die langwierige Entscheidungsfindung zur Einordnung von Bachelor- und Masterabsolventen in das Gehaltsgefüge des öffentlichen Dienstes hat verdeutlicht, dass eine Einstufung ohne konkrete Beispiele schwierig ist. Die Reaktionen in der freien Wirtschaft auf die Einführung des Bachelorabschlusses zeigten auf, dass sich die Gehaltseinstufung zumindest in der Theorie künftig stärker an den Fähigkeiten und Leistungen der einzelnen Absolventen und dem Profil der zu besetzenden Stelle orientieren und sich somit zumindest z. T. von der Abschlussart lösen soll.

Da die Spreizung der Gehälter von Selbständigen (inklusive Werk- und Honorarverträge) enorm hoch ist (im Einzelfällen liegen die Brutto-Jahreseinkommen über 100.000 € oder unter 10.000 €) und die Aussagekraft der Einkommensdaten unter Einbeziehung von Teilzeitbeschäftigungen ebenfalls schwinden würde, werden im Folgenden ausschließlich auf 100 Euro gerundete Brutto-Jahreseinkommen der Vollzeitbeschäftigten in Angestelltenverhältnissen ausgewiesen. Damit wird der Blick auf eine Gruppe gerichtet, die die Wertigkeit des Bachelors für Arbeitgeber am Einkommen gut einschätzen lässt.

Die Höhe der erhobenen Einkommen verfestigt den Eindruck, dass der Bachelorabschluss der Fachhochschulen bereits besser etabliert ist als der Universitätsbachelor. Das durchschnittliche Jahreseinkommen der direkt in den Beruf eingestiegenen Fachhochschulbachelors in der ersten Stelle liegt mit 31.500 Euro um 2.500 Euro höher als das der Universitätsabsolventen (s. Tab. 7.2). In der Gruppe Ingenieurwissenschaften/Informatik/Wirtschaftswissenschaften ist der Einkommensunterschied zwischen Fachhochschul- und Universitätsbachelors noch etwas größer (3.200 €).

Zwar erreichen die Bachelors der Fachhochschulen auf ihren ersten Stellen nicht das Einstiegsgehalt von Absolventen mit Fachhochschuldiplom. Stellt man allerdings in Rechnung, dass die Bachelorabsolventen nach einer kürzeren Ausbildungszeit früher in den Beruf starten und den Zeitvorsprung vermutlich nutzen können, um diese Differenzen auszugleichen, dann müssen diese Einkommensunterschiede (vorerst) zurückhaltend bewertet werden. Erfahrungsgemäß ist das Steigerungspotential für das Einkommen in den ersten Berufsjahren besonders groß; es bleibt abzuwarten, ob dies auch für Bachelorabsolventen gilt.

Bei den Universitätsabsolventen sind die Gehaltsunterschiede zwischen Bachelor- und Diplom- bzw. Magisterabschlüssen relativ groß – vor allem in der Gruppe Ingenieurwissenschaften/Informatik/Wirtschaftswissenschaften (7.200 €). Diese großen Diskrepanzen sind in den Sozial-/Geisteswissenschaften nicht zu beobachten.

Die Gehaltsunterschiede zwischen Ingenieuren/Informatikern/Wirtschaftswissenschaftlern mit Universitäts- und Fachhochschulbachelor lassen sich nicht linear auf die erlangten beruflichen Positionen zurückführen, denn Bachelors der Fachhochschulen nehmen seltener höhere Positionen ein. Vielmehr hängt die Höhe des Einstiegsgehalts mit dem Nachweis beruflicher Erfahrung vor dem Bachelorstudium zusammen; es ist bei denjenigen, die vor dem Studium eine berufliche Ausbildung absolviert haben, höher als bei jenen ohne berufliche Vorerfahrung. Damit verdichten sich die Hinweise, dass die Fähigkeiten der Bachelorabsolventen für die Einstufung beim Anfangsgehalt eine wichtige Rolle spielen.

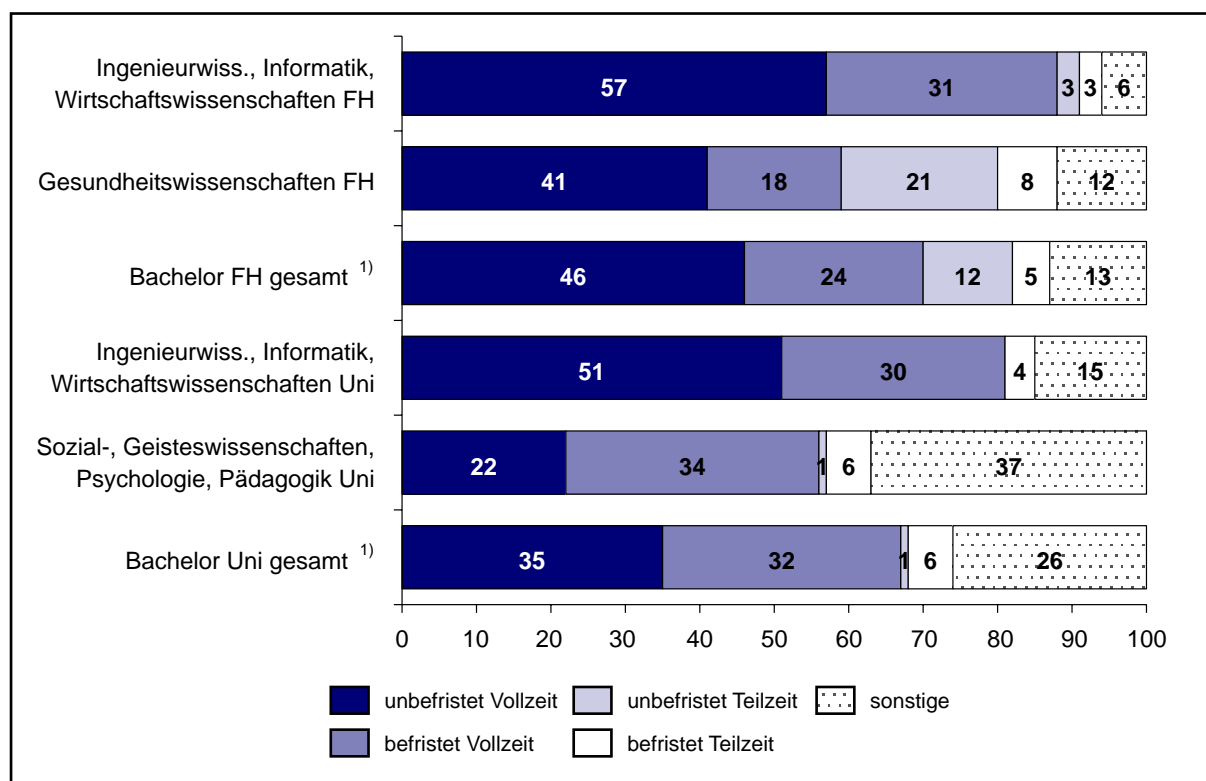
### 7.3.5 Beschäftigungsverhältnisse

Skepsis gegenüber dem Bachelorabschluss auf Seiten der Arbeitgeber kann nicht nur in einer Zurückhaltung gegenüber Absolventen mit diesem Abschluss bestehen, sondern auch darin zum Ausdruck kommen, dass Bachelorabsolventen zwar eingestellt werden, sich allerdings erst einmal bewähren müssen. Neben der Überantwortung von Aufgaben mit sehr eingeschränkten Zuständigkeiten und einem geringeren Anspruchsniveau können auch überdurchschnittlich häufige Befristungen von Arbeitsverträgen Ausdruck einer vorsichtigeren Haltung gegenüber Bachelorabsolventen sein.

Etwas weniger als die Hälfte der Bachelors von Fachhochschulen und 35 Prozent der Universitätsbachelors arbeiten in unbefristeten Vollzeitbeschäftigungen (s. Abb. 7.6). Ein weiteres Viertel (FH) bzw. Drittel (Uni) befindet sich in befristeten Vollzeitbeschäftigungen; damit überwiegen die Vollzeitstellen eindeutig. Teilzeitbeschäftigungen werden relativ selten ausgeübt und sind nur unter Fachhochschulbachelors gesundheitswissenschaftlicher Studiengänge weiter verbreitet; sonstige Beschäftigungsformen umfassen Werk- bzw. Honorarverträge sowie andere selbständigen und freiberufliche Erwerbsformen.

Auch wenn die Beobachtungsdauer zwischen der Berufsaufnahme und dem Befragungszeitpunkt kurz ist, zeichnet sich in der Privatwirtschaft mit zunehmender Berufsdauer eine Stabilisierung der Beschäftigungsverhältnisse ab. Dies belegt der Vergleich der Beschäftigungsverhältnisse zwischen der ersten Stelle nach dem Bachelorabschluss und der zum Befragungszeitpunkt eingenommenen Stelle. So steigt der Anteil der unbefristet Vollzeitbeschäftigten von 46 auf 56 (FH) bzw. von 35 auf 42 Prozent (Uni, s. Tab. 3.5a und d im Anhang). Mit zunehmender Erwerbsdauer dürfte die berufliche Stabilisierung der Bachelorabsolventen weiter voranschreiten.

**Abb. 7.6 Beschäftigungsverhältnisse in der ersten Tätigkeit von erwerbstätigen Bachelorabsolventen nach Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (in %)**



1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Der Vergleich mit der Kontrollgruppe (s. Tab. 3.5a im Anhang) weist lediglich auf zwei Unterschiede hin: Fachhochschulbachelors der Ingenieurwissenschaften/Informatik/Wirtschaftswissenschaften werden überdurchschnittlich häufig (vorerst) befristet beschäftigt (34 % gegenüber 20 % bei den Absolventen mit FH-Diplom). Diplom- und Magisterabsolventen der Sozial-/Geisteswissenschaften arbeiten deutlich häufiger in befristeten Teilzeitbeschäftigungen als Bachelorabsolventen gleicher Fachrichtungen (21 % zu 6 %). Zumindest in der letztgenannten Fachrichtung ist der Vergleich allerdings nicht ganz unproblematisch, da ein Teil der Diplom- und Magisterabsolventen auf Promotionsstellen beschäftigt ist, die den Bachelorabsolventen nicht offen stehen.

### *Resümee*

Verbreitete Sorgen, der Berufseinstieg von Bachelorabsolventen werde von Dequalifizierung, geringer Bezahlung, extremer Beschäftigungsunsicherheit und Perspektivlosigkeit geprägt sein, lassen sich anhand der erhobenen beruflichen Merkmale für die erste Absolventengeneration nicht bestätigen. Eindeutig unterqualifizierte Stellen werden selten eingenommen. Bachelorabsolventen positionieren sich im Vergleich zur Kontrollgruppe nicht wesentlich schlechter – vor allem, wenn in Rechnung gestellt wird, dass jene rund zwei Jahre früher in das Erwerbsleben eintreten als Absolventen mit Diplom- und Magisterabschlüssen. Es ist jedoch auch zu erkennen, dass der Bachelor noch keinen eindeutig zugewiesenen Platz innerhalb der sich verändernden Allokationsstrukturen des Beschäftigungssystems gefunden hat.

Nicht nur die ersten Einkommen deuten an, dass die Bachelors der Fachhochschulen sich zunächst beruflich besser etabliert haben als ihre ehemaligen Kommilitonen der Universitäten. Die ersten Beschäftigungsverhältnisse der Bachelors sind überwiegend unbefristet; häufiger als in der Kontrollgruppe sind jedoch befristete Arbeitsverhältnisse zu verzeichnen. Tendenzen zur Entfristung nach der Einarbeitung sind jedoch deutlich erkennbar.

## **7.4 Betriebe der erwerbstätigen Bachelorabsolventen**

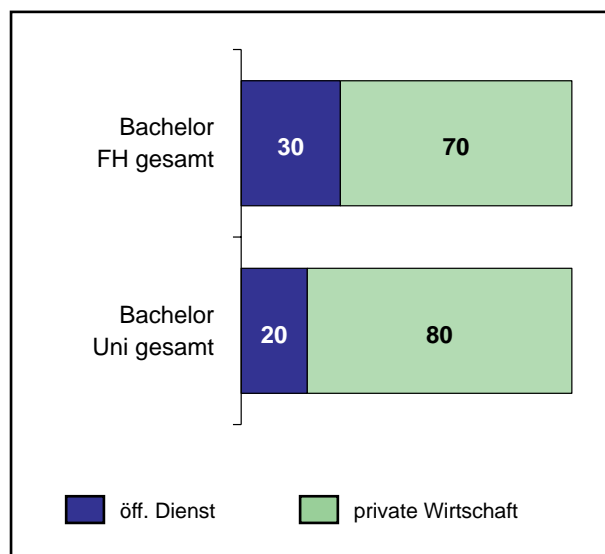
Mit der Einführung der neuen Studienabschlüsse ist auch die Unsicherheit groß, welche Betriebe bereits Bachelorabsolventen der ersten Generation einstellen. So gibt es immer wieder Meldungen, die verlautbaren, dass Graduierte mit den neuen Abschlüssen in großen oder international agierenden Unternehmen am ehesten Einstellungschancen haben (z. B. Bundesagentur für Arbeit 2004). Im Folgenden soll überprüft werden, ob diese Vermutungen zutreffen. Sind es überwiegend große Unternehmen, die die Bachelorabsolventen einstellen? Oder haben auch mittlere und kleinere Betriebe Interesse an diesen Abschlüssen gefunden? Immerhin könnte es für kleinere, weniger finanzstarke Betriebe auch interessant sein, Absolventen zu beschäftigen, die die Personalkosten senken. Hat die Internationalität des Bachelorstudiums die berufliche Einmündung in Betriebe gefördert, die selbst international aufgestellt sind – sei es als in Deutschland angesiedelte Betriebe mit ausländischen Dependancen oder als ausländische Betriebe? Zunächst sei jedoch auf die Größenordnung eingegangen, in der Bachelorabsolventen im öffentlichen Dienst (bzw. in einem dem öffentlichen Dienst angeglichene Arbeitsverhältnis) beschäftigt sind.

### 7.4.1 Beschäftigung im öffentlichen Dienst und in der Privatwirtschaft

Die schwierigen laufbahnrechtlichen Fragen über die Zuordnung der Bachelor- und Masterabschlüsse im öffentlichen Dienst geben zur Vermutung Anlass, dass die Aufnahme von Bachelor- und Masterabsolventen in diesem Beschäftigungssektor eher zögerlich erfolgen könnte. Zwar ist die Mehrheit der Befragten in privatwirtschaftlich organisierten Arbeitsverhältnissen und Betrieben beschäftigt (70 % FH; 80 % Uni), allerdings arbeitet rund jeder dritte Fachhochschul- und jeder fünfte Universitätsbachelor im öffentlichen Dienst oder in einem den öffentlichen Dienst angeglichenen Beschäftigungsverhältnis (s. Abb. 7.7). Entsprechend der Schwerpunktsetzung in den Fächern sind Absolventen der Gesundheitswissenschaften (FH: 48 %) bzw. der Sozial-/Geisteswissenschaften (Uni: 31 %, s. Tab. 3.7a im Anhang) häufiger im öffentlichen Dienst tätig als Bachelors der Ingenieurwissenschaften/Informatik/Wirtschaftswissenschaften (FH: 13 %, Uni: 8 %).

Der Vergleich zwischen Bachelor- und Diplom-/Magisterabsolventen zeigt, dass sich in der Gruppe Ingenieurwissenschaften/Informatik/Wirtschaftswissenschaften (FH) und auch in den Sozial-/Geisteswissenschaften (Uni) die Verteilung der Absolventen auf den öffentlichen Dienst und die Privatwirtschaft kaum voneinander unterscheidet (s. Tab. 3.7a im Anhang). So sind 13 Prozent der Bachelorabsolventen aus der Gruppe Ingenieurwissenschaften/Informatik/Wirtschaftswissenschaften (FH) im öffentlichen Dienst tätig. Dem stehen zehn Prozent aus der Vergleichsgruppe gegenüber. In den Sozial-/Geisteswissenschaften finden 31 Prozent der Bachelor- und 34 Prozent der Diplom-/Magisterabsolventen (jeweils Uni) eine Beschäftigung im öffentlichen Dienst. Die Vermutung, der öffentliche Dienst werde Bachelorabsolventen nur zögerlich einstellen, bestätigt sich somit nicht.

**Abb. 7.7 Beschäftigung im öffentlichen Dienst und der Privatwirtschaft in der ersten Tätigkeit von erwerbstätigen Bachelorabsolventen nach Hochschulart (in %)**



HIS-Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002/2003

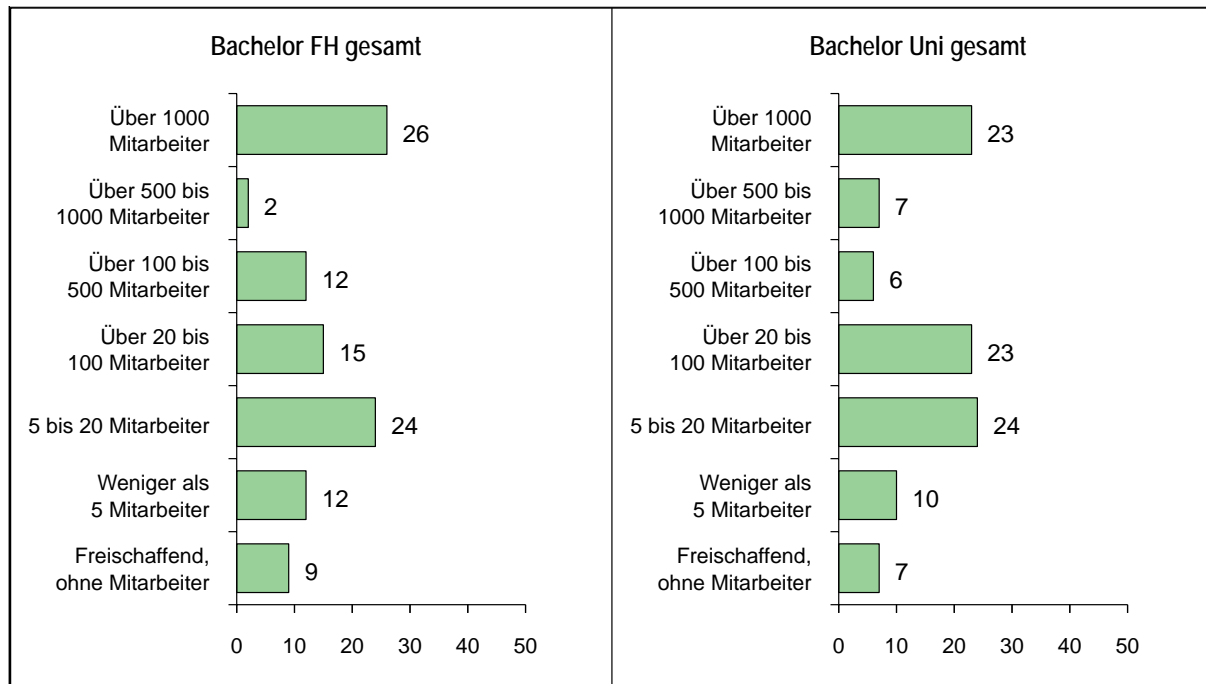
Bisherige Unsicherheiten über berufliche Einstiegsmöglichkeiten von Bachelorabsolventen in die Privatwirtschaft und den öffentlichen Dienst hängen auch damit zusammen, dass es bisher nur wenige Bachelorabsolventen gibt. Die zunehmende Zahl von Bachelorabsolventen wird in absehbarer Zeit dazu beitragen, dass diese Unsicherheit schwinden wird – zumal die sich andeutenden Verteilungsmuster zwischen dem öffentlichen Dienst und dem privaten Sektor die Schlussfolgerung zulassen, dass Bachelorabsolventen sich in beiden Wirtschaftsbereichen beruflich etablieren können.

Bisherige Unsicherheiten über berufliche Einstiegsmöglichkeiten von Bachelorabsolventen in die Privatwirtschaft und den öffentlichen Dienst hängen auch damit zusammen, dass es bisher nur wenige Bachelorabsolventen gibt. Die zunehmende Zahl von Bachelorabsolventen wird in absehbarer Zeit dazu beitragen, dass diese Unsicherheit schwinden wird – zumal die sich andeutenden Verteilungsmuster zwischen dem öffentlichen Dienst und dem privaten Sektor die Schlussfolgerung zulassen, dass Bachelorabsolventen sich in beiden Wirtschaftsbereichen beruflich etablieren können.

### 7.4.2 Größe des Betriebes

Bei den bisherigen Mutmaßungen über den beruflichen Verbleib von Absolventen mit einem Bachelorabschluss ging man von der Hypothese aus, dass dieser Abschluss in international agierenden Großkonzernen bereits bekannt und akzeptiert ist. Entsprechend dieser Vermutung müssten die Absolven-

**Abb. 7.8 Größe des Betriebes der ersten Tätigkeit von erwerbstätigen Bachelorabsolventen nach Fachrichtung und Hochschulart (private Wirtschaft in %)**



HIS-Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002/2003

ten überwiegend dort und weniger in kleineren Betrieben und Unternehmen beschäftigt sein, die – so wurde vermutet – bisher kaum Kenntnis von der Studienstrukturreform genommen haben.

Unter den jetzigen Bedingungen arbeiten überraschend viele Bachelorabsolventen in Unternehmen kleinerer und mittlerer Größe<sup>1</sup>: Immerhin 60 Prozent der Befragten mit Fachhochschulbachelor und 64 Prozent mit Universitätsbachelor sind in Betrieben mit weniger als 100 Beschäftigten tätig (s. Abb. 7.8). Jeweils rund ein Viertel ist in Unternehmen mit mehr als 1000 Mitarbeitern beschäftigt. Die Annahme, dass Großunternehmen die Hauptabnehmer der ersten Bachelorabsolventen sein würden, bestätigt sich also nicht, denn ein ebenso großer Teil arbeitet in Unternehmen mit mindestens fünf, aber höchstens 20 Mitarbeitern, und immerhin rund jeder Zehnte ist in Betrieben beschäftigt, die weniger als fünf Mitarbeiter haben. Freischaffend bzw. selbständig ohne Mitarbeiter sind neun (FH) bzw. sieben Prozent (Uni) der Bachelorabsolventen tätig.

Eine berufliche Ausbildung vor dem Studium trägt nicht dazu bei, dass Bachelorabsolventen in hohem Maße in kleineren Unternehmen arbeiten. Die Verteilung der Absolventen auf die verschiedenen Betriebsgrößen unterscheidet sich zwischen Absolventen mit und ohne Ausbildung vor dem Studium nicht nennenswert. Um so positiver ist es zu bewerten, dass bereits zum gegebenen Zeitpunkt viele Bachelors in kleinere und mittlere Betriebe einmünden, die, gesamtwirtschaftlich betrachtet, Arbeitsplätze in hohem Umfang zur Verfügung stellen. Es ist anzunehmen, dass kleinere Betriebe für Bachelors dann besonders aufgeschlossen sind, wenn der Akademisierungsgrad der Belegschaft relativ hoch ist (vgl. auch Konegen-Grenier 2004). Dass dennoch ein hoher Informationsbedarf gerade bei kleineren Betrieben vorhanden ist, geht schon aus der Tatsache hervor, dass diese im Regelfall nicht über eine Personalabteilung verfügen, die sich intensiv mit den Entwicklungen im Hochschulbereich

<sup>1</sup> Die Angaben zur Größe der Betriebe beschränkt sich auf Beschäftigte in der Privatwirtschaft, da die Zuordnung zur Betriebsgröße durch im öffentlichen Dienst Beschäftigte häufig auf der Basis unterschiedlicher Organisationseinheiten erfolgt.



befassen kann. Diese Betriebe zu erreichen, wird für die zukünftige Informationspolitik über die Studienstrukturreform in Richtung Beschäftigungssystem eine der zentralen Aufgaben sein.

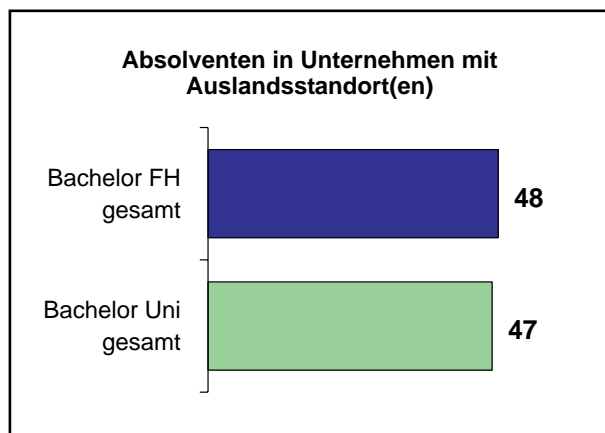
### 7.4.3 Internationalität des Betriebes und der Tätigkeiten

Die Diskussionen über die internationale Anerkennung des Bachelorabschlusses beschränken sich nicht ausschließlich auf die Verwertbarkeit für ein Folgestudium, denn die Studienstrukturreform verfolgt auch das Ziel eines **berufsqualifizierenden** Abschlusses, der im gesamten europäischen Raum

und darüber hinaus nutzbar sein soll. Somit stellt sich nicht nur die Frage, in welchem Ausmaß die Anerkennung des Bachelors eine Voraussetzung für ein Folgestudium im Ausland darstellt, sondern inwiefern der Bachelorabschluss auch zur Internationalität der Beschäftigung führt.

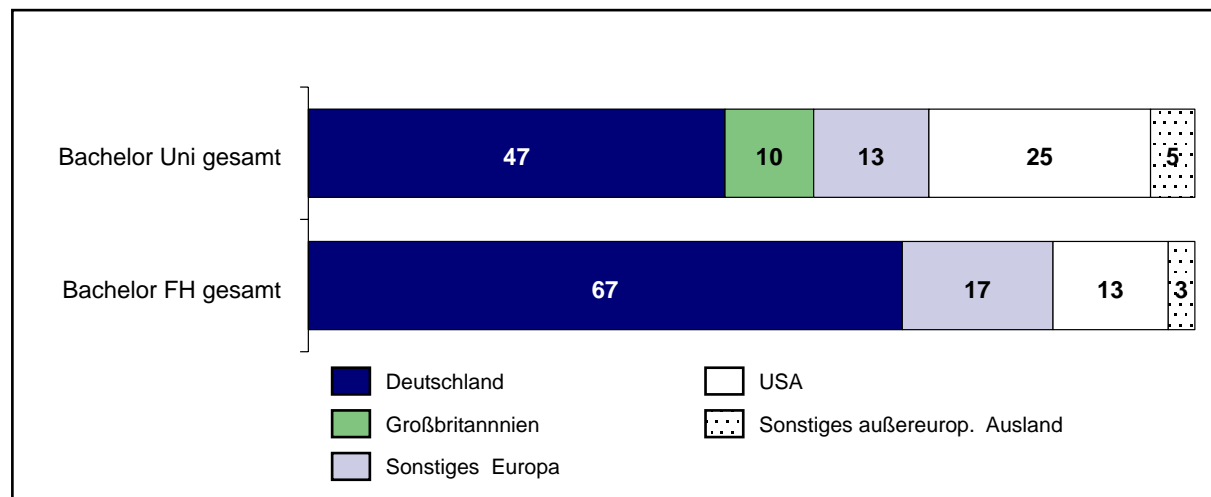
Rund die Hälfte der in der Privatwirtschaft beschäftigten Bachelorabsolventen ist in Unternehmen tätig, die auch Standorte im Ausland haben (s. Abb. 7.9), allerdings variieren die Anteile je nach Fachrichtung erheblich.<sup>1</sup> Vor allem in den Fachrichtungen, die primär auf Beschäftigungen in der Privatwirtschaft abzielen, sind die Absolventen häufig in internationalen Unternehmen beschäftigt. Zwischen

**Abb. 7.9 Anteil von erwerbstätigen Bachelorabsolventen in Unternehmen mit Standorten im Ausland nach Hochschulart (private Wirtschaft, in %)**



HIS-Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002/2003

**Abb. 7.10 Sitzland von internationalen Unternehmen, in denen erwerbstätige Bachelorabsolventen beschäftigt sind, nach Hochschulart (private Wirtschaft, in %)**



HIS-Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002/2003

<sup>1</sup> Für die Unternehmensstandorte beschränkt sich die Darstellung auf Beschäftigte in der Privatwirtschaft. Beschäftigte im öffentlichen Dienst oder dem öffentlichen Dienst angeglichene Arbeitsverhältnissen sind im Regelfall nicht in internationalen Unternehmen/Betrieben beschäftigt.

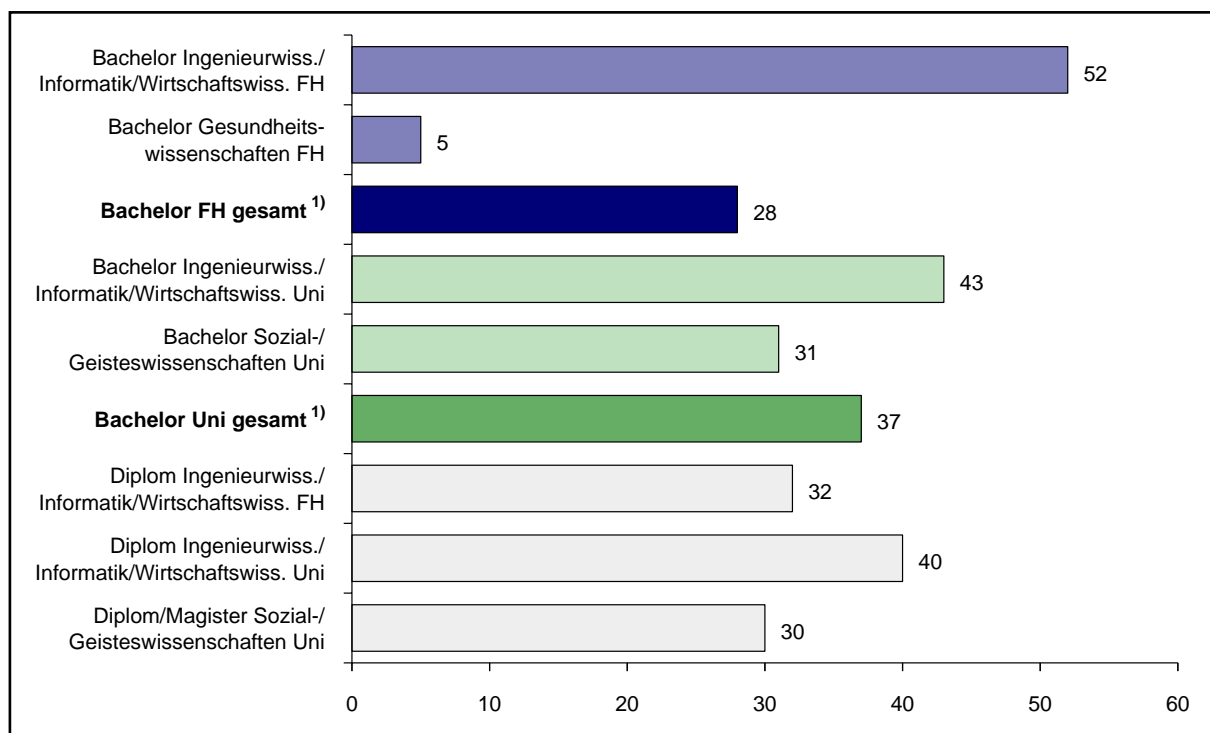
der Gruppe der Bachelor- und der Diplom-/Magisterabsolventen zeichnen sich in gleichen Fachrichtungen mit Ausnahme der Ingenieurwissenschaften/der Informatik/den Wirtschaftswissenschaften an Fachhochschulen (Bachelor: 84 %; FH-Diplom: 58 %, s. Tab. 3.9a im Anhang) keine nennenswerten Unterschiede ab.

Beim überwiegenden Teil der Betriebe, in denen die Bachelorabsolventen beschäftigt sind, liegt die Zentrale, sofern es sich um internationale Unternehmen handelt, in Deutschland (s. Abb. 7.10). Die Akzeptanz des Bachelorabschlusses beschränkt sich also nicht wie häufig angenommen auf international agierende Großunternehmen aus dem Ausland. Gleichwohl ist der deutsche Bachelor auch in ausländischen Unternehmen akzeptiert. Ein beträchtlicher Teil der Bachelorabsolventen (je nach Hochschulart etwa ein Drittel oder ein Viertel) arbeitet in ausländischen Unternehmen. Dabei handelt es sich fast ausnahmslos um US-amerikanische oder europäische Unternehmen.

Ein weiterer Hinweis auf die Internationalität der Beschäftigung ist die Einbindung der beruflichen Tätigkeit in internationale Zusammenhänge. Insgesamt übt gut jeder vierte Fachhochschul- und rund jeder dritte Universitätsbachelor Tätigkeiten mit einem hohen internationalen Bezug aus (s. Abb. 7.11).

Die Einbindung der beruflichen Tätigkeit in internationale Arbeitszusammenhänge ist erwartungsgemäß eng mit der Internationalität des beschäftigenden Unternehmens verknüpft. Dies zeichnet sich deutlich am hohen Grad der internationalen Einbindung von Tätigkeiten der Bachelorabsolventen der Ingenieurwissenschaften/Informatik/Wirtschaftswissenschaften ab. FH-Bachelors dieser Fachrichtungen sind in ihren beruflichen Arbeitszusammenhängen besonders stark internationalisiert, was nicht zuletzt ihrer häufigen Beschäftigung in international vertretenen Unternehmen geschuldet ist. Tätigkei-

**Abb. 7.11 Grad der Einbindung der ersten beruflichen Tätigkeit in internationale Arbeitszusammenhänge bei erwerbstätigen Absolventen nach Fachrichtung (aggregiert) und Abschlussart** (Werte 1 und 2 einer fünfstufigen Skala von 1 = „sehr stark“ bis 5 = „gar nicht“, in %)



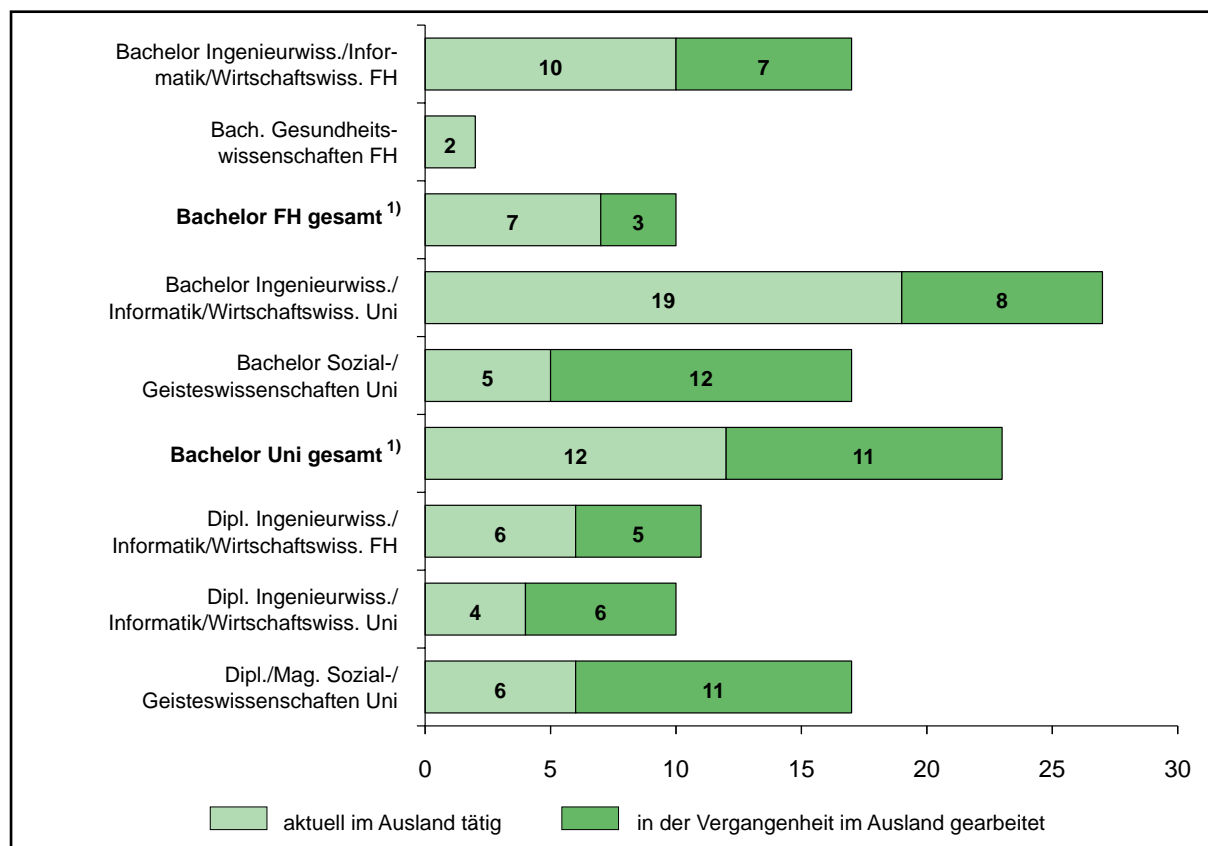
1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

ten von Absolventen gesundheitswissenschaftlicher Fachrichtungen sind hingegen nur selten international angebunden (5 %); von diesen Befragten arbeitet keiner in einem Unternehmen, das auch außerhalb Deutschlands Standorte hat.

Ein besonders harter Indikator für den Nachweis der internationalen Verwertbarkeit des Bachelors ist eine Auslandserwerbstätigkeit, die basierend auf diesem Abschluss aufgenommen wird. Insgesamt hat jeder zehnte Absolvent mit einem Fachhochschul- und fast jeder vierte Graduierte mit einem Universitätsbachelor nach dem Examen schon einmal für mindestens einen Monat außerhalb Deutschlands gearbeitet bzw. ist aktuell im Ausland erwerbstätig (s. Abb. 7.12). Besonders häufig waren bzw. sind Absolventen der Fachrichtungen Ingenieurwissenschaften/Informatik/Wirtschaftswissenschaften in der Fremde erwerbstätig. Die Bachelorabsolventen (von Universitäten und Fachhochschulen) dieser Fachrichtungen gehen auch deutlich häufiger ins Ausland als die vergleichbaren Diplomabsolventen. Lediglich in den Sozial-/Geisteswissenschaften unterscheiden sich die beruflichen Auslandsaktivitäten zwischen Bachelorabsolventen und denen mit traditionellen Abschlüssen nicht. In den Gesundheitswissenschaften sind berufliche Auslandsaufenthalte der Ausnahmefall.

Nicht überraschend ist, dass eine Auslandserwerbstätigkeit sowohl bei Beschäftigung in international aufgestellten Unternehmen, als auch bei internationalen Bezügen der konkreten Tätigkeiten häufiger ist als bei einer Beschäftigung in rein national vertretenen Unternehmen. Darüber hinaus wirken sich Auslandserfahrungen im Studium auf die internationale berufliche Mobilität aus: Bachelors, die im Zuge des Studiums einen Studienaufenthalt im Ausland oder ein Auslandspraktikum absolviert haben,

**Abb. 7.12 Nach dem Abschluss außerhalb Deutschlands erwerbstätige Absolventen nach Fachrichtung (aggregiert) und Abschlussart (in %)**



1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

arbeiten häufiger außerhalb Deutschlands als diejenigen, die während des Studiums keine Auslandserfahrungen gesammelt haben. Die bereits im Studium angelegte internationale Ausrichtung wird also nach dem Abschluss in hohem Maße fortgesetzt.

### Resümee

Die Probleme der Einstufung von Bachelors im Gehaltsgefüge des öffentlichen Dienstes haben nicht verhindert, dass eine starke Minderheit der ersten Bachelorabsolventen ihre erste Stelle in Betrieben dieses Beschäftigungssektors eingenommen hat. Ein zweiter, überraschender Befund liegt im hohen Anteil der Bachelors, die in kleinen Betrieben beschäftigt sind. Befürchtungen einer nur auf große globalisierte Konzernstrukturen ausgerichteten Klientel bestätigen sich nicht. Gleichwohl deutet die Internationalität der Beschäftigung darauf hin (vgl. Kap. 4.2.1), dass das Bachelorstudium den Bedürfnissen der Absolventen bzw. Studierenden mit einer internationalen beruflichen Orientierung in besonderem Maße gerecht wird. Auch wenn viele sich sehr gezielt deswegen für das Bachelorstudium entschieden haben und die internationale Mobilität allein aufgrund ihrer Orientierung hoch sein dürfte, ist davon auszugehen, dass der Bachelorabschluss den Absolventen bessere Möglichkeiten eröffnet, nach dem Studium Auslandserfahrungen zu sammeln als traditionelle Abschlüsse.

## 7.5 Berufszufriedenheit und Zukunftsperspektiven

Wäre man den skeptischen Meinungen über die beruflichen Chancen und Perspektiven von Bachelorabsolventen gefolgt, müsste das Fazit der Bachelorabsolventen, die bereits auf der Basis dieses Abschlusses erwerbstätig sind, überwiegend „enttäuschen“, denn alles in allem ist die berufliche Zufriedenheit der Bachelorabsolventen ähnlich hoch wie die der befragten Vergleichsgruppe.

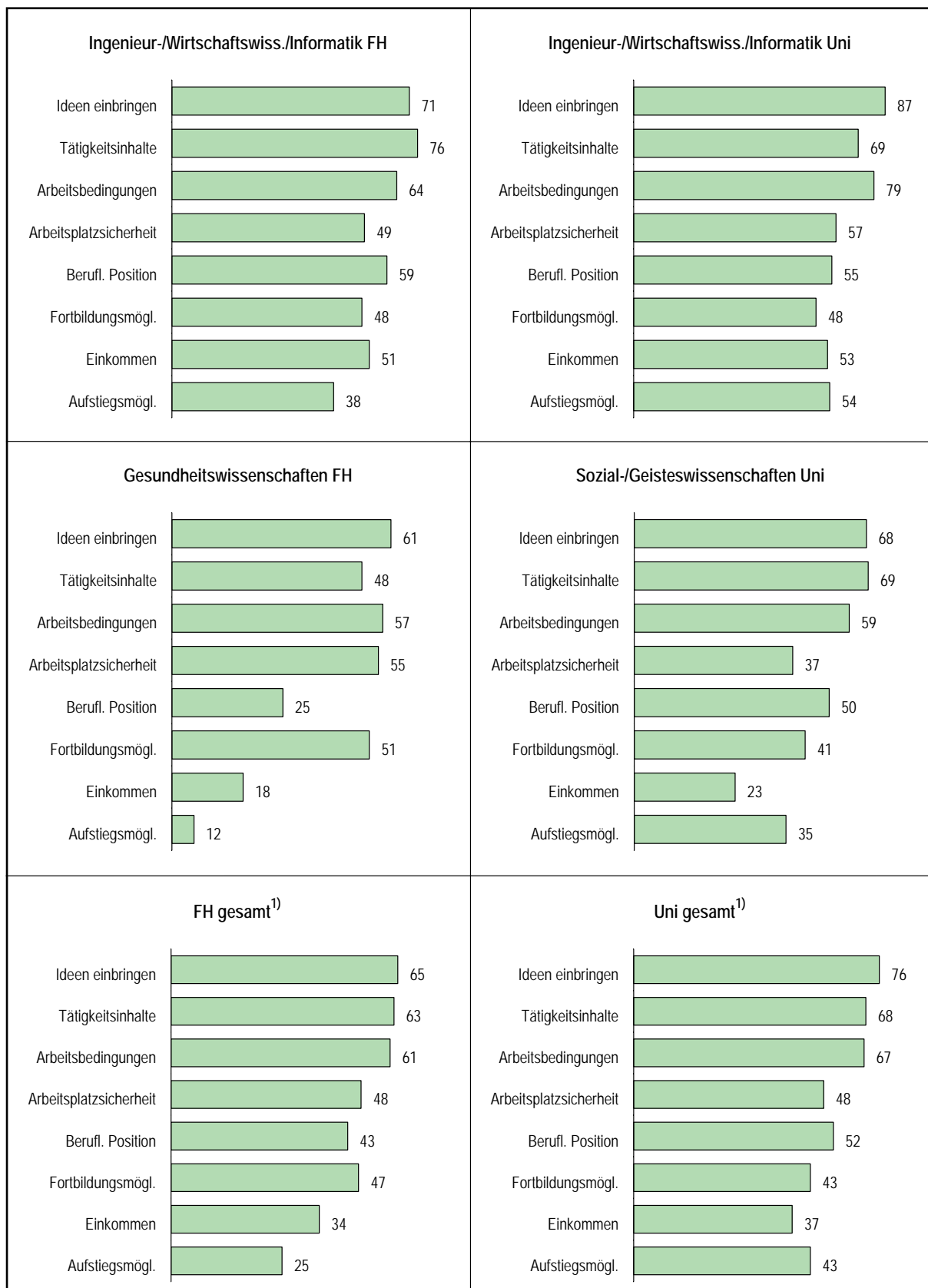
Vor der Darstellung der Einzelergebnisse sollte nicht unerwähnt bleiben, dass sich die erwerbstätig gewordenen Bachelorabsolventen in ihren Studienleistungen nicht vom Durchschnitt aller Bachelorabsolventen unterscheiden. Die Bewertung der Ergebnisse sollte diesen Befund berücksichtigen, um falsche Annahmen auszuschließen, das Anspruchsniveau der erwerbstätigen Bachelorabsolventen an die berufliche Beschäftigung sei möglicherweise wegen schlechterer Leistungen niedrig.

Die Zufriedenheit mit der ausgeübten Beschäftigung ist auf Seiten der Universitätsbachelors insgesamt höher als bei den Fachhochschulbachelors (s. Abb. 7.13), lediglich hinsichtlich der Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten zeigen sich die FH-Absolventen häufiger zufrieden. Zum Teil ist das höhere Zufriedenheitsniveau der Universitätsabsolventen damit zu erklären, dass sie häufiger in adäquaten Beschäftigungen und in höheren Positionen tätig sind als die Fachhochschulabsolventen.

Für beide Gruppen sind die *Möglichkeiten, eigene Ideen in die Arbeit einzubringen*, die *Tätigkeitsinhalte* und die *Arbeitsbedingungen* in hohem Maße befriedigend. Die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen, erreicht davon die höchsten Zufriedenheitswerte (76 % Uni; 65 % FH) und steht in einem engen (negativen und nahezu trivialen) Zusammenhang mit dem Problem, beim Berufsstart eigene berufliche Vorstellungen durchsetzen zu können. Sofern diese Schwierigkeit auftritt, sind die Absolventen auch nur selten mit den Gestaltungsmöglichkeiten im Beruf zufrieden.

Die ebenfalls hohen Zufriedenheitswerte mit den Tätigkeitsinhalten belegen, dass Bachelorabsolventen sich überwiegend in Beschäftigungen wiederfinden, die inhaltlich ansprechend sind. Damit stellt sich in der Gesamtschau heraus, dass Bachelorabsolventen meist Beschäftigungen finden, die sie sowohl fordern als auch inhaltlich befriedigen. Darüber hinaus deutet auch die mehrheitlich positive Be-

**Abb. 7.13 Berufszufriedenheit von erwerbstätigen Bachelorabsolventen nach Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Werte 1 und 2 einer fünfstufigen Skala von 1 = „in hohem Maße“ bis 5 = „gar nicht“, in %)**



1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS-Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002/2003

wertung der Arbeitsbedingungen (67 % Uni; 61 % FH) darauf hin, dass die Bachelorabsolventen in der Hauptsache Tätigkeiten aufnehmen, die sie und ihre Arbeit eher fördern als beschränken.

Die *Sicherheit des Arbeitsplatzes* wird von jeweils knapp der Hälfte der Fachhochschul- und Universitätsbachelors als zufriedenstellend angesehen und ist in hohem Maße von der Art des Arbeitsverhältnisses abhängig. Verständlicherweise ist die Unzufriedenheit dann besonders groß, wenn die Absolventen sich in befristeten oder anderen prekären Beschäftigungsverhältnissen befinden.

Wenngleich ein Teil der Berufsanfänger einstweilen mit wenig adäquaten Berufspositionen vorlieb nehmen muss, sind mehr als die Hälfte der Universitätsbachelors und 43 Prozent der Fachhochschulbachelors mit der beruflichen Position zufrieden. Verbreitet ist eine hohe Zufriedenheit unter Personen in leitenden Positionen und Selbständigen, aber auch unter wissenschaftlich Angestellten ohne Leitungspositionen.

Die *Möglichkeiten zur beruflichen Fort- und Weiterbildung* sehen Bachelorabsolventen (wie auch Absolventen traditioneller Studiengänge) überwiegend als mäßig bis nicht zufriedenstellend an. Etwas weniger als die Hälfte der Bachelorabsolventen stellt dieses Beschäftigungsmerkmal positiv heraus. Das berufliche Fortkommen gerade von Absolventen dieser neuen Abschlüsse dürfte sehr stark von der Chance zur und Qualität der beruflichen Fort- und Weiterbildung abhängen. Insofern besteht hier ein Mangel, der sich langfristig auf die Bereitschaft auswirken kann, mit dem Bachelorabschluss in die berufliche Praxis überzugehen.

Absolventenbefragungen belegen seit ihrem Bestehen eine relativ geringen Zufriedenheit der Berufsanfänger mit dem erzielten *Einkommen* (Briedis/Minks 2004). Dies gilt auch für die Befragung der ersten Bachelorabsolventen: Nur 37 Prozent der Universitäts- und 34 Prozent der Fachhochschulbachelors sind mit ihrem Gehalt zufrieden.

Besonders selten sind die Bachelorabsolventen mit den *Möglichkeiten, beruflich aufzusteigen* zufrieden. Es sind vor allem die FH-Bachelors (25 %), die für sich selten gute Aufstiegschancen sehen – Absolventen mit einem universitären Bachelor sind dagegen häufiger damit zufrieden (43 %).

Im Vergleich mit anderen Fachrichtungen weisen Ingenieure/Informatiker/Wirtschaftswissenschaftler ein höheres Zufriedenheitsniveau auf. Sie zeigen sich mit nahezu allen Tätigkeitsmerkmalen häufiger zufrieden als andere Bachelorabsolventen. Allerdings gibt es auch bei den Ingenieuren/Informatikern/Wirtschaftswissenschaftlern z. T. deutliche Unterschiede zwischen den Absolventen mit Universitäts- und Fachhochschulbachelor: Erstere sind deutlich häufiger mit den Möglichkeiten, eigene Ideen einbringen zu können, den Arbeitsbedingungen und den Aufstiegsmöglichkeiten zufrieden. Bei letzteren ist das Ausmaß der Zufriedenheit mit den Tätigkeitsinhalten und sogar mit der beruflichen Position etwas größer.

Die vergleichsweise große Unzufriedenheit der Bachelorabsolventen gesundheitswissenschaftlicher Fachrichtungen vor allem mit den Tätigkeitsinhalten, der beruflichen Position, dem Einkommen und den Aufstiegsmöglichkeiten deutet darauf hin, dass diese Absolventen sich vom Bachelorstudium beruflich mehr erwartet haben als sie bisher realisieren konnten. Die Schwierigkeiten der Verortung dieses neuen Abschlusses und Qualifikationsprofils in diesem Bereich, der bisher nur wenig bzw. gar nicht akademisiert war, haben sich schon an anderer Stelle gezeigt und führen auch dazu, dass die Erwartungen der Absolventen enttäuscht werden.

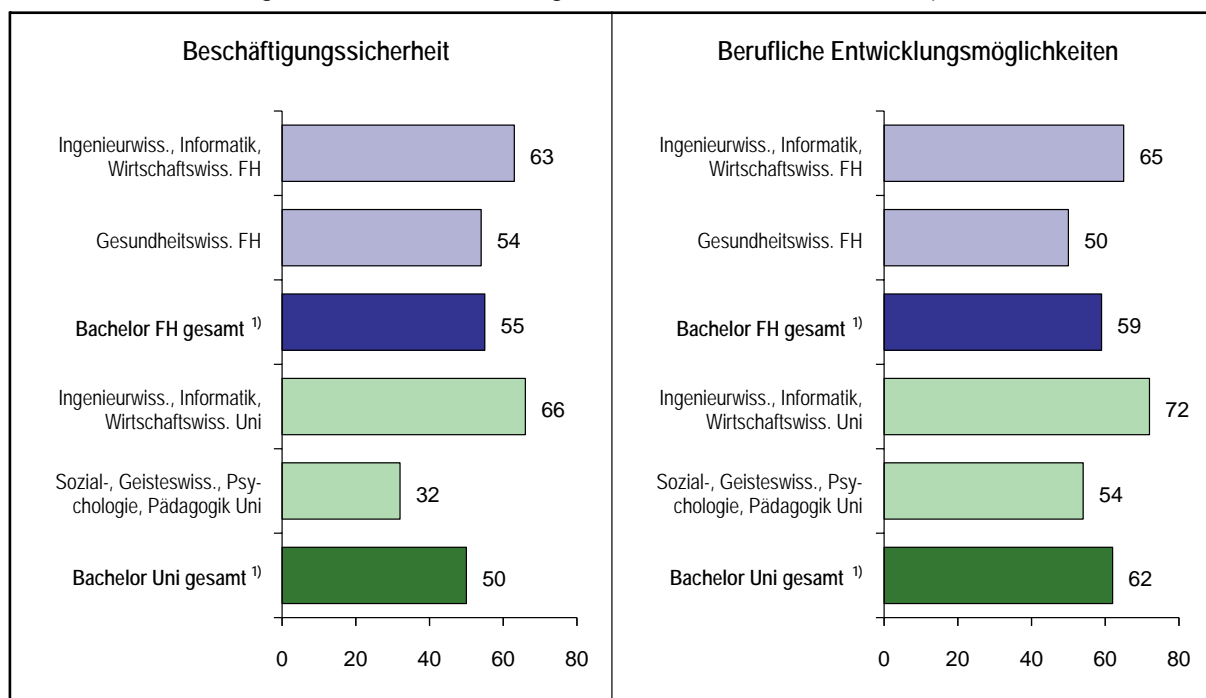
In den Sozial-/Geisteswissenschaften ist die Zufriedenheit mit der Arbeitsplatzsicherheit und dem Einkommen vergleichsweise gering. Dieser Befund beruht auf dem seltenen Vorkommen unbefristeter Stellen und dem vergleichsweise geringen Jahreseinkommen der Absolventen dieser Fachrichtungen.

Insgesamt weist die Betrachtung der beruflichen Zufriedenheit auf wenig typische Probleme von Bachelorabsolventen hin. So liegt die Zufriedenheit bei den meisten Merkmalen der Beschäftigung im Vergleich zwischen Bachelor- und Diplom-/Magisterabsolventen gleicher Fachrichtungen mit wenigen Ausnahmen<sup>1</sup> auf ähnlichem Niveau. Ein Problem wird allerdings am Beispiel der Gesundheitswissenschaften deutlich: Dort, wo eine Akademisierung von hoch qualifizierten Ausbildungsberufen stattfindet, ist die berufliche Zufriedenheit aufgrund der Verortungsschwierigkeiten dieses neuen Abschlussprofils deutlich gedämpft.

Der Ausblick in die berufliche Zukunft sollte schließlich anhand zweier Merkmale geschehen. Während die *Beschäftigungssicherheit* zwar auch berufliche Perspektiven beinhaltet, ist der Einfluss der aktuell eingenommenen Stelle dennoch entscheidend. Die *beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten* nehmen stärker Abstand von der aktuellen Tätigkeit und spiegeln eine Einschätzung der zukünftigen Entwicklungspotentiale wider, die die Bachelorabsolventen für sich sehen.

Die Bewertung der Beschäftigungssicherheit fällt bei der Mehrheit der Bachelorabsolventen positiv aus (s. Abb. 7.14). So bezeichnen 55 Prozent der Fachhochschul- und 50 Prozent der Universitätsbachelors die Beschäftigungssicherheit als (sehr) gut. Ingenieure/Informatiker/Wirtschaftswissenschaftler bezeichnen die Beschäftigungssicherheit als (sehr) gut.

**Abb. 7.14 Bewertung der beruflichen Zukunftsperspektiven von erwerbstätigen Bachelorabsolventen nach Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart** (Werte 1 und 2 einer fünfstufigen Skala von 1 = „sehr gut“ bis 5 = „sehr schlecht“, in %)



1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS-Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002/2003

<sup>1</sup> So ist z. B. die Zufriedenheit mit dem Einkommen bei den Bachelorabsolventen sozial-/geisteswissenschaftlicher Fachrichtungen niedriger als bei den Diplom-/Magisterabsolventen gleicher Fächer (23 % zu 38 %). Im Gegenzug sind erstere wiederum mit der Arbeitsplatzsicherheit zufriedener (37 % zu 29 %). Ähnlich unsystematisch sind auch die Unterschiede bei den Ingenieuren/Wirtschaftswissenschaftlern/Informatikern von Universitäten: Während die Bachelorabsolventen mit der Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen, ein höheres Zufriedenheitsniveau aufweisen als die Diplomabsolventen (87 % zu 73 %), ist das Verhältnis bei der beruflichen Position umgekehrt (55 % zu 65 %).

schaftler sowohl von Fachhochschulen als auch von Universitäten sehen die Stabilität ihrer Beschäftigung überdurchschnittlich oft als gut an. Der Zusammenhang zwischen der Einschätzung der Beschäftigungssicherheit und der aktuellen Stelle wird bei den Sozial-/Geisteswissenschaftlern besonders deutlich. Da unter ihnen unbefristete Beschäftigungsverhältnisse besonders selten und auch für die nähere Zukunft nicht sehr wahrscheinlich sind, schätzen sie auch die zukünftige Sicherheit der Beschäftigung als besonders gering ein.

Die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten werden insgesamt besser bewertet als die Beschäftigungssicherheit. Knapp zwei Drittel der Universitätsbachelors und etwa sechs von zehn Graduierten mit einem Fachhochschulbachelor stufen die beruflichen Entwicklungspotentiale für sich als (sehr) gut ein. Auch in dieser Hinsicht zeigen sich die Ingenieure/Wirtschaftswissenschaftler/Informatiker optimistischer als die Bachelors anderer Fachrichtungen. Bemerkenswert ist, dass die Urteile der Gesundheitswissenschaftler trotz der bereits angeführten Probleme bei der beruflichen Etablierung mit dem Bachelorabschluss ebenfalls überwiegend gute Einschätzungen abgeben. Offensichtlich erwarten sie für die Zukunft eine bessere Etablierung auch in ihrem beruflichen Feld.

Zwischen Absolventen mit einem Bachelor- und einem Diplom-/Magisterabschluss gibt es in vergleichbaren Fachrichtungen keine nennenswerten Unterschiede in den Einschätzungen der beruflichen Zukunftsperspektiven.

### *Resümee*

Die berufliche Zufriedenheit weist insgesamt auf keine Aspekte hin, die für Bachelorabsolventen kritischer wären als für die Absolventen der Kontrollgruppe. So liegt die Zufriedenheit bei den meisten Merkmalen im Vergleich zwischen Bachelor- und Diplom-/Magisterabsolventen gleicher Fachrichtungen zumeist auf ähnlichem Niveau. Dies gilt auch für die Aufstiegsmöglichkeiten, die sich insgesamt als weniger zufriedenstellend erweisen. Wer von den Bachelorabsolventen berufstätig wird, ist mit der Beschäftigung größtenteils zufrieden. Der Ausblick in die berufliche Zukunft fällt überwiegend positiv aus. So bezeichnet die Mehrheit der Bachelorabsolventen die Beschäftigungssicherheit als (sehr) gut. Noch besser werden die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten bewertet.





## 8 Verbundenheit mit den getroffenen Bildungsentscheidungen

Mit der rückblickenden Bewertung des bisherigen Werdegangs ziehen die Absolventen eine erste Bilanz über den subjektiven Ertrag der Bildungsanstrengungen. Würden sie sich aus heutiger Sicht wieder für ein (Bachelor)Studium, das gleiche Fach oder die gleiche Hochschule entscheiden? Fällt die Antwort negativ aus, ist auch meist das Ergebnis der eigenen Bildungsanstrengungen nicht positiv gewesen. Implizit fassen die Antworten auf diese Frage die Urteile über das Studium pointiert zusammen. Die Darstellung konzentriert sich im Folgenden auf die explizit ablehnenden Urteile der Bachelorabsolventen, da ein Teil der Bildungsentscheidungen im Übergang zu den neuen Studienstrukturen (noch) mit Unsicherheiten verbunden ist und eine abschließende Beurteilung, ob sich der Weg gelohnt hat, eigentlich erst nach einigen Jahren möglich ist, wenn Übergangsprobleme bewältigt sind.

Für die Studienstrukturreform lässt sich aus den Antworten – unabhängig vom Ergebnis – weder ein Erfolg noch ein Misserfolg direkt ableiten. Dafür ist zum einen die Zahl der Absolventen insgesamt noch zu gering. Zum anderen darf auch eine nachträglich hohe Zustimmung zur Entscheidung für das Bachelorstudium nicht über weiteren Reformbedarf auch in existierenden Studiengängen hinwegtäuschen – genauso wenig dürfte eine breite Ablehnung dazu führen, grundsätzlich richtige und notwendige Neuerungen (wie z. B. in didaktischen Aspekten) im Studium rundweg abzulehnen.

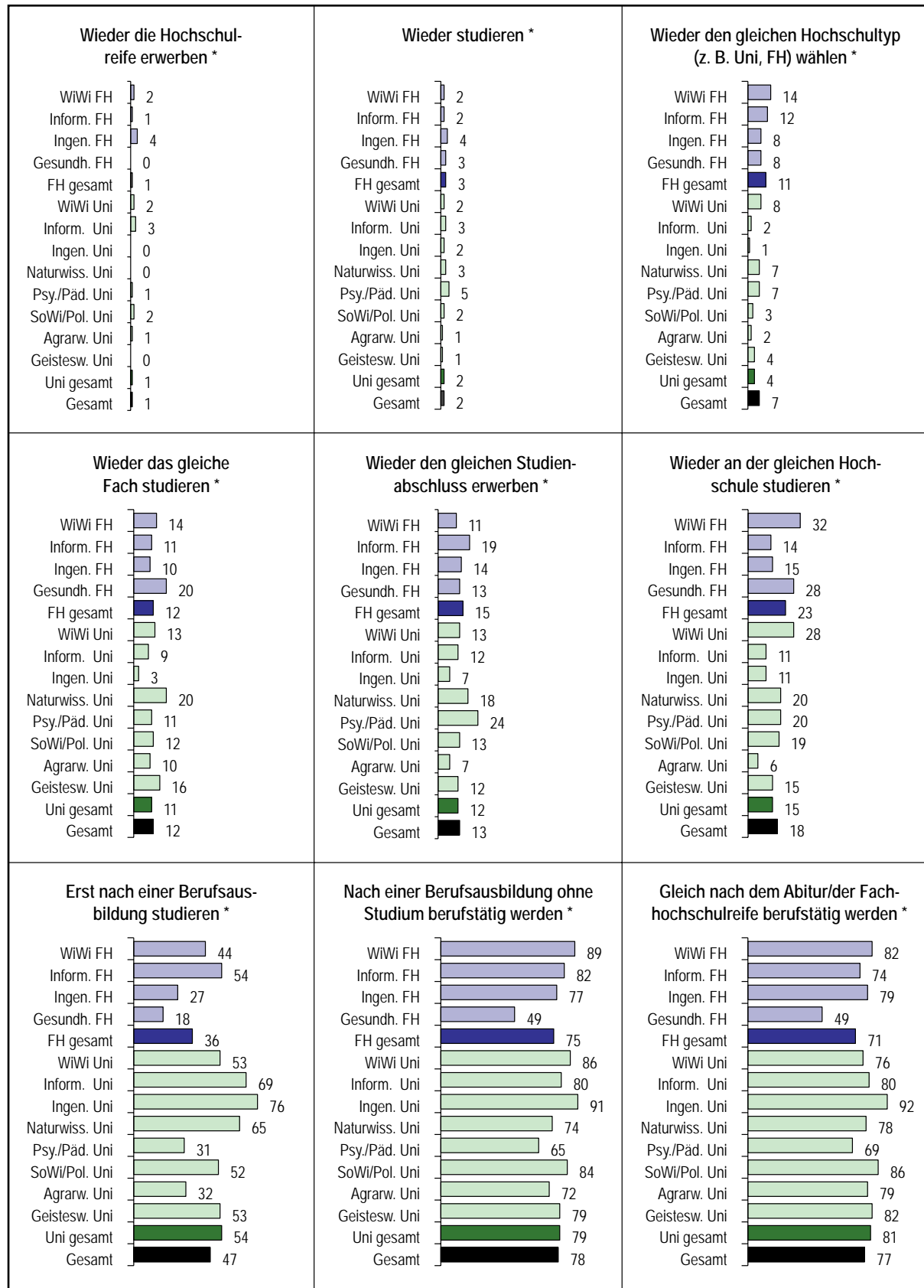
Tatsächlich würden sich nur wenige Bachelorabsolventen aus heutiger Sicht nicht noch einmal für ein Bachelorstudium entscheiden. Nur etwa jeder achte Bachelorabsolvent spricht sich nach den bisherigen Erfahrungen gegen die getroffene Entscheidung aus. Etwas größer ist eine solche ablehnende Haltung unter den Informatikern (FH) und den Pädagogen/Psychologen (Uni). Dagegen stehen die Ingenieure und die Agrar-/Forst-/Ernährungswissenschaftler (jeweils Uni) besonders fest zu ihrer Entscheidung für ein Bachelorstudium. Ein Teil der wenigen ablehnenden Haltungen gegenüber dem Bachelorabschluss geht einher mit der Ablehnung grundlegender Bildungsentscheidungen (wieder Hochschulreife erwerben/wieder studieren). Bleiben diese Haltungen unberücksichtigt, liegen die Anteile derjenigen, die nicht noch einmal den gleichen Studienabschluss erwerben würden, auf noch niedrigerem Niveau.

In diesen zwei genannten Bereichen (wieder die Hochschulreife erwerben, wieder studieren) ist die Ablehnung der getroffenen Bildungsentscheidungen unter den Bachelorabsolventen im Nachhinein ebenfalls sehr gering (s. Abb. 8.1). So würden nur sehr wenige Bachelorabsolventen aus heutiger Sicht nicht noch einmal die Hochschulreife erwerben (1 % Uni, 1 % FH). Nahezu genauso wenige würden nicht noch einmal studieren (2 % Uni; 3 % FH). Zwischen den Fachrichtungen ergeben sich in diesen Aspekten keine nennenswerten Unterschiede.

Aber auch die konkreten Studienentscheidungen würde nur ein geringer Teil der Bachelorabsolventen nicht noch einmal so treffen: Die Wahl des Hochschultyps lehnen nur etwa sieben Prozent ab (4 % Uni; 11 % FH). Unter den Fachhochschulbachelors ist die Ablehnung u. a. deswegen etwas größer, weil sich ein Teil von Ihnen nach der Erfahrung eines bestandenen Fachhochschulstudiums aus heutiger Sicht auch ein Universitätsstudium zutrauen würde. Vergleichsweise häufig sind Wirtschaftswissenschaftler der Fachhochschulen mit ihrer damaligen Wahl des Hochschultyps nicht mehr einverstanden.

Ebenso haben nur wenige Bachelorabsolventen aus heutiger Sicht Einwände gegen die damals getroffene Fachwahl (11 % Uni; 12 % FH). Am häufigsten würden noch die Gesundheitswissenschaftler (FH) sowie die Natur- und Geisteswissenschaftler (Uni) ihre damalige Fachwahl heute nicht wiederho-

**Abb. 8.1 Bewertung des eigenen Bildungsverhaltens von Bachelorabsolventen nach Fachrichtung und Abschlussart** (Werte 4 und 5 einer fünfstufigen Skala von 1 = „auf jeden Fall“ bis 5 = „auf keinen Fall“, in %)



\* Hier jeweils die Verneinung der Aussage (s. Abbildungsüberschrift)

HIS-Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002/2003

len. Unter den Ingenieuren mit Universitätsbachelor ist die heutige Ablehnung der Entscheidung für das gewählte Fach hingegen äußerst gering.

Ein etwas höherer Grad der Ablehnung ist bei der Wahl der Hochschule festzustellen – vor allem unter den Wirtschafts- (Uni und FH) und Gesundheitswissenschaftlern (FH). Insgesamt würden sich 23 Prozent der Fachhochschul- und 15 Prozent der Universitätsabsolventen nicht noch einmal für die gleiche Hochschule entscheiden. Bei den Fachhochschulbachelors spielt hier auch die aus heutiger Perspektive größere Neigung eine Rolle, einen anderen Hochschultyp zu wählen. Diese veränderte Einstellung zum Hochschultyp zieht schließlich auch die Wahl einer anderen Hochschule nach sich.

Eine Doppelqualifikation (erst Berufsausbildung, dann Studium) lehnt aus heutiger Sicht rund ein Drittel der Fachhochschul- und gut die Hälfte der Universitätsbachelors ab. Besonders selten tun dies Absolventen, die bereits eine Ausbildung vor dem Studium absolviert haben. Daher stellen sich Fachhochschulbachelors insgesamt, aber auch Gesundheitswissenschaftler (FH) und auch Psychologen/Pädagogen (Uni) seltener gegen eine derartige Doppelqualifizierung.

Die Option eines direkten Berufseinstiegs nach dem Abitur/der Fachhochschulreife oder nach einer Berufsausbildung lehnen die meisten Bachelorabsolventen für sich ab. Bei den Absolventen der Gesundheitswissenschaften (FH) kommt noch einmal die Unzufriedenheit mit den beruflichen Chancen zum Ausdruck, die sich ihnen bisher aus ihrem Bachelorabschluss eröffnet haben.

### *Resümee*

Die Investition in ein Studium und der Erwerb des Bachelorabschlusses stellen aus Sicht der Absolventen insgesamt betrachtet nur selten eine Fehlinvestition dar, denn nur wenige Bachelorabsolventen würden ihre Entscheidung für ein Studium und den Erwerb des Bachelorabschlusses aus heutiger Sicht nicht noch einmal treffen.



## Literatur

- Briedis, Kolja/Minks, Karl-Heinz (2004): Zwischen Hochschule und Arbeitsmarkt. Eine Befragung der Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen des Prüfungsjahres 2001. HIS Hochschulplanung Nr. 169. Hannover.
- Bundesagentur für Arbeit (2004): Bachelor und Master. In: Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.): Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste. Nürnberg 2004, S. 71.
- Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (2003): Memorandum zur gestuften Studienstruktur (Bachelor/Master). Berlin.
- DIHK (2003): Bachelor- und Masterstudiengänge. Beschäftigungsaussichten in der Wirtschaft. Ergebnisse einer Umfrage bei IHK-Betrieben. Berlin.
- Europäische Kommission: Allgemeine & berufliche Bildung. URL: [http://europa.eu.int/comm/education/policies/rec\\_qual/recognition/diploma\\_de.html](http://europa.eu.int/comm/education/policies/rec_qual/recognition/diploma_de.html). [17.2.2005]
- Hampe, Manfred (2002): Einführung in den Maschinenbau. Ein Projektkurs für Erstsemester. In: Das Hochschulwesen 6/2002. Bielefeld.
- Heublein, Ulrich/Sommer, Dieter (2002): Studienanfänger 2000/2001: Fachinteresse und berufliche Möglichkeiten bestimmen die Studienfachwahl. HIS Kurzinformation A2/2002. Hannover
- IHK Berlin/Handwerkskammer Berlin/Vereinigung der Unternehmensverbände in Berlin und Brandenburg e.V. (2004): Mit Bachelor und Master nach Europa. Erwartungen der Wirtschaft an die Absolventen der neuen Studiengänge. Berlin. URL: [http://www.extern.berlin.ihk24.de/BIHK24/BIHK24/produktmarken/innovation/anlagen/\\_download](http://www.extern.berlin.ihk24.de/BIHK24/BIHK24/produktmarken/innovation/anlagen/_download). [29.9.04]
- Institut der deutschen Wirtschaft Köln: iwd – Informationsdienst des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln 13/2001 vom 29.03.2001. Köln 2001.
- Kerst, Christian/Minks/Karl-Heinz (2005): Fünf Jahre nach dem Studienabschluss - Berufsverlauf und aktuelle Situation von Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen des Prüfungsjahrgangs 1997 HIS Hochschulplanung 173. Hannover.
- Klieme, Eckhard/Neubrand, Michael/Lüdtke, Oliver (2001): Mathematische Grundbildung: Testkonzeption und Ergebnisse. In: Deutsches PISA-Konsortium (Hrsg.): PISA 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich. Opladen: Leske + Budrich, S. 139–190.
- Konegen-Grenier, Christiane(2004): Akzeptanz und Karrierechancen von Bachelor- und Masterabsolventen deutscher Hochschulen. iw-trends 3/2004. Köln
- Kultusministerkonferenz (2003): Ländergemeinsame Strukturvorgaben gemäß § 9 Abs. 2 HRG für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.10.2003. In: Hochschulrektorenkonferenz (Hrsg.): Bologna-Reader. Texte und Hilfestellungen zur Umsetzung der Ziele des Bologna-Prozesses an deutschen Hochschulen. Beiträge zur Hochschulpolitik. Bonn 2004, S. 21-30.
- List, Juliane (2000): Bachelor und Master - Sackgasse oder Königsweg? Beiträge des IW Köln zur Gesellschafts- und Bildungspolitik, Nr. 240. Köln.
- Minks, Karl-Heinz/Schaeper, Hilde (2002): Modernisierung der Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft und Beschäftigung von Hochschulabsolventen, HIS-Hochschulplanung, Band 159, Hannover.

- Schaeper, Hilde/Briedis, Kolja (2004): Kompetenzen von Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen, berufliche Anforderungen und Folgerungen für die Hochschulreform. HIS Kurzinformation A6/2004. Hannover.
- Schwarz-Hahn, Stefanie/Meike Reburg (2004): BACHELOR und MASTER in Deutschland - Empirische Befunde zur Studienstrukturreform. Münster/New York/München/Berlin.
- Stärk, Gerhard: Ziele interdisziplinärer Lehre an der TU Darmstadt. Kolloquium Technische Universität München: Soft Skills an der Universität? Über den Sinn des fachübergreifenden Kompetenzerwerbs an einer Technischen Universität, 8. Juni 2004. URL: <http://www.zit.tu-darmstadt.de> [ 17.2.2005].
- Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (2004): Bachelor welcome! Berlin. URL: [http://www.stifterverband.de/pdf/bachelor\\_welcome\\_070604.pdf](http://www.stifterverband.de/pdf/bachelor_welcome_070604.pdf). [17.2.2005].
- Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (2004): Schlüsselkompetenzen und Beschäftigungsfähigkeit. Konzepte für die Vermittlung überfachlicher Qualifikationen an Hochschulen. Positionen Juni 2004. Essen.
- Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (2004): Bachelor- und Master-Ingenieure. Welche Kompetenzen verlangt der Arbeitsmarkt? Positionen Oktober 2004. Essen.
- Weber, W./ Kabst, R./ Habich, J.: IT-Fachkräfte. Unternehmensbedarf und Qualifizierungsprofile. Eine empirische Studie in deutschen und europäischen Unternehmen. Paderborn 2002.
- Wissenschaftsrat (2000): Empfehlungen zur Einführung neuer Studienstrukturen und -abschlüsse (Bakkalaureus/Bachelor - Magister/Master) in Deutschland (Drs. 4418/00, WR 2000). In: Hochschulrektorenkonferenz (Hrsg.): Bologna-Reader. Texte und Hilfestellungen zur Umsetzung der Ziele des Bologna-Prozesses an deutschen Hochschulen. Beiträge zur Hochschulpolitik. Bonn 2004, S. 81-85.

## **ANHANG**

Tabellenverzeichnis

Tabellen

Fragebogen





## Tabellenverzeichnis

### Hinweise zum Lesen der Anhangstabellen

Die folgenden Tabellen sind nach den Nummern der Fragen im Bachelorfragebogen, der am Ende dieses Anhangs von Teil II der Studie abgedruckt ist, durchnummeriert. Damit soll der Zugang zum Fragekontext im Fragebogen erleichtert werden. Wenn zu einer Frage mehrere Tabellen dokumentiert sind, wurden diese in Kleinbuchstaben in alphabetischer Reihenfolge gekennzeichnet (z. B. Tab. 3.5a und Tab. 3.5b).

Für Auswertungen von Teilgruppen, z. B. Befragte, die nach dem Bachelorstudium direkt erwerbstätig wurden, lässt sich eine fein differenzierte Gliederung nach den Fachrichtungen (s. Tab. 3.1) nicht aufrecht erhalten, da die Fallzahlen für einzelne Fachrichtungen zu klein würden, um valide Ergebnisse zu erzielen. Deshalb wurde für diese Fälle auf grob aggregierte Fachrichtungsgruppen zurückgegriffen bzw. nur die Hochschulart (Fachhochschule vs. Universität) dokumentiert.

In den Anhangstabellen (ab Tabelle 3.4 im Anhang) sind ebenso wie in den Tabellen und Abbildungen der Kapitel 6 und 7 Angaben zum Beruf, wenn nicht extra hervorgehoben, immer nur auf diejenigen Bachelorabsolventen bezogen, die nicht parallel zur Erwerbstätigkeit weiter studieren.



Tabellenverzeichnis	Seite
<b>Tab. 1.20a Hochschule des weiteren Studiums nach abgeschlossener Fachrichtung und Hochschulart des Bachelorstudiums (in %, Mehrfachnennung) .....</b>	A13
<b>Tab. 1.20b Auslandsstudienorte im weiteren Studium nach abgeschlossener Hochschulart des Bachelorstudiums (in %, Mehrfachnennung) .....</b>	A13
<b>Tab. 1.20c Abschlussart des weiteren Studiums nach abgeschlossener Fachrichtung und Hochschulart des Bachelorstudiums (in %, Mehrfachnennung) .....</b>	A14
<b>Tab. 2.1 Zeitpunkt der Entscheidung für das Masterstudium nach abgeschlossener Fachrichtung und Hochschulart des Bachelorstudiums (in %) .....</b>	A15
<b>Tab. 2.2 Fachlicher Zusammenhang zwischen Bachelor- und Masterstudium nach abgeschlossener Fachrichtung und Hochschulart des Bachelorstudiums (in %) .....</b>	A16
<b>Tab. 2.3 Zulassungsvoraussetzungen für die Aufnahme eines Masterstudiums nach abgeschlossener Fachrichtung und Hochschulart (Bachelor, in %) .....</b>	A17
<b>Tab. 2.4a Art der Zulassungsvoraussetzungen für das Masterstudium nach abgeschlossener Fächergruppe (aggregiert) und Hochschulart des Bachelorstudiums (Bachelor, in %, Mehrfachnennung) .....</b>	A18
<b>Tab. 2.4b Art der sonstigen Zulassungsvoraussetzungen für das Masterstudium nach abgeschlossener Fachrichtung und Hochschulart des Bachelorstudiums (in %, Mehrfachnennung) .....</b>	A19
<b>Tab. 2.5 Motive für die Aufnahme des Masterstudiums nach abgeschlossener Fachrichtung und Hochschulart des Bachelorstudiums (Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr wichtig“ bis 5 = „unwichtig“, in %) .....</b>	A20
<b>Tab. 3.1a Anteile der Absolventen, die bisher keine Stelle gesucht haben nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in %) .....</b>	A22
<b>Tab. 3.1b Schwierigkeiten bei der Stellensuche nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor, in %, Mehrfachnennung) .....</b>	A23
<b>Tab. 3.1c Schwierigkeiten bei der Stellensuche nach abgeschlossener Fachrichtung und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in %, Mehrfachnennung) .....</b>	A25
<b>Tab. 3.2a Übergänge aller Bachelorabsolventen in den ersten neun Monaten nach dem Studienabschluss nach Fachrichtung und Hochschulart (in %) .....</b>	A28
<b>Tab. 3.2b Übergänge aller Bachelorabsolventen in weitere Studien in den ersten neun Monaten nach dem Studienabschluss nach Fachrichtung und Hochschulart des Bachelorstudiums (in %) .....</b>	A30
<b>Tab. 3.2c Übergänge der erwerbstätigen Bachelorabsolventen in Traineephasen in den ersten neun Monaten nach dem Studienabschluss nach Fachrichtung und Hochschulart (in %) .....</b>	A32

	<b>Seite</b>
<b>Tab. 3.2/3.3</b> Einstiegsarten in den Beruf nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor, in %) .....	A33
<b>Tab. 3.4</b> Probleme bei dem Berufsstart nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „in hohem Maße“ bis 5 = „gar nicht“, in %) .....	A34
<b>Tab. 3.5a</b> Beschäftigungsverhältnis in der ersten Tätigkeit in allen Wirtschaftsbereichen nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in %) .....	A35
<b>Tab. 3.5b</b> Beschäftigungsverhältnis in der ersten Tätigkeit in der privaten Wirtschaft nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in %) .....	A35
<b>Tab. 3.5c</b> Beschäftigungsverhältnis in der heutigen/letzten Tätigkeit in allen Wirtschaftsbereichen nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in %) .....	A36
<b>Tab. 3.5d</b> Beschäftigungsverhältnis in der heutigen/letzten Tätigkeit in der privaten Wirtschaft nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in %) .....	A36
<b>Tab. 3.5e</b> Berufliche Stellung in der ersten Tätigkeit in allen Wirtschaftsbereichen nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in %) .....	A37
<b>Tab. 3.5f</b> Berufliche Stellung in der ersten Tätigkeit in der privaten Wirtschaft nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in %) .....	A38
<b>Tab. 3.5g</b> Berufliche Stellung in der heutigen/letzten Tätigkeit in allen Wirtschaftsbereichen nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in %) .....	A39
<b>Tab. 3.5h</b> Berufliche Stellung in der heutigen/letzten Tätigkeit in der privaten Wirtschaft nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in %) .....	A40
<b>Tab. 3.6</b> Durchschnittliches Brutto-Jahreseinkommen nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (nur Angestellte: Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in Euro) .....	A41
<b>Tab. 3.7a</b> Beschäftigung im öffentlichen Dienst und in der Privatwirtschaft in der ersten Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in %) .....	A42
<b>Tab. 3.7b</b> Beschäftigung im öffentlichen Dienst und in der Privatwirtschaft in der heutigen/letzten Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in %) .....	A42

	<b>Seite</b>
<b>Tab. 3.8a</b> Größe des Betriebes der ersten Tätigkeit in der Privatwirtschaft nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor, in %) .....	A43
<b>Tab. 3.8b</b> Größe des Betriebes der heutigen/letzten Tätigkeit in der Privatwirtschaft nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor, in %) .....	A43
<b>Tab. 3.8c</b> Größe des Betriebes der ersten Tätigkeit in der Privatwirtschaft nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Diplom-/Magisterabsolventen, in %) .....	A44
<b>Tab. 3.8d</b> Größe des Betriebes der heutigen/letzten Tätigkeit in der Privatwirtschaft nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Abschlussart (Diplom-/Magisterabsolventen, in %) .....	A44
<b>Tab. 3.9a</b> Beschäftigung in Betrieben der ersten Tätigkeit in der privaten Wirtschaft mit Standorten im Ausland nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in %) .....	A45
<b>Tab. 3.9b</b> Beschäftigung in Betrieben der heutigen/letzten Tätigkeit in der privaten Wirtschaft mit Standorten im Ausland nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in %) .....	A45
<b>Tab. 3.9c</b> Beschäftigung in internationalen Unternehmen der privaten Wirtschaft bei erster Tätigkeit nach Sitzland der Unternehmenszentrale und Hochschulart des Bachelorabschlusses (in %) .....	A46
<b>Tab. 3.9d</b> Beschäftigung in internationalen Unternehmen der privaten Wirtschaft bei heutiger/letzter Tätigkeit nach Sitzland der Unternehmenszentrale und Hochschulart des Bachelorabschlusses (in %) .....	A46
<b>Tab. 3.9e</b> Beschäftigung in internationalen Unternehmen der privaten Wirtschaft bei erster Tätigkeit nach Sitzland der Unternehmenszentrale und abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Diplom-/Magisterabsolventen, in %) .....	A47
<b>Tab. 3.9f</b> Beschäftigung in internationalen Unternehmen der privaten Wirtschaft bei heutiger/letzter Tätigkeit nach Sitzland der Unternehmenszentrale und abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Diplom-/Magisterabsolventen, in %) .....	A47
<b>Tab. 3.10a</b> Außerhalb Deutschlands erwerbstätige Absolventen in allen Wirtschaftsbereichen nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in %) .....	A48
<b>Tab. 3.10b</b> Außerhalb Deutschlands erwerbstätige Absolventen in der privaten Wirtschaft nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in %) .....	A49
<b>Tab. 3.11a</b> Einbindung der ersten Tätigkeit in internationale Zusammenhänge in allen Wirtschaftsbereichen nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, 5-stufige Skala von 1 = „sehr stark“ bis 5 = „gar nicht“, in %) .....	A50

	Seite
<b>Tab. 3.11b Einbindung der ersten Tätigkeit in internationale Zusammenhänge in der privaten Wirtschaft nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart</b> (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, 5-stufige Skala von 1 = „sehr stark“ bis 5 = „gar nicht“, in %) .....	A51
<b>Tab. 3.11c Einbindung der heutigen/letzten Tätigkeit in internationale Zusammenhänge in allen Wirtschaftsbereichen nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart</b> (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, 5-stufige Skala von 1 = „sehr stark“ bis 5 = „gar nicht“, in %) .....	A52
<b>Tab. 3.11d Einbindung der heutigen/letzten Tätigkeit in internationale Zusammenhänge in der privaten Wirtschaft nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart</b> (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, 5-stufige Skala von 1 = „sehr stark“ bis 5 = „gar nicht“, in %) .....	A53
<b>Tab. 3.12a Adäquanzcluster der Beschäftigung in der ersten Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart</b> (Bachelor, in %) .....	A54
<b>Tab. 3.12b Adäquanz der Beschäftigung in der ersten Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart</b> (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „ja, auf jeden Fall“ bis 5 = „nein, auf keinen Fall“, in %) .....	A54
<b>Tab. 3.12c Adäquanz der Beschäftigung in der heutigen/letzten Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart</b> (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „ja, auf jeden Fall“ bis 5 = „nein, auf keinen Fall“, in %) .....	A55
<b>Tab. 3.13a Voraussetzung eines Hochschulabschlusses für die erste berufliche Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart</b> (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in %) .....	A56
<b>Tab. 3.13b Voraussetzung eines Hochschulabschlusses für die heutige/letzte berufliche Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart</b> (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen Studium, in %) .....	A57
<b>Tab. 3.14a Berufszufriedenheit nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart</b> (Bachelor, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „in hohem Maße“ bis 5 = „gar nicht“, in %) .....	A58
<b>Tab. 3.14b Berufszufriedenheit nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart</b> (Diplom-/Magisterabsolventen, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „in hohem Maße“ bis 5 = „gar nicht“, in %) .....	A58
<b>Tab. 4.1 Rückblickende Bewertung des eigenen Bildungsverhaltens nach abgeschlossener Fachrichtung und Hochschulart</b> (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, <u>Werte 4+5</u> einer 5-stufigen Skala von 1 = „auf jeden Fall“ bis 5 = „auf keinen Fall“, in %) .....	A59

	<b>Seite</b>
<b>Tab. 4.2</b> <b>Einschätzung der beruflichen Zukunftsperspektiven nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart</b> (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr gut“ bis 5 = „sehr schlecht“, in %) .....	A61
<b>Tab. 5.1</b> <b>Art der Studienberechtigung nach abgeschlossener Fachrichtung und Hochschulart</b> (Bachelor, in %) .....	A62
<b>Tab. 5.4</b> <b>Berufliche Ausbildung nach abgeschlossener Fachrichtung und Hochschulart</b> (Bachelor, in %) .....	A63
<b>Tab. 5.5</b> <b>Geschlecht nach abgeschlossener Fachrichtung und Hochschulart</b> (Bachelor, in %) .....	A64
<b>Tab. 5.6</b> <b>Durchschnittliches Alter nach abgeschlossener Fachrichtung und Hochschulart</b> (Bachelor, Mittelwert) .....	A65
<b>Tab. 5.7/5.8</b> <b>Bildungsherkunft nach abgeschlossener Fachrichtung und Hochschulart</b> (Bachelor, in %) .....	A66





A11

**Tabellen**



**Tab. 1.20a** Hochschule des weiteren Studiums nach abgeschlossener Fachrichtung und Hochschulart des Bachelorstudiums (in %, Mehrfachnennung)

Frage 1.20: Haben Sie nach Ihrem Bachelorabschluss ein weiteres Studium abgeschlossen oder aufgenommen?

Fachrichtung	Hochschule des weiteren Studiums		
	Gleiche Hochschule	Andere Hochschule im Inland	Hochschule im Ausland
Wirtschaftswissenschaften FH	59	28	13
Informatik FH	70	23	8
Ingenieurwissenschaften FH <sup>1)</sup>	71	21	9
Gesundheitswissenschaften FH	61	32	7
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>64</b>	<b>29</b>	<b>7</b>
Wirtschaftswissenschaften Uni	60	27	13
Informatik Uni	76	17	7
Ingenieurwissenschaften Uni <sup>1)</sup>	80	9	12
Naturwissenschaften Uni	88	12	0
Psychologie, Pädagogik Uni	80	14	6
Sozial-, Politikwissenschaften Uni	44	33	23
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss.Uni	90	8	2
Geisteswissenschaften Uni	55	29	16
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>73</b>	<b>18</b>	<b>10</b>
<b>Gesamt</b>	<b>70</b>	<b>21</b>	<b>9</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

2) inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002 und 2003

**Tab. 1.20b** Auslandsstudienorte im weiteren Studium nach abgeschlossener Hochschulart des Bachelorstudiums (in %, Mehrfachnennung)

Frage 1.20: Haben Sie nach Ihrem Bachelorabschluss ein weiteres Studium abgeschlossen oder aufgenommen?

Fachrichtung	Auslandsstudienorte									
	Großbritannien	Frankreich	Italien	Spanien	Belgien	Niederlande	Dänemark	Irland	Österreich	Schweden
FH gesamt	**	**	**	**	**	**	**	**	**	**
Uni gesamt	37	3	1	1	2	8	1	0	3	6
<b>Gesamt</b>	<b>38</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>6</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>6</b>
Fachrichtung	Finland	Tschechische Republik	Schweiz	USA	Kanada	Israel	Australien	Neuseeland	Südafrika	o.n.A.
FH gesamt	**	**	**	**	**	**	**	**	**	**
Uni gesamt	2	2	7	13	3	1	4	6	0	1
<b>Gesamt</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>10</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>1</b>

\*\* Werte für die Gesamtgruppe nicht repräsentativ

HIS Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002 und 2003

Tab. 1.20c

**Abschlussart des weiteren Studiums nach abgeschlossener Fachrichtung und Hochschulart des Bachelorstudiums (in %, Mehrfachnennung)**
*Frage 1.20: Haben Sie nach Ihrem Bachelorabschluss ein weiteres Studium abgeschlossen oder aufgenommen?*

Fachrichtung	Abschlussart des weiteren Studiums			
	Master FH	Master Uni	Diplom FH	Diplom/Mag. Uni
Wirtschaftswissenschaften FH	81	8	3	8
Informatik FH	76	18	3	3
Ingenieurwissenschaften FH <sup>1)</sup>	67	27	7	0
Gesundheitswissenschaften FH	**	**	**	**
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>72</b>	<b>19</b>	<b>3</b>	<b>5</b>
Wirtschaftswissenschaften Uni	8	84	0	8
Informatik Uni	1	78	0	21
Ingenieurwissenschaften Uni <sup>1)</sup>	4	47	0	50
Naturwissenschaften Uni	2	80	0	19
Psychologie, Pädagogik Uni	0	90	5	6
Sozial-, Politikwissenschaften Uni	0	91	1	8
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss. Uni	1	93	1	6
Geisteswissenschaften Uni	2	83	2	13
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>2</b>	<b>78</b>	<b>1</b>	<b>20</b>
<b>Gesamt</b>	<b>22</b>	<b>61</b>	<b>2</b>	<b>15</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur \*\* Werte für die Gesamtgruppe nicht repräsentativ

2) inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Tab. 2.1

**Zeitpunkt der Entscheidung für das Masterstudium nach abgeschlossener  
Fachrichtung und Hochschulart des Bachelorstudiums (in %)**
*Frage 2.1: Wann fiel die Entscheidung für das Masterstudium?*

Fachrichtung	Zeitpunkt der Entscheidung für das Masterstudium		
	Vor Beginn des Bachelorstudiums	Im Laufe des Bachelorstudiums	Nach dem Bachelorstudium
Wirtschaftswissenschaften FH	28	66	6
Informatik FH	36	46	18
Ingenieurwissenschaften FH <sup>1)</sup>	32	54	14
Gesundheitswissenschaften FH	**	**	**
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>35</b>	<b>51</b>	<b>14</b>
Wirtschaftswissenschaften Uni	49	42	9
Informatik Uni	48	38	14
Ingenieurwissenschaften Uni <sup>1)</sup>	76	17	7
Naturwissenschaften Uni	80	16	4
Psychologie, Pädagogik Uni	43	52	5
Sozial-, Politikwissenschaften Uni	28	57	15
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss. Uni	76	24	0
Geisteswissenschaften Uni	30	59	11
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>55</b>	<b>38</b>	<b>7</b>
<b>Gesamt</b>	<b>49</b>	<b>42</b>	<b>9</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

\*\* Werte für die Gesamtgruppe nicht repräsentativ

2) inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Tab. 2.2

**Fachlicher Zusammenhang zwischen Bachelor- und Masterstudium nach abgeschlossener Fachrichtung und Hochschulart des Bachelorstudiums (in %)**
*Frage 2.2: Besteht zwischen Ihrem Bachelorstudium und dem (angestrebten) Masterstudium ein fachlicher Zusammenhang?*

Fachrichtung	Zusammenhang zwischen Bachelor- und Masterstudium			
	Es baut darauf auf	Es besteht ein enger fachlicher Zusammenhang	Es besteht ein loser fachlicher Zusammenhang	Kein Zusammenhang
Wirtschaftswissenschaften FH	79	12	6	3
Informatik FH	80	7	12	1
Ingenieurwissenschaften FH <sup>1)</sup>	57	18	21	4
Gesundheitswissenschaften FH	**	**	**	**
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>74</b>	<b>14</b>	<b>11</b>	<b>1</b>
Wirtschaftswissenschaften Uni	70	17	11	2
Informatik Uni	75	12	12	1
Ingenieurwissenschaften Uni <sup>1)</sup>	72	21	7	0
Naturwissenschaften Uni	95	3	0	2
Psychologie, Pädagogik Uni	74	20	5	1
Sozial-, Politikwissenschaften Uni	65	16	19	0
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss. Uni	91	6	3	0
Geisteswissenschaften Uni	67	14	17	2
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>77</b>	<b>13</b>	<b>9</b>	<b>1</b>
<b>Gesamt</b>	<b>76</b>	<b>13</b>	<b>10</b>	<b>1</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

\*\* Werte für die Gesamtgruppe nicht repräsentativ

2) inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen





Tab. 2.4a

Art der Zulassungsvoraussetzungen für das Masterstudium nach abgeschlossener Fächergruppe (aggregiert) und Hochschulart des Bachelorstudiums (in %, Mehrfachnennung)

Frage 2.4: Um welche Zulassungsvoraussetzungen handelt/e es sich dabei?

Fachrichtung	Art der Zulassungsvoraussetzungen			
	Studienabschluss mit einer Mindestnote	Bestehen einer Aufnahmeprüfung	Erfolgreiches Aufnahmegespräch	Abschluss in einem bestimmten Studienfach bzw. einer bestimmten Fachrichtung
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	80	11	14	58
Gesundheitswissenschaften FH	**	**	**	**
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>76</b>	<b>11</b>	<b>20</b>	<b>60</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	67	8	13	71
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	80	7	14	61
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>72</b>	<b>6</b>	<b>12</b>	<b>63</b>
<b>Gesamt</b>	<b>74</b>	<b>8</b>	<b>15</b>	<b>62</b>

Forts. Tab. 2.4a

Fachrichtung	Art der Zulassungsvoraussetzungen			
	Abschluss an einer bestimmten Hochschulart (z. B. Uni statt FH)	Formale Leistungsnachweise (z. B. bestimmte Scheine, Kreditpunkte usw.)	Berufliche Erfahrungen	Sonstiges
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	2	18	5	9
Gesundheitswissenschaften FH	**	**	**	**
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>3</b>	<b>20</b>	<b>5</b>	<b>13</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	14	34	4	26
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	22	41	5	33
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>18</b>	<b>32</b>	<b>4</b>	<b>24</b>
<b>Gesamt</b>	<b>13</b>	<b>28</b>	<b>4</b>	<b>21</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

\*\* Werte für die Gesamtgruppe nicht repräsentativ

2) inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Tab. 2.4b

Art der sonstigen Zulassungsvoraussetzungen für das Masterstudium nach abgeschlossener Fachrichtung und Hochschulart des Bachelorstudiums (in %, Mehrfachnennung)

Frage 2.4: Um welche Zulassungsvoraussetzungen handelt/e es sich dabei?

Fachrichtung	Sonstige Zulassungsvoraussetzungen							
	Sprachnachweise	Praktikumsnachweise	Begründungsschreiben	Arbeitsproben	Externe Tests	Numerus clausus	Internat. Erfahrungen	sonstiges
FH gesamt	48	4	13	4	0	0	0	13
Uni gesamt	42	12	15	0	3	1	3	9
<b>Gesamt</b>	<b>43</b>	<b>11</b>	<b>15</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>10</b>

HIS Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002 und 2003

Tab. 2.5

Motive für die Aufnahme des Masterstudiums nach abgeschlossener Fachrichtung und Hochschulart des Bachelorstudiums (Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr wichtig“ bis 5 = „unwichtig“, in %)

Frage 2.5: Wie wichtig waren/sind Ihnen folgende Motive für die Aufnahme des Masterstudiums?

Fachrichtung	Motive für die Aufnahme des Masterstudiums						
	Meinen fachlichen/beruflichen Neigungen besser nachkommen können	Meine Berufschancen verbessern	Mich persönlich weiterbilden	Zeit für die Berufsfindung gewinnen	Fachliche Defizite ausgleichen	Etwas ganz anderes machen als bisher	Nicht arbeitslos sein
Wirtschaftswissenschaften FH	70	100	97	48	64	6	24
Informatik FH	78	100	95	42	34	10	17
Ingenieurwissenschaften FH <sup>1)</sup>	79	96	89	36	39	7	11
Gesundheitswissenschaften FH	**	**	**	**	**	**	**
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>79</b>	<b>99</b>	<b>93</b>	<b>42</b>	<b>51</b>	<b>7</b>	<b>18</b>
Wirtschaftswissenschaften Uni	85	96	87	44	59	4	18
Informatik Uni	92	88	85	23	47	8	10
Ingenieurwissenschaften Uni <sup>1)</sup>	95	93	95	21	49	9	12
Naturwissenschaften Uni	84	93	89	11	45	5	18
Psychologie, Pädagogik Uni	87	95	97	48	64	3	18
Sozial-, Politikwissenschaften Uni	85	89	90	46	54	7	24
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss. Uni	90	97	91	46	63	4	14
Geisteswissenschaften Uni	87	92	95	55	59	6	24
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>88</b>	<b>93</b>	<b>90</b>	<b>40</b>	<b>56</b>	<b>5</b>	<b>17</b>
<b>Gesamt</b>	<b>86</b>	<b>95</b>	<b>91</b>	<b>40</b>	<b>54</b>	<b>6</b>	<b>17</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

\*\* Werte für die Gesamtgruppe nicht repräsentativ

2) inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. Tab. 2.5

Motive für die Aufnahme des Masterstudiums nach abgeschlossener Fachrichtung und Hochschulart des Bachelorstudiums (Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr wichtig“ bis 5 = „unwichtig“, in %)

Frage 2.5: Wie wichtig waren/sind Ihnen folgende Motive für die Aufnahme des Masterstudiums?

Fachrichtung	Motive für die Aufnahme des Masterstudiums						Geringes Vertrauen in die Berufschancen mit dem Bachelorabschluss
	Den Kontakt zur Hochschule aufrecht erhalten	Mich für ein bestimmtes Fachgebiet spezialisieren	Eine akademische Laufbahn einschlagen	An einem interessanten Thema forschen	Den Status als Student(in) aufrecht erhalten	Später promovieren können	
Wirtschaftswissenschaften FH	9	61	21	15	9	21	76
Informatik FH	7	51	34	27	10	54	59
Ingenieurwissenschaften FH <sup>1)</sup>	21	36	39	36	7	54	46
Gesundheitswissenschaften FH	**	**	**	**	**	**	**
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>10</b>	<b>49</b>	<b>32</b>	<b>28</b>	<b>11</b>	<b>42</b>	<b>64</b>
Wirtschaftswissenschaften Uni	14	66	27	21	13	42	57
Informatik Uni	13	64	40	45	12	63	56
Ingenieurwissenschaften Uni <sup>1)</sup>	14	70	35	44	12	64	63
Naturwissenschaften Uni	5	66	41	77	11	84	74
Psychologie, Pädagogik Uni	18	77	48	57	15	51	63
Sozial-, Politikwissenschaften Uni	16	63	31	45	16	48	57
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss. Uni	19	78	35	37	14	52	77
Geisteswissenschaften Uni	17	67	31	45	18	47	63
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>16</b>	<b>70</b>	<b>35</b>	<b>43</b>	<b>14</b>	<b>55</b>	<b>66</b>
<b>Gesamt</b>	<b>14</b>	<b>63</b>	<b>34</b>	<b>39</b>	<b>13</b>	<b>51</b>	<b>65</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

\*\* Werte für die Gesamtgruppe nicht repräsentativ

2) inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen



Tab. 3.1b

**Schwierigkeiten bei der Stellensuche nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor, in %, Mehrfachnennung)**
*Frage 3.1: Welchen Schwierigkeiten sind Sie bei Ihrer Stellensuche – unabhängig vom Erfolg – bislang begegnet?*

Fachrichtung	Schwierigkeiten bei der Stellensuche			
	Ich habe bisher keine Probleme gehabt	Für mein Studienfach werden nur relativ wenige Stellen angeboten	Es wurden meist Absolvent(inn)en mit einem anderen Schwerpunkt gesucht	Mein Abschluss war Arbeitgebern oftmals nicht bekannt
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	36	23	12	45
Gesundheitswissenschaften FH	35	58	10	55
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>32</b>	<b>40</b>	<b>12</b>	<b>50</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	33	29	23	38
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	19	59	28	51
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>27</b>	<b>46</b>	<b>24</b>	<b>43</b>
<b>Gesamt</b>	<b>29</b>	<b>43</b>	<b>19</b>	<b>47</b>

Forts. 1 Tab. 3.1b

Fachrichtung	Schwierigkeiten bei der Stellensuche			
	Oft wurde ein anderer Studienabschluss verlangt (z. B. Uni- statt FH-Abschluss, Diplom statt Bachelor)	Angebotene Stellen entsprachen nicht meinen Gehaltsvorstellungen	Angebotene Stellen entsprachen nicht meinen Vorstellungen über Arbeitszeit und/oder Arbeitsbedingungen	Es wurden überwiegend Bewerber(innen) mit Berufserfahrung gesucht
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	28	7	1	44
Gesundheitswissenschaften FH	13	28	7	25
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>24</b>	<b>15</b>	<b>4</b>	<b>43</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	32	8	3	47
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	31	8	6	54
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>30</b>	<b>8</b>	<b>4</b>	<b>50</b>
<b>Gesamt</b>	<b>27</b>	<b>11</b>	<b>4</b>	<b>47</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

2) inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. 2 Tab. 3.1b

**Schwierigkeiten bei der Stellensuche nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor, in %, Mehrfachnennung)**
*Frage 3.1: Welchen Schwierigkeiten sind Sie bei Ihrer Stellensuche – unabhängig vom Erfolg – bislang begegnet?*

Fachrichtung	Schwierigkeiten bei der Stellensuche			
	Angebote Stellen sind zu weit entfernt	Es wurden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe (z. B. EDV, Fremdsprachen)	Angebote Stellen entsprechen nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen	Andere Probleme
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	7	17	8	4
Gesundheitswissenschaften FH	10	7	17	12
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>11</b>	<b>14</b>	<b>12</b>	<b>8</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	4	15	15	8
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	5	12	14	9
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>6</b>	<b>13</b>	<b>14</b>	<b>9</b>
<b>Gesamt</b>	<b>8</b>	<b>14</b>	<b>13</b>	<b>9</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur  
2) inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Tab. 3.1c

**Schwierigkeiten bei der Stellensuche nach abgeschlossener Fachrichtung und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in %, Mehrfachnennung)**

Frage 3.1: Welchen Schwierigkeiten sind Sie bei Ihrer Stellensuche – unabhängig vom Erfolg – bislang begegnet?

Fachrichtung	Schwierigkeiten bei der Stellensuche							
	Ich habe bisher keine Probleme gehabt		Für mein Studienfach werden nur relativ wenige Stellen angeboten		Es wurden meist Absolvent(inn)en mit einem anderen Schwerpunkt gesucht		Mein Abschluss war Arbeitgebern oftmals nicht bekannt	
	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe
Wirtschaftswissenschaften FH	25	39	28	30	22	17	47	6
Informatik FH	39	49	24	8	9	11	39	1
Ingenieurwissenschaften FH <sup>1)</sup>	43	46	17	26	7	18	53	5
Gesundheitswissenschaften FH	35	-	58	-	10	-	55	-
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>32</b>	<b>*</b>	<b>40</b>	<b>*</b>	<b>12</b>	<b>*</b>	<b>50</b>	<b>*</b>
Wirtschaftswissenschaften Uni	21	44	37	20	29	30	52	1
Informatik Uni	38	57	17	10	17	12	28	12
Ingenieurwissenschaften Uni <sup>1)</sup>	44	52	38	27	25	13	34	19
Naturwissenschaften Uni	**	-	**	-	**	-	**	-
Psychologie, Pädagogik Uni	9	-	58	-	30	-	76	-
Sozial-, Politikwissenschaften Uni	21	28	54	66	27	34	43	5
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss. Uni	34	-	56	-	17	-	31	-
Geisteswissenschaften Uni	22	35	63	59	28	29	49	11
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>27</b>	<b>*</b>	<b>46</b>	<b>*</b>	<b>24</b>	<b>*</b>	<b>43</b>	<b>*</b>
<b>Gesamt</b>	<b>29</b>	<b>*</b>	<b>43</b>	<b>*</b>	<b>19</b>	<b>*</b>	<b>47</b>	<b>*</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

- für traditionelle Studiengänge nicht erhoben

\* keine Summen, da nur ausgewählte Fächer erhoben

2) für Bachelorabsolventen inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

\*\* Werte für die Gesamtgruppe nicht repräsentativ



Forts. 1 Tab. 3.1c

**Schwierigkeiten bei der Stellensuche nach abgeschlossener Fachrichtung und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in %, Mehrfachnennung)**
*Frage 3.1: Welchen Schwierigkeiten sind Sie bei Ihrer Stellensuche – unabhängig vom Erfolg – bislang begegnet?*

Schwierigkeiten bei der Stellensuche								
Fachrichtung	Oft wurde ein anderer Studienabschluss verlangt (z. B. Uni- statt FH-Abschluss, Diplom statt Bachelor)		Angebotene Stellen entsprachen nicht meinen Gehaltsvorstellungen		Angebotene Stellen entsprachen nicht meinen Vorstellungen über Arbeitszeit und/oder Arbeitsbedingungen		Es wurden überwiegend Bewerber(innen) mit Berufserfahrung gesucht	
	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe
Wirtschaftswissenschaften FH	31	6	6	9	0	2	50	57
Informatik FH	30	4	11	5	2	5	44	44
Ingenieurwissenschaften FH <sup>1)</sup>	20	5	3	8	0	8	37	47
Gesundheitswissenschaften FH	13	-	28	-	7	-	25	-
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>24</b>	<b>*</b>	<b>15</b>	<b>*</b>	<b>4</b>	<b>*</b>	<b>43</b>	<b>*</b>
Wirtschaftswissenschaften Uni	37	3	8	5	5	9	61	51
Informatik Uni	34	2	9	6	4	5	42	28
Ingenieurwissenschaften Uni <sup>1)</sup>	19	4	6	5	0	2	34	39
Naturwissenschaften Uni	**	-	**	-	**	-	**	-
Psychologie, Pädagogik Uni	42	-	15	-	6	-	46	-
Sozial-, Politikwissenschaften Uni	30	8	10	3	6	1	56	57
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss. Uni	12	-	5	-	2	-	49	-
Geisteswissenschaften Uni	28	12	4	5	5	5	56	45
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>30</b>	<b>*</b>	<b>8</b>	<b>*</b>	<b>4</b>	<b>*</b>	<b>50</b>	<b>*</b>
<b>Gesamt</b>	<b>27</b>	<b>*</b>	<b>11</b>	<b>*</b>	<b>4</b>	<b>*</b>	<b>47</b>	<b>*</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

- für traditionelle Studiengänge nicht erhoben

\* keine Summen, da nur ausgewählte Fächer erhoben

2) für Bachelorabsolventen inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

\*\* Werte für die Gesamtgruppe nicht repräsentativ

Forts. 2 Tab. 3.1c

**Schwierigkeiten bei der Stellensuche nach abgeschlossener Fachrichtung und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in %, Mehrfachnennung)**

Frage 3.1: Welchen Schwierigkeiten sind Sie bei Ihrer Stellensuche – unabhängig vom Erfolg – bislang begegnet?

Schwierigkeiten bei der Stellensuche								
Fachrichtung	Angebotene Stellen sind zu weit entfernt		Es wurden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe (z. B. EDV, Fremdsprachen)		Angebotene Stellen entsprachen nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen		Andere Probleme	
	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe
	Wirtschaftswissenschaften FH	6	13	19	19	13	13	3
Informatik FH	9	17	17	24	4	14	7	6
Ingenieurwissenschaften FH <sup>1)</sup>	3	16	13	16	10	20	0	6
Gesundheitswissenschaften FH	10	-	7	-	17	-	12	-
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>11</b>	<b>*</b>	<b>14</b>	<b>*</b>	<b>12</b>	<b>*</b>	<b>8</b>	<b>*</b>
Wirtschaftswissenschaften Uni	3	8	13	20	18	11	0	4
Informatik Uni	6	9	17	13	15	19	11	6
Ingenieurwissenschaften Uni <sup>1)</sup>	3	11	13	15	13	10	13	5
Naturwissenschaften Uni	**	-	**	-	**	-	**	-
Psychologie, Pädagogik Uni	9	-	9	-	18	-	12	-
Sozial-, Politikwissenschaften Uni	5	9	11	22	22	14	3	4
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss. Uni	12	-	9	-	12	-	5	-
Geisteswissenschaften Uni	3	12	13	12	7	8	12	9
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>6</b>	<b>*</b>	<b>13</b>	<b>*</b>	<b>14</b>	<b>*</b>	<b>9</b>	<b>*</b>
<b>Gesamt</b>	<b>8</b>	<b>*</b>	<b>14</b>	<b>*</b>	<b>13</b>	<b>*</b>	<b>9</b>	<b>*</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

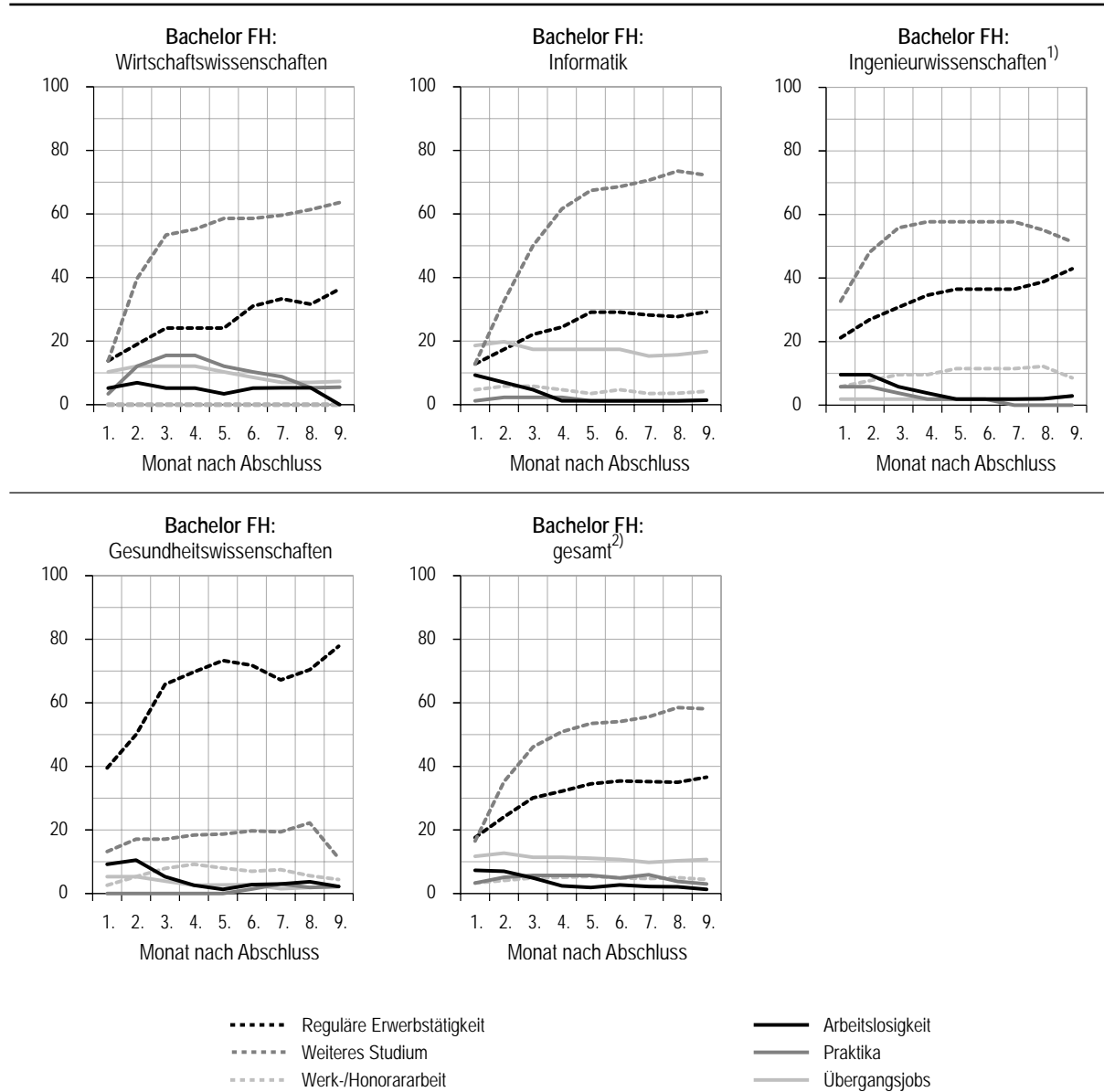
- für traditionelle Studiengänge nicht erhoben

\* keine Summen, da nur ausgewählte Fächer erhoben

2) für Bachelorabsolventen inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

\*\* Werte für die Gesamtgruppe nicht repräsentativ

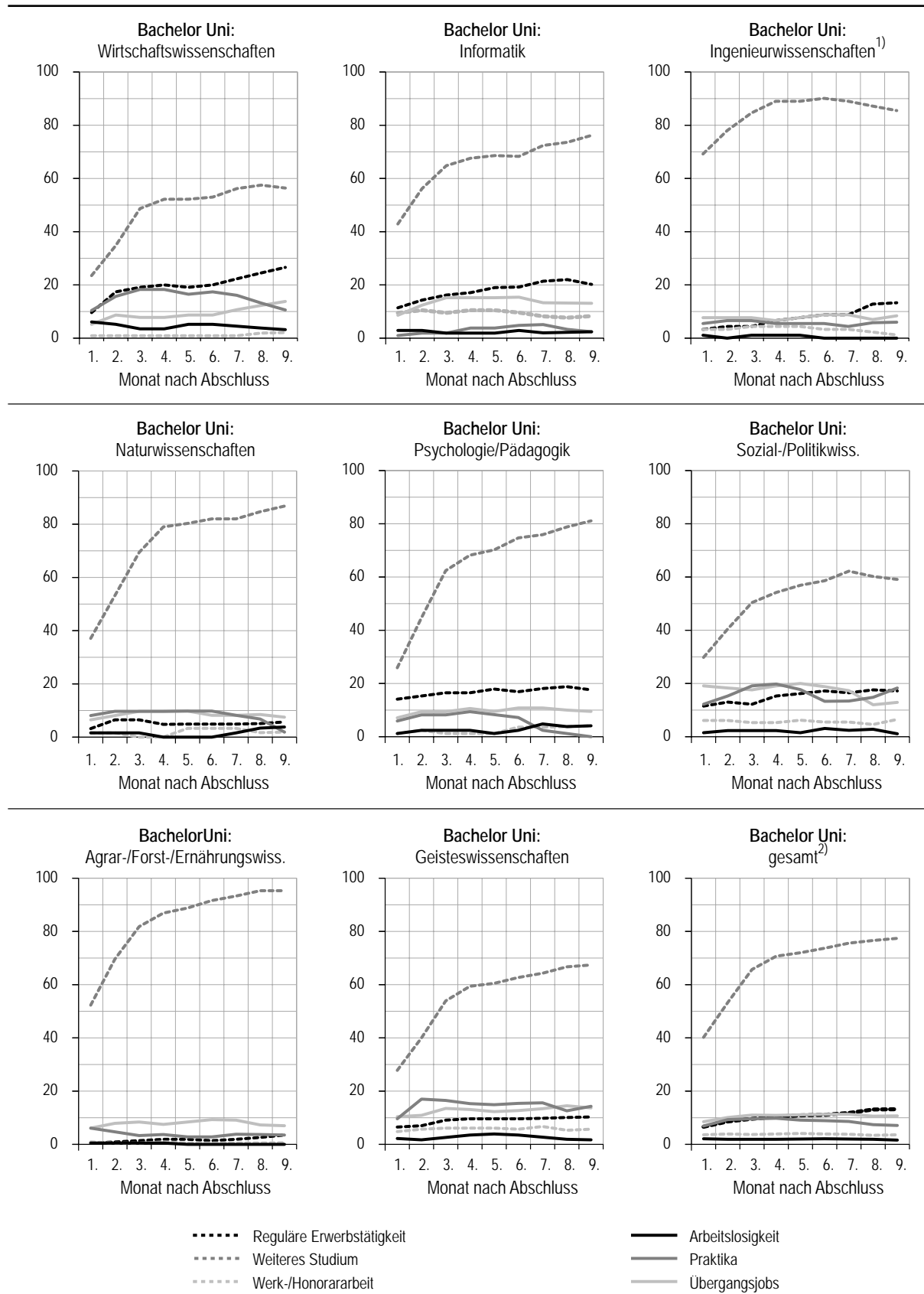
Abb. 3.2a Übergänge aller Bachelorabsolventen in den ersten neun Monaten nach dem Studienabschluss nach Fachrichtung und Hochschulart (in %)



1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

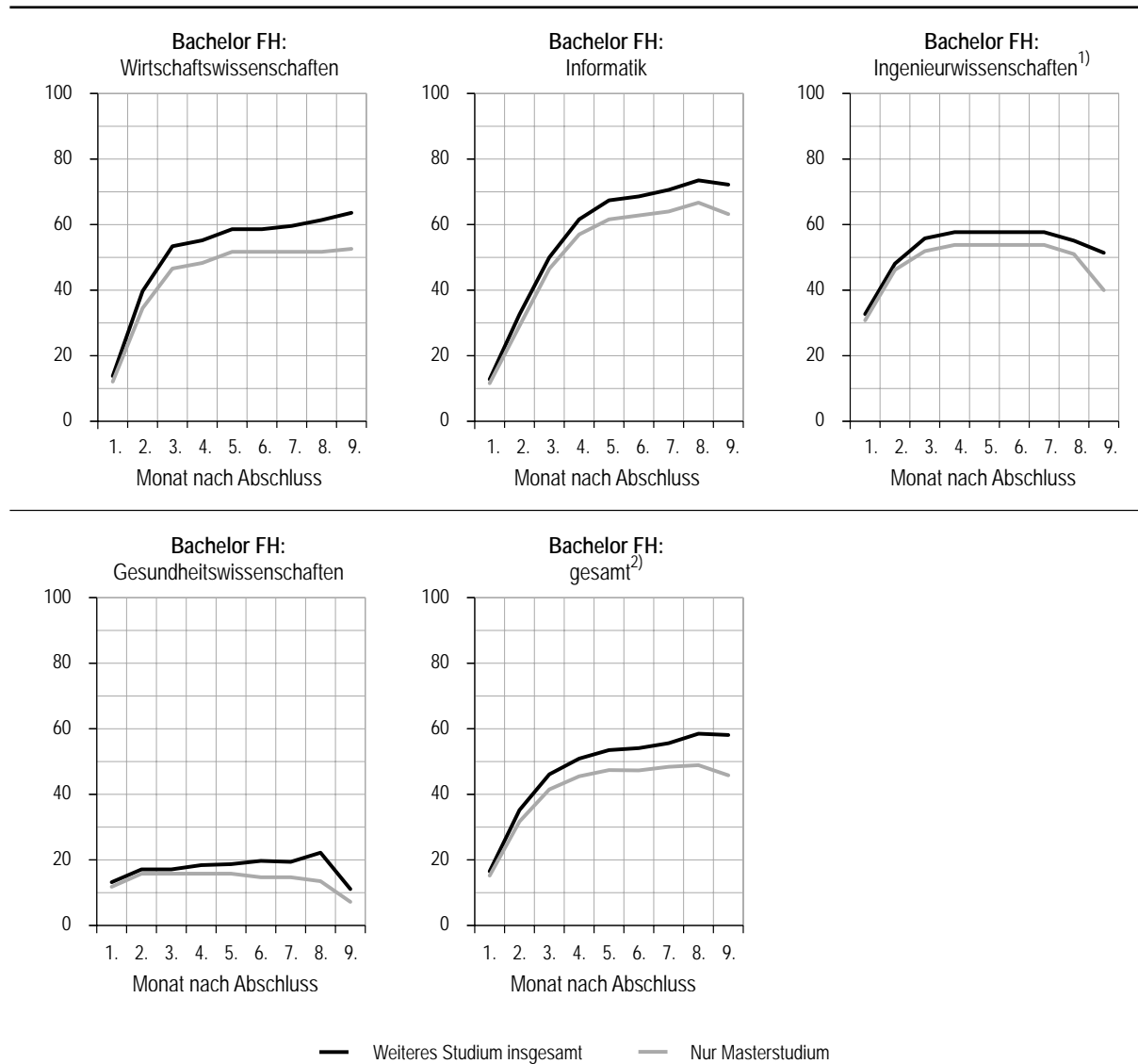
Forts. Abb. 3.2a Übergänge aller Bachelorabsolventen in den ersten neun Monaten nach dem Studienabschluss nach Fachrichtung und Hochschulart (in %)



1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

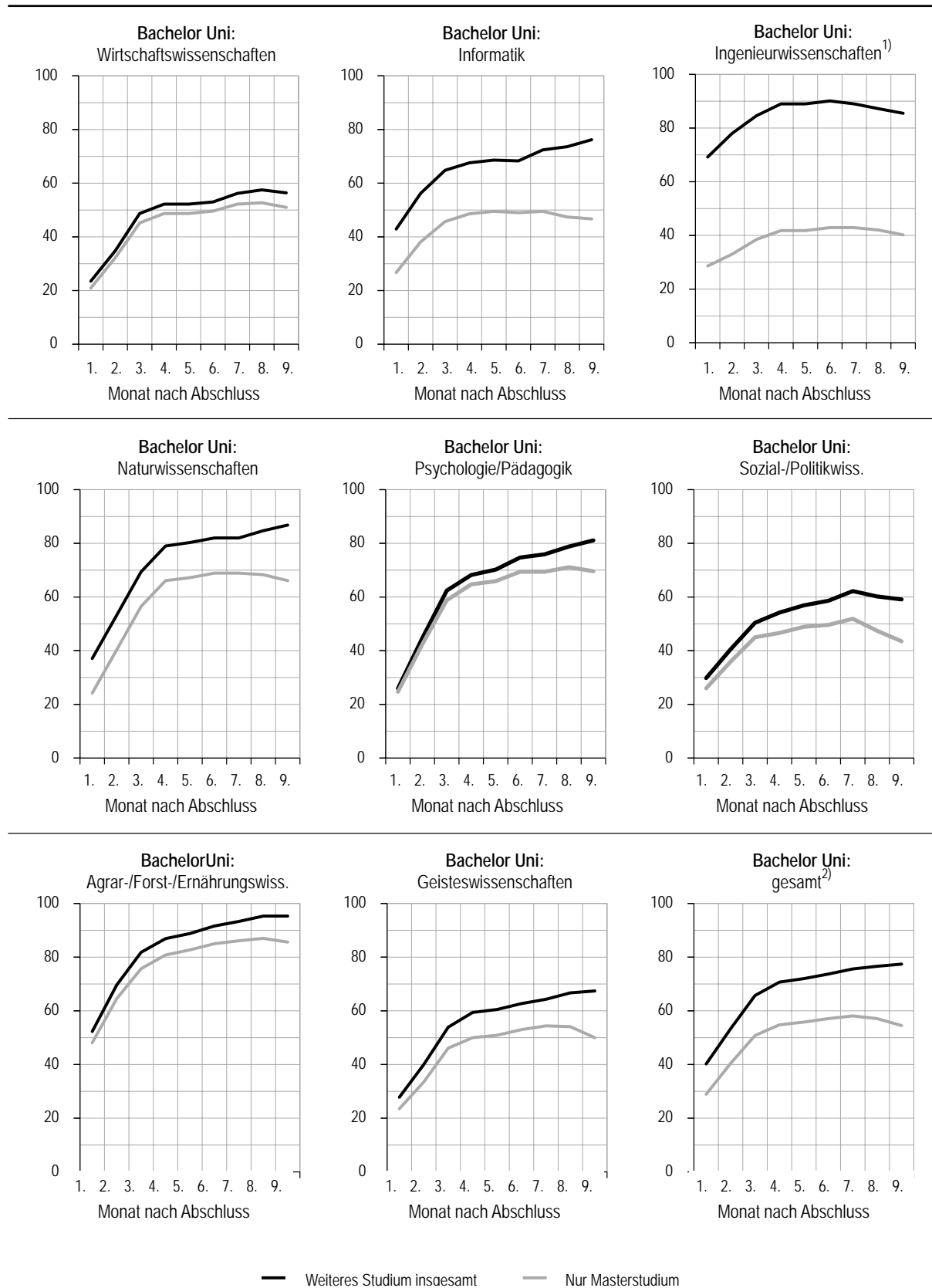
Abb. 3.2b Übergänge aller Bachelorabsolventen in weitere Studien in den ersten neun Monaten nach dem Studienabschluss nach Fachrichtung und Hochschulart des Bachelorstudiums (in %)



1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

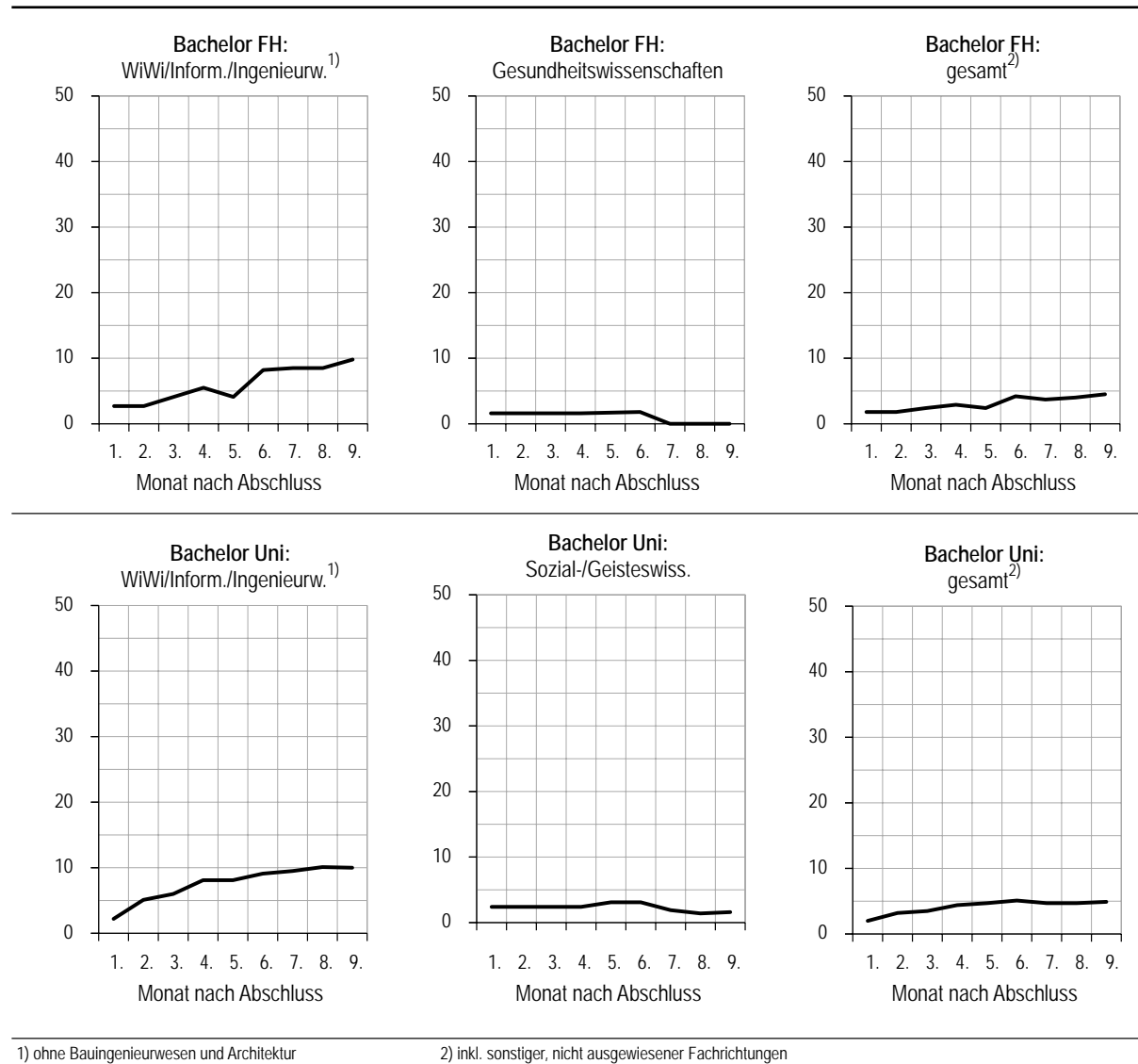
Forts. Abb. 3.2b Übergänge aller Bachelorabsolventen in weitere Studien in den ersten neun Monaten nach dem Studienabschluss nach Fachrichtung und Hochschulart des Bachelorstudiums (in %)



1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Abb. 3.2c Übergänge der erwerbstätigen Bachelorabsolventen (ohne paralleles Studium) in Traineephasen in den ersten neun Monaten nach dem Studienabschluss nach Fachrichtung und Hochschulart (in %)



1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Tab. 3.2/3.3

Einstiegsarten in den Beruf nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor, in %)

Fachrichtung	Einstieg in den Beruf	
	Direkt in den Beruf	Parallel zum Studium erwerbstätig
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	76	24
Gesundheitswissenschaften FH	98	2
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>83</b>	<b>17</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	61	39
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	63	37
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>59</b>	<b>41</b>
<b>Gesamt</b>	<b>72</b>	<b>28</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

2) inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002 und 2003



Tab. 3.4

**Probleme bei dem Berufsstart nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „in hohem Maße“ bis 5 = „gar nicht“, in %)**

Frage 3.4: In welchem Maße traten bei Ihrem Berufsstart folgende Probleme auf?

Fachrichtung	Probleme beim Berufsstart											
	Empfand Qualifika- tionsdefizit		Mangelnde Möglichkeiten, die eigenen beruflichen Vorstellungen durchzusetzen		Zu geringe Zuständig- keiten/Kompe- tenzen		Gefühl der Unterforderung		Unzureichende Einarbeitung		Fehlende Akzeptanz als gleich- berechtigte Kollegin/gleich- berechtigter Kollege	
	Bache- lor	Vgl.- gruppe	Bache- lor	Vgl.- gruppe	Bache- lor	Vgl.- gruppe	Bache- lor	Vgl.- gruppe	Bache- lor	Vgl.- gruppe	Bache- lor	Vgl.- gruppe
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	20	18	20	19	12	26	14	16	29	19	15	10
Gesundheitswissenschaften FH	11	-	32	-	30	-	26	-	11	-	7	-
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>15</b>	<b>*</b>	<b>24</b>	<b>*</b>	<b>19</b>	<b>*</b>	<b>22</b>	<b>*</b>	<b>19</b>	<b>*</b>	<b>11</b>	<b>*</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	16	16	31	19	28	20	36	18	21	21	12	8
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	10	18	32	27	24	22	26	24	20	18	14	7
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>12</b>	<b>*</b>	<b>32</b>	<b>*</b>	<b>26</b>	<b>*</b>	<b>32</b>	<b>*</b>	<b>20</b>	<b>*</b>	<b>14</b>	<b>*</b>
<b>Gesamt</b>	<b>14</b>	<b>*</b>	<b>27</b>	<b>*</b>	<b>22</b>	<b>*</b>	<b>25</b>	<b>*</b>	<b>20</b>	<b>*</b>	<b>12</b>	<b>*</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

\* keine Summen, da nur ausgewählte Fächer erhoben

2) für Bachelorabsolventen inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

- für traditionelle Abschlüsse nicht erhoben

Tab. 3.5a

**Beschäftigungsverhältnis in der ersten Tätigkeit in allen Wirtschaftsbereichen nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in %)**
*Frage 3.5: In welchem Beschäftigungsverhältnis sind/waren Sie beschäftigt?*

Fachrichtung	Beschäftigungsverhältnis									
	Unbefristet Vollzeit		Befristet Vollzeit		Unbefristet Teilzeit		Befristet Teilzeit		Sonstige	
	Bachelor	Vgl.-gruppe	Bachelor	Vgl.-gruppe	Bachelor	Vgl.-gruppe	Bachelor	Vgl.-gruppe	Bachelor	Vgl.-gruppe
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	57	71	31	18	3	3	3	2	6	6
Gesundheitswissenschaften FH	41	-	18	-	21	-	8	-	12	-
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>46</b>	<b>*</b>	<b>24</b>	<b>*</b>	<b>12</b>	<b>*</b>	<b>5</b>	<b>*</b>	<b>13</b>	<b>*</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	51	50	30	31	0	0	4	6	15	13
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	22	24	34	30	1	4	6	21	37	21
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>35</b>	<b>*</b>	<b>32</b>	<b>*</b>	<b>1</b>	<b>*</b>	<b>6</b>	<b>*</b>	<b>26</b>	<b>*</b>
<b>Gesamt</b>	<b>42</b>	<b>*</b>	<b>26</b>	<b>*</b>	<b>8</b>	<b>*</b>	<b>6</b>	<b>*</b>	<b>18</b>	<b>*</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

\* keine Summen, da nur ausgewählte Fächer erhoben

2) nur Bachelorabsolventen inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

- für traditionelle Abschlüsse nicht erhoben

HIS Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002 und 2003

Tab. 3.5b

**Beschäftigungsverhältnis in der ersten Tätigkeit in der privaten Wirtschaft nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in %)**
*Frage 3.5: In welchem Beschäftigungsverhältnis sind/waren Sie beschäftigt?*

Fachrichtung	Beschäftigungsverhältnis									
	Unbefristet Vollzeit		Befristet Vollzeit		Unbefristet Teilzeit		Befristet Teilzeit		Sonstige	
	Bachelor	Vgl.-gruppe	Bachelor	Vgl.-gruppe	Bachelor	Vgl.-gruppe	Bachelor	Vgl.-gruppe	Bachelor	Vgl.-gruppe
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	58	75	30	15	4	3	2	0	6	7
Gesundheitswissenschaften FH	37	-	19	-	19	-	6	-	19	-
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>47</b>	<b>*</b>	<b>25</b>	<b>*</b>	<b>9</b>	<b>*</b>	<b>3</b>	<b>*</b>	<b>16</b>	<b>*</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	50	68	28	12	0	0	5	2	17	18
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	**	32	**	31	**	5	**	6	**	26
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>39</b>	<b>*</b>	<b>29</b>	<b>*</b>	<b>2</b>	<b>*</b>	<b>3</b>	<b>*</b>	<b>27</b>	<b>*</b>
<b>Gesamt</b>	<b>44</b>	<b>*</b>	<b>26</b>	<b>*</b>	<b>7</b>	<b>*</b>	<b>3</b>	<b>*</b>	<b>20</b>	<b>*</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

- für traditionelle Abschlüsse nicht erhoben

\* keine Summen, da nur ausgewählte Fächer erhoben

2) für Bachelorabsolventen inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

\*\* Werte für Gesamtgruppe nicht repräsentativ

HIS Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002 und 2003

Tab. 3.5c

**Beschäftigungsverhältnis in der heutigen/letzten Tätigkeit in allen Wirtschaftsbe-  
reichen nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart  
(Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in %)**
*Frage 3.5: In welchem Beschäftigungsverhältnis sind/waren Sie beschäftigt?*

Fachrichtung	Beschäftigungsverhältnis									
	Unbefristet Vollzeit		Befristet Vollzeit		Unbefristet Teilzeit		Befristet Teilzeit		Sonstige	
	Bachelor	Vgl.- gruppe	Bachelor	Vgl.- gruppe	Bachelor	Vgl.- gruppe	Bachelor	Vgl.- gruppe	Bachelor	Vgl.- gruppe
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	65	75	26	17	3	2	3	1	3	5
Gesundheitswissenschaften FH	48	-	15	-	23	-	6	-	8	-
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>52</b>	<b>*</b>	<b>21</b>	<b>*</b>	<b>13</b>	<b>*</b>	<b>4</b>	<b>*</b>	<b>10</b>	<b>*</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	52	53	27	31	4	0	2	6	15	10
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	26	25	32	36	1	2	9	18	32	19
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>38</b>	<b>*</b>	<b>30</b>	<b>*</b>	<b>3</b>	<b>*</b>	<b>6</b>	<b>*</b>	<b>23</b>	<b>*</b>
<b>Gesamt</b>	<b>47</b>	<b>*</b>	<b>24</b>	<b>*</b>	<b>9</b>	<b>*</b>	<b>5</b>	<b>*</b>	<b>15</b>	<b>*</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

\* keine Summen, da nur ausgewählte Fächer erhoben

2) nur Bachelorabsolventen inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

- für traditionelle Abschlüsse nicht erhoben

HIS Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002 und 2003

Tab. 3.5d

**Beschäftigungsverhältnis in der heutigen/letzten Tätigkeit in der privaten Wirt-  
schaft nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart  
(Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in %)**
*Frage 3.5: In welchem Beschäftigungsverhältnis sind/waren Sie beschäftigt?*

Fachrichtung	Beschäftigungsverhältnis									
	Unbefristet Vollzeit		Befristet Vollzeit		Unbefristet Teilzeit		Befristet Teilzeit		Sonstige	
	Bachelor	Vgl.- gruppe	Bachelor	Vgl.- gruppe	Bachelor	Vgl.- gruppe	Bachelor	Vgl.- gruppe	Bachelor	Vgl.- gruppe
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	66	78	24	14	4	2	2	0	4	6
Gesundheitswissenschaften FH	50	-	12	-	21	-	2	-	15	-
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>56</b>	<b>*</b>	<b>19</b>	<b>*</b>	<b>10</b>	<b>*</b>	<b>2</b>	<b>*</b>	<b>13</b>	<b>*</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	53	73	25	12	5	0	2	1	15	14
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	**	36	**	33	**	3	**	2	**	26
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>42</b>	<b>*</b>	<b>28</b>	<b>*</b>	<b>5</b>	<b>*</b>	<b>2</b>	<b>*</b>	<b>23</b>	<b>*</b>
<b>Gesamt</b>	<b>51</b>	<b>*</b>	<b>22</b>	<b>*</b>	<b>8</b>	<b>*</b>	<b>2</b>	<b>*</b>	<b>17</b>	<b>*</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

- für traditionelle Abschlüsse nicht erhoben

\* keine Summen, da nur ausgewählte Fächer erhoben

2) für Bachelorabsolventen inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

\*\* Werte für Gesamtgruppe nicht repräsentativ

HIS Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002 und 2003

Tab. 3.5e

**Berufliche Stellung in der ersten Tätigkeit in allen Wirtschaftsbereichen nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in %)**
*Frage 3.5: Welche berufliche Stellung haben Sie in Ihrer ersten Tätigkeit eingenommen?*

Fachrichtung	Berufliche Stellung							
	Leitende Angestellte		Wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit Leitungsfunktion		Wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion		Qualifizierte Angestellte	
	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	3	5	8	14	47	51	28	21
Gesundheitswissenschaften FH	12	-	5	-	14	-	44	-
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>6</b>	<b>*</b>	<b>6</b>	<b>*</b>	<b>30</b>	<b>*</b>	<b>35</b>	<b>*</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	4	4	18	8	37	62	17	12
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	4	1	10	7	20	39	28	19
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>3</b>	<b>*</b>	<b>14</b>	<b>*</b>	<b>29</b>	<b>*</b>	<b>22</b>	<b>*</b>
<b>Gesamt</b>	<b>6</b>	<b>*</b>	<b>9</b>	<b>*</b>	<b>29</b>	<b>*</b>	<b>30</b>	<b>*</b>

Forts. Tab. 3.5e

Fachrichtung	Berufliche Stellung							
	Selbständige/ Freiberufler		Selbständige mit Honorar-/ Werkvertrag		Beamte		Unterqualifiziert Beschäftigte	
	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	5	4	2	3	2	1	5	1
Gesundheitswissenschaften FH	3	-	8	-	0	-	14	-
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>6</b>	<b>*</b>	<b>7</b>	<b>*</b>	<b>1</b>	<b>*</b>	<b>9</b>	<b>*</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	15	7	2	5	0	0	7	2
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	16	9	18	18	0	0	4	7
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>15</b>	<b>*</b>	<b>10</b>	<b>*</b>	<b>1</b>	<b>*</b>	<b>6</b>	<b>*</b>
<b>Gesamt</b>	<b>9</b>	<b>*</b>	<b>8</b>	<b>*</b>	<b>1</b>	<b>*</b>	<b>8</b>	<b>*</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

\* keine Summen, da nur ausgewählte Fächer erhoben

2) für Bachelorabsolventen inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

- für traditionelle Abschlüsse nicht erhoben

Tab. 3.5f

**Berufliche Stellung in der ersten Tätigkeit in der privaten Wirtschaft nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in %)**
*Frage 3.5: Welche berufliche Stellung haben Sie in Ihrer ersten Tätigkeit eingenommen?*

Fachrichtung	Berufliche Stellung							
	Leitende Angestellte		Wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit Leitungsfunktion		Wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion		Qualifizierte Angestellte	
	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	2	6	6	15	50	49	27	23
Gesundheitswissenschaften FH	10	-	6	-	16	-	36	-
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>4</b>	<b>*</b>	<b>5</b>	<b>*</b>	<b>36</b>	<b>*</b>	<b>29</b>	<b>*</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	4	5	20	7	35	53	15	15
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	**	2	**	5	**	28	**	26
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>4</b>	<b>*</b>	<b>15</b>	<b>*</b>	<b>27</b>	<b>*</b>	<b>21</b>	<b>*</b>
<b>Gesamt</b>	<b>4</b>	<b>*</b>	<b>9</b>	<b>*</b>	<b>32</b>	<b>*</b>	<b>26</b>	<b>*</b>

Forts. Tab. 3.5f

Fachrichtung	Berufliche Stellung							
	Selbständige/ Freiberufler		Selbständige mit Honorar-/ Werkvertrag		Beamte		Unterqualifiziert Beschäftigte	
	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	6	4	2	2	1	0	6	1
Gesundheitswissenschaften FH	6	-	13	-	0	-	13	-
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>9</b>	<b>*</b>	<b>8</b>	<b>*</b>	<b>1</b>	<b>*</b>	<b>8</b>	<b>*</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	17	10	2	6	0	0	7	4
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	**	16	**	13	**	0	**	10
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>19</b>	<b>*</b>	<b>8</b>	<b>*</b>	<b>0</b>	<b>*</b>	<b>6</b>	<b>*</b>
<b>Gesamt</b>	<b>13</b>	<b>*</b>	<b>8</b>	<b>*</b>	<b>1</b>	<b>*</b>	<b>7</b>	<b>*</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

- für traditionelle Abschlüsse nicht erhoben

\* keine Summen, da nur ausgewählte Fächer erhoben

2) für Bachelorabsolventen inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

\*\* Werte für Gesamtgruppe nicht repräsentativ

Tab. 3.5g

**Berufliche Stellung in der heutigen/letzten Tätigkeit in allen Wirtschaftsbereichen nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in %)**
*Frage 3.5: Welche berufliche Stellung haben Sie in Ihrer heutigen/letzten Tätigkeit eingenommen?*

Fachrichtung	Berufliche Stellung							
	Leitende Angestellte		Wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit Leitungsfunktion		Wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion		Qualifizierte Angestellte	
	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	3	5	10	15	49	53	26	20
Gesundheitswissenschaften FH	14	-	3	-	15	-	46	-
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>7</b>	<b>*</b>	<b>6</b>	<b>*</b>	<b>32</b>	<b>*</b>	<b>35</b>	<b>*</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	4	3	22	12	33	64	19	12
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	6	2	8	12	24	42	30	20
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>4</b>	<b>*</b>	<b>15</b>	<b>*</b>	<b>29</b>	<b>*</b>	<b>23</b>	<b>*</b>
<b>Gesamt</b>	<b>6</b>	<b>*</b>	<b>10</b>	<b>*</b>	<b>31</b>	<b>*</b>	<b>30</b>	<b>*</b>

Forts. Tab. 3.5g

Fachrichtung	Berufliche Stellung							
	Selbständige/ Freiberufler		Selbständige mit Honorar-/ Werkvertrag		Beamte		Unterqualifiziert Beschäftigte	
	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	3	4	2	1	2	1	5	1
Gesundheitswissenschaften FH	2	-	7	-	0	-	13	-
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>6</b>	<b>*</b>	<b>5</b>	<b>*</b>	<b>1</b>	<b>*</b>	<b>8</b>	<b>*</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	13	5	4	3	0	1	5	0
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	16	9	12	11	0	0	4	4
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>14</b>	<b>*</b>	<b>9</b>	<b>*</b>	<b>1</b>	<b>*</b>	<b>5</b>	<b>*</b>
<b>Gesamt</b>	<b>9</b>	<b>*</b>	<b>6</b>	<b>*</b>	<b>1</b>	<b>*</b>	<b>7</b>	<b>*</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

\* keine Summen, da nur ausgewählte Fächer erhoben

2) für Bachelorabsolventen inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

- für traditionelle Abschlüsse nicht erhoben

Tab. 3.5h

**Berufliche Stellung in der heutigen/letzten Tätigkeit in der privaten Wirtschaft nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in %)**
*Frage 3.5: Welche berufliche Stellung haben Sie in Ihrer ersten Tätigkeit eingenommen?*

Fachrichtung	Berufliche Stellung							
	Leitende Angestellte		Wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit Leitungsfunktion		Wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion		Qualifizierte Angestellte	
	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	1	5	8	15	54	52	23	21
Gesundheitswissenschaften FH	9	-	6	-	15	-	43	-
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>4</b>	<b>*</b>	<b>6</b>	<b>*</b>	<b>38</b>	<b>*</b>	<b>30</b>	<b>*</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	5	5	25	12	31	55	17	15
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	**	3	**	11	**	26	**	29
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>4</b>	<b>*</b>	<b>18</b>	<b>*</b>	<b>27</b>	<b>*</b>	<b>22</b>	<b>*</b>
<b>Gesamt</b>	<b>4</b>	<b>*</b>	<b>10</b>	<b>*</b>	<b>34</b>	<b>*</b>	<b>27</b>	<b>*</b>

Forts. Tab. 3.5h

Fachrichtung	Berufliche Stellung							
	Selbständige/Freiberufler		Selbständige mit Honorar-/Werkvertrag		Beamte		Unterqualifiziert Beschäftigte	
	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	4	5	2	2	2	0	6	0
Gesundheitswissenschaften FH	3	-	12	-	0	-	12	-
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>8</b>	<b>*</b>	<b>6</b>	<b>*</b>	<b>1</b>	<b>*</b>	<b>7</b>	<b>*</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	14	8	2	5	0	0	6	0
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	**	15	**	11	**	0	**	5
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>18</b>	<b>*</b>	<b>6</b>	<b>*</b>	<b>0</b>	<b>*</b>	<b>5</b>	<b>*</b>
<b>Gesamt</b>	<b>12</b>	<b>*</b>	<b>6</b>	<b>*</b>	<b>1</b>	<b>*</b>	<b>6</b>	<b>*</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

- für traditionelle Abschlüsse nicht erhoben

\* keine Summen, da nur ausgewählte Fächer erhoben

2) für Bachelorabsolventen inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

\*\* Werte für Gesamtgruppe nicht repräsentativ

Tab. 3.6

**Durchschnittliches Brutto-Jahreseinkommen nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (nur Angestellte: Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in Euro)**

*Frage 3.6: Wie hoch ist Ihr Brutto-Jahreseinkommen (inklusive Zulagen, 13. oder 14. Monatsgehalt, Gewinnbeteiligung etc.)?*

Fachrichtung	Brutto-Jahreseinkommen			
	Erste Tätigkeit		Heutige/Letzte Tätigkeit	
	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	35.600	37.800	38.200	38.400
Gesundheitswissenschaften	27.500	-	27.300	-
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>31.500</b>	<b>*</b>	<b>32.500</b>	<b>*</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	32.400	39.600	33.900	40.000
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	24.400	27.800	23.700	29.200
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>29.000</b>	<b>*</b>	<b>29.700</b>	<b>*</b>
<b>Gesamt</b>	<b>30.600</b>	<b>*</b>	<b>31.600</b>	<b>*</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur  
2) für Bachelorabsolventen inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

\* keine Summen, da nur ausgewählte Fächer erhoben  
- für traditionelle Abschlüsse nicht erhoben



Tab. 3.7a

**Beschäftigung im öffentlichen Dienst und in der Privatwirtschaft in der ersten Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in %)**

Frage 3.7: Sind Sie im öffentlichen Dienst bzw. in einem dem öffentlichen Dienst tariflich angeglichenen Arbeitsverhältnis beschäftigt?

Fachrichtung	Beschäftigung...			
	...im öffentlichen Dienst		...in der Privatwirtschaft	
	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	13	10	87	90
Gesundheitswissenschaften	48	-	52	-
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>30</b>	<b>*</b>	<b>70</b>	<b>*</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	8	34	92	66
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	31	34	69	66
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>20</b>	<b>*</b>	<b>80</b>	<b>*</b>
<b>Gesamt</b>	<b>26</b>	<b>*</b>	<b>74</b>	<b>*</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur \* keine Summen, da nur ausgewählte Fächer erhoben  
2) für Bachelorabsolventen inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen - für traditionelle Abschlüsse nicht erhoben

HIS Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002 und 2003

Tab. 3.7b

**Beschäftigung im öffentlichen Dienst und in der Privatwirtschaft in der heutigen/letzten Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in %)**

Frage 3.7: Sind Sie im öffentlichen Dienst bzw. in einem dem öffentlichen Dienst tariflich angeglichenen Arbeitsverhältnis beschäftigt?

Fachrichtung	Beschäftigung...			
	...im öffentlichen Dienst		...in der Privatwirtschaft	
	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	15	10	85	90
Gesundheitswissenschaften	44	-	56	-
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>29</b>	<b>*</b>	<b>71</b>	<b>*</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	10	37	90	63
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	31	39	69	61
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>21</b>	<b>*</b>	<b>79</b>	<b>*</b>
<b>Gesamt</b>	<b>26</b>	<b>*</b>	<b>74</b>	<b>*</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur \* keine Summen, da nur ausgewählte Fächer erhoben  
2) für Bachelorabsolventen inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen - für traditionelle Abschlüsse nicht erhoben

HIS Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002 und 2003

Tab. 3.8a

## Größe des Betriebes der ersten Tätigkeit in der Privatwirtschaft nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor, in %)

Frage 3.8: Welcher der folgenden Betriebsgrößen ist Ihr Betrieb/Ihre Dienststelle zuzuordnen?

Fachrichtung	Betriebsgröße						
	Über 1000 Mitarbeiter (innen)	Über 500 bis 1000 Mitarbeiter (innen)	Über 100 bis 500 Mitarbeiter (innen)	Über 20 bis 100 Mitarbeiter (innen)	5 bis 20 Mitarbeiter (innen)	Weniger als 5 Mitarbeiter (innen)	Freischaffend, ohne Mitarbeiter (innen)
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	47	3	16	18	10	6	0
Gesundheitswissenschaften FH	0	0	6	12	44	25	13
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>26</b>	<b>2</b>	<b>12</b>	<b>15</b>	<b>24</b>	<b>12</b>	<b>9</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	32	9	7	20	17	9	6
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	**	**	**	**	**	**	**
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>23</b>	<b>7</b>	<b>6</b>	<b>23</b>	<b>24</b>	<b>10</b>	<b>7</b>
<b>Gesamt</b>	<b>25</b>	<b>4</b>	<b>10</b>	<b>18</b>	<b>24</b>	<b>11</b>	<b>8</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

\*\* Werte für die Gesamtgruppe nicht repräsentativ

2) inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002 und 2003

Tab. 3.8b

## Größe des Betriebes der heutigen/letzten Tätigkeit in der Privatwirtschaft nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor, in %)

Frage 3.8: Welcher der folgenden Betriebsgrößen ist Ihr Betrieb/Ihre Dienststelle zuzuordnen?

Fachrichtung	Betriebsgröße						
	Über 1000 Mitarbeiter (innen)	Über 500 bis 1000 Mitarbeiter (innen)	Über 100 bis 500 Mitarbeiter (innen)	Über 20 bis 100 Mitarbeiter (innen)	5 bis 20 Mitarbeiter (innen)	Weniger als 5 Mitarbeiter (innen)	Freischaffend, ohne Mitarbeiter (innen)
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	49	8	12	20	8	3	0
Gesundheitswissenschaften FH	2	0	6	9	56	18	9
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>28</b>	<b>4</b>	<b>10</b>	<b>14</b>	<b>27</b>	<b>10</b>	<b>7</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	31	10	12	14	18	9	6
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	**	**	**	**	**	**	**
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>22</b>	<b>9</b>	<b>8</b>	<b>20</b>	<b>24</b>	<b>9</b>	<b>8</b>
<b>Gesamt</b>	<b>26</b>	<b>6</b>	<b>9</b>	<b>16</b>	<b>26</b>	<b>10</b>	<b>7</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

\*\* Werte für die Gesamtgruppe nicht repräsentativ

2) inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002 und 2003

Tab. 3.8c

Größe des Betriebes der ersten Tätigkeit in der Privatwirtschaft nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Diplom-/Magisterabsolventen, in %)

Frage 3.8: Welcher der folgenden Betriebsgrößen ist Ihr Betrieb/Ihre Dienststelle zuzuordnen?

Fachrichtung	Betriebsgröße							Sonstige
	Über 1000 Mitarbeiter (innen)	Über 500 bis 1000 Mitarbeiter (innen)	Über 100 bis 500 Mitarbeiter (innen)	Über 20 bis 100 Mitarbeiter (innen)	5 bis 20 Mitarbeiter (innen)	Weniger als 5 Mitarbeiter (innen)	Freischaffend, ohne Mitarbeiter (innen)	
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	34	9	20	15	14	5	3	0
<b>FH gesamt</b>	*	*	*	*	*	*	*	*
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	36	8	7	21	17	4	7	0
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	14	3	18	14	29	8	11	3
<b>Uni gesamt</b>	*	*	*	*	*	*	*	*
<b>Gesamt</b>	*	*	*	*	*	*	*	*

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur  
\* keine Summen, da nur ausgewählte Fächer erhoben

HIS Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002 und 2003

Tab. 3.8d

Größe des Betriebes der heutigen/letzten Tätigkeit in der Privatwirtschaft nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Abschlussart (Diplom-/Magisterabsolventen, in %)

Frage 3.8: Welcher der folgenden Betriebsgrößen ist Ihr Betrieb/Ihre Dienststelle zuzuordnen?

Fachrichtung	Betriebsgröße							Sonstige
	Über 1000 Mitarbeiter (innen)	Über 500 bis 1000 Mitarbeiter (innen)	Über 100 bis 500 Mitarbeiter (innen)	Über 20 bis 100 Mitarbeiter (innen)	5 bis 20 Mitarbeiter (innen)	Weniger als 5 Mitarbeiter (innen)	Freischaffend, ohne Mitarbeiter (innen)	
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	36	9	18	17	12	5	3	0
<b>FH gesamt</b>	*	*	*	*	*	*	*	*
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	36	8	8	22	16	4	6	0
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	17	2	20	14	28	4	11	4
<b>Uni gesamt</b>	*	*	*	*	*	*	*	*
<b>Gesamt</b>	*	*	*	*	*	*	*	*

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur  
\* keine Summen, da nur ausgewählte Fächer erhoben

HIS Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002 und 2003

Tab. 3.9a

**Beschäftigung in Betrieben mit Standorten im Ausland bei erster Tätigkeit in der privaten Wirtschaft nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in %)**

Frage 3.9: Arbeiten/Arbeiteten Sie in einem Unternehmen, das auch Standorte außerhalb Deutschlands hat?

Fachrichtung	Standort außerhalb Deutschlands			
	Nein		Ja	
	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	16	42	84	58
Gesundheitswissenschaften	100	-	0	-
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>52</b>	<b>*</b>	<b>48</b>	<b>*</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	41	49	59	51
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	**	67	**	33
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>53</b>	<b>*</b>	<b>47</b>	<b>*</b>
<b>Gesamt</b>	<b>53</b>	<b>*</b>	<b>47</b>	<b>*</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur - für traditionelle Abschlüsse nicht erhoben \* keine Summen, da nur ausgewählte Fächer erhoben  
 2) für Bachelorabsolventen inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen \*\* Werte für die Gesamtgruppe nicht repräsentativ

HIS Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002 und 2003

Tab. 3.9b

**Beschäftigung in Betrieben mit Standorten im Ausland bei heutiger/letzter Tätigkeit in der privaten Wirtschaft nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in %)**

Frage 3.9: Arbeiten/Arbeiteten Sie in einem Unternehmen, das auch Standorte außerhalb Deutschlands hat?

Fachrichtung	Standort außerhalb Deutschlands			
	Nein		Ja	
	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	14	42	86	58
Gesundheitswissenschaften	97	-	3	-
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>51</b>	<b>*</b>	<b>49</b>	<b>*</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	41	44	59	56
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	**	63	**	37
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>52</b>	<b>*</b>	<b>48</b>	<b>*</b>
<b>Gesamt</b>	<b>51</b>	<b>*</b>	<b>49</b>	<b>*</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur - für traditionelle Abschlüsse nicht erhoben \* keine Summen, da nur ausgewählte Fächer erhoben  
 2) für Bachelorabsolventen inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen \*\* Werte für die Gesamtgruppe nicht repräsentativ

HIS Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002 und 2003

Tab. 3.9c Beschäftigung in internationalen Unternehmen der privaten Wirtschaft bei erster Tätigkeit nach Sitzland der Unternehmenszentrale und Hochschulart des Bachelorabschlusses (in %)

Frage 3.9: In welchem Land liegt die Unternehmenszentrale?

Fachrichtung	Länder der Unternehmenszentrale				
	Deutschland	Großbritannien	Sonstiges Europa	USA	Sonstiges außer-europäisches Ausland
FH gesamt	67	0	17	13	3
Uni gesamt	47	10	13	25	5
<b>Gesamt</b>	<b>60</b>	<b>3</b>	<b>16</b>	<b>18</b>	<b>3</b>

HIS Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002 und 2003

Tab. 3.9d Beschäftigung in internationalen Unternehmen der privaten Wirtschaft bei heutiger/letzter Tätigkeit nach Sitzland der Unternehmenszentrale und Hochschulart des Bachelorabschlusses (in %)

Frage 3.9: In welchem Land liegt die Unternehmenszentrale?

Fachrichtung	Länder der Unternehmenszentralen				
	Deutschland	Großbritannien	Sonstiges Europa	USA	Sonstiges außer-europäisches Ausland
FH gesamt	63	2	17	12	6
Uni gesamt	44	11	14	26	5
<b>Gesamt</b>	<b>55</b>	<b>5</b>	<b>16</b>	<b>18</b>	<b>6</b>

HIS Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002 und 2003

Tab. 3.9e

**Beschäftigung in internationalen Unternehmen der privaten Wirtschaft bei erster Tätigkeit nach Sitzland der Unternehmenszentrale, abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Diplom-/Magisterabsolventen, in %)**

Frage 3.9: In welchem Land liegt die Unternehmenszentrale?

Fachrichtung	Länder der Unternehmenszentralen				
	Deutschland	Großbritannien	Sonstiges Europa	USA	Sonstiges außer-europäisches Ausland
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	63	1	17	13	6
<b>FH gesamt</b>	*	*	*	*	*
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	64	8	8	17	3
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	74	7	13	3	3
<b>Uni gesamt</b>	*	*	*	*	*
<b>Gesamt</b>	*	*	*	*	*

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur  
\* keine Summen, da nur ausgewählte Fächer erhoben

HIS Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002 und 2003

Tab. 3.9f

**Beschäftigung in internationalen Unternehmen der privaten Wirtschaft bei heutiger/letzter Tätigkeit nach Sitzland der Unternehmenszentrale, abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Diplom-/Magisterabsolventen, in %)**

Frage 3.9: In welchem Land liegt die Unternehmenszentrale?

Fachrichtung	Länder der Unternehmenszentralen				
	Deutschland	Großbritannien	Sonstiges Europa	USA	Sonstiges außer-europäisches Ausland
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	64	1	19	11	5
<b>FH gesamt</b>	*	*	*	*	*
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	62	7	10	17	4
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	65	6	18	9	2
<b>Uni gesamt</b>	*	*	*	*	*
<b>Gesamt</b>	*	*	*	*	*

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur  
\* keine Summen, da nur ausgewählte Fächer erhoben

HIS Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002 und 2003

Tab. 3.10a

**Außerhalb Deutschlands erwerbstätige Absolventen in allen Wirtschaftsbereichen nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in %)**

Frage 3.10: Haben Sie nach dem (ersten) Studienabschluss bereits einmal länger (d. h. mindestens einen Monat) außerhalb Deutschlands gearbeitet?

Fachrichtung	Beschäftigung außerhalb Deutschlands					
	Nein		Ich arbeite zurzeit außerhalb Deutschlands		Ich habe in der Vergangenheit außerhalb Deutschlands gearbeitet	
	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	83	89	10	6	7	5
Gesundheitswissenschaften FH	98	-	2	-	0	-
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>90</b>	<b>*</b>	<b>7</b>	<b>*</b>	<b>3</b>	<b>*</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	73	90	19	4	8	6
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	83	83	5	6	12	11
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>78</b>	<b>*</b>	<b>12</b>	<b>*</b>	<b>11</b>	<b>*</b>
<b>Gesamt</b>	<b>85</b>	<b>*</b>	<b>9</b>	<b>*</b>	<b>6</b>	<b>*</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

\* keine Summen, da nur ausgewählte Fächer erhoben

2) für Bachelorabsolventen inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

- für traditionelle Abschlüsse nicht erhoben

HIS Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002 und 2003

Tab. 3.10b

**Außerhalb Deutschlands erwerbstätige Absolventen in der privaten Wirtschaft nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in %)**

Frage 3.10: Haben Sie nach dem (ersten) Studienabschluss bereits einmal länger (d. h. mindestens einen Monat) außerhalb Deutschlands gearbeitet?

Fachrichtung	Beschäftigung außerhalb Deutschlands					
	Nein		Ich arbeite zurzeit außerhalb Deutschlands		Ich habe in der Vergangenheit außerhalb Deutschlands gearbeitet	
	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	80	89	12	6	8	5
Gesundheitswissenschaften FH	100	-	0	-	0	-
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>87</b>	<b>*</b>	<b>9</b>	<b>*</b>	<b>4</b>	<b>*</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	70	88	21	5	9	7
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	**	83	**	8	**	9
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>74</b>	<b>*</b>	<b>14</b>	<b>*</b>	<b>12</b>	<b>*</b>
<b>Gesamt</b>	<b>82</b>	<b>*</b>	<b>11</b>	<b>*</b>	<b>7</b>	<b>*</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

- für traditionelle Abschlüsse nicht erhoben

\* keine Summen, da nur ausgewählte Fächer erhoben

2) für Bachelorabsolventen inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

\*\* Werte für die Gesamtgruppe nicht repräsentativ

HIS Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002 und 2003



Tab. 3.11a

Einbindung der ersten Tätigkeit in internationale Zusammenhänge in allen Wirtschaftsbereichen nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, 5-stufige Skala von 1 = „sehr stark“ bis 5 = „gar nicht“, in %)

Frage 3.11: Wie stark war/ist Ihre berufliche Tätigkeit in internationale Zusammenhänge eingebunden?

Fachrichtung	Einbindung in internationale Zusammenhänge					
	sehr stark ▼ 1 + 2		3		gar nicht ▼ 4 + 5	
	Bachelor	Vergleichs- gruppe	Bachelor	Vergleichs- gruppe	Bachelor	Vergleichs- gruppe
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	52	32	13	17	35	51
Gesundheitswissenschaften FH	5	-	2	-	93	-
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>28</b>	<b>*</b>	<b>8</b>	<b>*</b>	<b>64</b>	<b>*</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	43	40	18	17	39	43
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	31	30	11	18	58	52
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>37</b>	<b>*</b>	<b>14</b>	<b>*</b>	<b>49</b>	<b>*</b>
<b>Gesamt</b>	<b>31</b>	<b>*</b>	<b>10</b>	<b>*</b>	<b>59</b>	<b>*</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

2) für Bachelorabsolventen inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

\* keine Summen, da nur ausgewählte Fächer erhoben

- für traditionelle Abschlüsse nicht erhoben

Tab. 3.11b

**Einbindung der ersten Tätigkeit in internationale Zusammenhänge in der privaten Wirtschaft nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, 5-stufige Skala von 1 = „sehr stark“ bis 5 = „gar nicht“, in %)**

Frage 3.11: Wie stark war/ist Ihre berufliche Tätigkeit in internationale Zusammenhänge eingebunden?

Fachrichtung	Einbindung in internationale Zusammenhänge					
	sehr stark ▼ 1 + 2		3		gar nicht ▼ 4 + 5	
	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	56	34	12	16	12	50
Gesundheitswissenschaften FH	6	-	3	-	3	-
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>35</b>	<b>*</b>	<b>10</b>	<b>*</b>	<b>10</b>	<b>*</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	46	37	16	14	16	49
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	**	28	**	18	**	54
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>41</b>	<b>*</b>	<b>13</b>	<b>*</b>	<b>13</b>	<b>*</b>
<b>Gesamt</b>	<b>37</b>	<b>*</b>	<b>12</b>	<b>*</b>	<b>12</b>	<b>*</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

- für traditionelle Abschlüsse nicht erhoben

\* keine Summen, da nur ausgewählte Fächer erhoben

2) für Bachelorabsolventen inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

\*\* Werte für die Gesamtgruppe nicht repräsentativ

Tab. 3.11c

**Einbindung der heutigen/letzten Tätigkeit in internationale Zusammenhänge in allen Wirtschaftsbereichen nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, 5-stufige Skala von 1 = „sehr stark“ bis 5 = „gar nicht“, in %)**

Frage 3.11: Wie stark war/ist Ihre berufliche Tätigkeit in internationale Zusammenhänge eingebunden?

Fachrichtung	Einbindung in internationale Zusammenhänge					
	sehr stark ▼ 1 + 2		3		gar nicht ▼ 4 + 5	
	Bachelor	Vergleichs- gruppe	Bachelor	Vergleichs- gruppe	Bachelor	Vergleichs- gruppe
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	59	32	9	20	32	48
Gesundheitswissenschaften FH	5	-	2	-	93	-
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>31</b>	<b>*</b>	<b>9</b>	<b>*</b>	<b>60</b>	<b>*</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	47	44	18	16	35	40
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	33	33	12	20	55	47
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>40</b>	<b>*</b>	<b>15</b>	<b>*</b>	<b>45</b>	<b>*</b>
<b>Gesamt</b>	<b>34</b>	<b>*</b>	<b>11</b>	<b>*</b>	<b>55</b>	<b>*</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

2) für Bachelorabsolventen inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

\* keine Summen, da nur ausgewählte Fächer erhoben

- für traditionelle Abschlüsse nicht erhoben

Tab. 3.11d

**Einbindung der heutigen/letzten Tätigkeit in internationale Zusammenhänge in der privaten Wirtschaft nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolvente, 5-stufige Skala von 1 = „sehr stark“ bis 5 = „gar nicht“, in %)**

Frage 3.11: Wie stark war/ist Ihre berufliche Tätigkeit in internationale Zusammenhänge eingebunden?

Fachrichtung	Einbindung in internationale Zusammenhänge					
	sehr stark ▼ 1 + 2		3		gar nicht ▼ 4 + 5	
	Bachelor	Vergleichs- gruppe	Bachelor	Vergleichs- gruppe	Bachelor	Vergleichs- gruppe
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	64	35	6	18	30	47
Gesundheitswissenschaften FH	3	-	3	-	94	-
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>38</b>	<b>*</b>	<b>8</b>	<b>*</b>	<b>54</b>	<b>*</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	49	43	16	13	35	44
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	**	28	**	21	**	51
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>45</b>	<b>*</b>	<b>14</b>	<b>*</b>	<b>41</b>	<b>*</b>
<b>Gesamt</b>	<b>41</b>	<b>*</b>	<b>10</b>	<b>*</b>	<b>49</b>	<b>*</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

- für traditionelle Abschlüsse nicht erhoben

\* keine Summen, da nur ausgewählte Fächer erhoben

2) für Bachelorabsolventen inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

\*\* Werte für die Gesamtgruppe nicht repräsentativ

Tab. 3.12a

**Adäquanzcluster der Beschäftigung in der ersten Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor, in %)**
*Frage 3.12: Würden Sie sagen, dass Sie entsprechend Ihrer Hochschulqualifikation beschäftigt waren/sind?*

Fachrichtung	Adäquanzcluster			
	Volladäquat	Positions- und niveauadäquat	Nur fachadäquat	Inadäquat
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	47	17	15	21
Gesundheitswissenschaften FH	24	3	17	56
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>35</b>	<b>10</b>	<b>18</b>	<b>37</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	43	14	24	19
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	21	25	25	29
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>32</b>	<b>19</b>	<b>24</b>	<b>25</b>
<b>Gesamt</b>	<b>34</b>	<b>14</b>	<b>20</b>	<b>32</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur  
2) inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002 und 2003

Tab. 3.12b

**Adäquanz der Beschäftigung in der ersten Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „ja, auf jeden Fall“ bis 5 = „nein, auf keinen Fall“, in %)**
*Frage 3.12: Würden Sie sagen, dass Sie entsprechend Ihrer Hochschulqualifikation beschäftigt waren/sind?*

Fachrichtung	Beschäftigung entsprach der Hochschulqualifikation					
	Hinsichtlich der beruflichen Position		Hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben		Hinsichtlich der fachlichen Qualifikation (Studienrichtung)	
	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	64	68	64	65	52	70
Gesundheitswissenschaften FH	22	-	31	-	36	-
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>42</b>	<b>*</b>	<b>47</b>	<b>*</b>	<b>45</b>	<b>*</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	46	67	50	70	57	72
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	43	48	47	44	29	45
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>43</b>	<b>*</b>	<b>47</b>	<b>*</b>	<b>43</b>	<b>*</b>
<b>Gesamt</b>	<b>43</b>	<b>*</b>	<b>47</b>	<b>*</b>	<b>45</b>	<b>*</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur  
2) für Bachelorabsolventen inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

\* keine Summen, da nur ausgewählte Fächer erhoben  
- für traditionelle Abschlüsse nicht erhoben

HIS Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002 und 2003

Tab. 3.12c

**Adäquanz der Beschäftigung in der heutigen/letzten Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart** (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „ja, auf jeden Fall“ bis 5 = „nein, auf keinen Fall“, in %)

Frage 3.12: Würden Sie sagen, dass Sie entsprechend Ihrer Hochschulqualifikation beschäftigt waren/sind?

Fachrichtung	Beschäftigung entsprach der Hochschulqualifikation					
	Hinsichtlich der beruflichen Position		Hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben		Hinsichtlich der fachlichen Qualifikation (Studienrichtung)	
	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	71	73	71	70	58	71
Gesundheitswissenschaften FH	23	-	32	-	39	-
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>48</b>	<b>*</b>	<b>52</b>	<b>*</b>	<b>51</b>	<b>*</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	54	73	56	73	60	73
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	49	57	54	56	32	51
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>51</b>	<b>*</b>	<b>54</b>	<b>*</b>	<b>47</b>	<b>*</b>
<b>Gesamt</b>	<b>49</b>	<b>*</b>	<b>53</b>	<b>*</b>	<b>49</b>	<b>*</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

\* keine Summen, da nur ausgewählte Fächer erhoben

2) für Bachelorabsolventen inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

- für traditionelle Abschlüsse nicht erhoben

Tab. 3.13a

Voraussetzung eines Hochschulabschlusses für die erste berufliche Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, in %)

Frage 3.13: Arbeiten Sie in einer Position, in der ...

Fachrichtung	Voraussetzung eines Hochschulabschlusses für die berufliche Tätigkeit							
	Hochschulabschluss ist zwingend erforderlich		Hochschulabschluss ist die Regel		Hochschulabschluss ist nicht die Regel, aber von Vorteil		Hochschulabschluss hat keine Bedeutung	
	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	30	40	37	34	23	19	10	7
Gesundheitswissenschaften FH	5	-	4	-	34	-	57	-
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>18</b>	<b>*</b>	<b>21</b>	<b>*</b>	<b>26</b>	<b>*</b>	<b>35</b>	<b>*</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	36	55	35	25	20	16	9	4
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	19	40	33	23	20	20	28	17
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>28</b>	<b>*</b>	<b>33</b>	<b>*</b>	<b>20</b>	<b>*</b>	<b>19</b>	<b>*</b>
<b>Gesamt</b>	<b>21</b>	<b>*</b>	<b>26</b>	<b>*</b>	<b>24</b>	<b>*</b>	<b>29</b>	<b>*</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

\* keine Summen, da nur ausgewählte Fächer erhoben

2) für Bachelorabsolventen inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

- für traditionelle Abschlüsse nicht erhoben

HIS Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002 und 2003

Tab. 3.13b

Voraussetzung eines Hochschulabschlusses für die heutige/letzte berufliche Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen Studium, in %)

Frage 3.13: Arbeiten Sie in einer Position, in der ...

Fachrichtung	Voraussetzung eines Hochschulabschlusses für die berufliche Tätigkeit							
	Hochschulabschluss ist zwingend erforderlich		Hochschulabschluss ist die Regel		Hochschulabschluss ist nicht die Regel, aber von Vorteil		Hochschulabschluss hat keine Bedeutung	
	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	35	41	40	35	21	18	5	6
Gesundheitswissenschaften FH	5	-	3	-	34	-	57	-
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>21</b>	<b>*</b>	<b>22</b>	<b>*</b>	<b>26</b>	<b>*</b>	<b>31</b>	<b>*</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	39	57	34	24	19	15	8	4
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	22	49	37	23	21	18	21	10
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>31</b>	<b>*</b>	<b>34</b>	<b>*</b>	<b>20</b>	<b>*</b>	<b>16</b>	<b>*</b>
<b>Gesamt</b>	<b>25</b>	<b>*</b>	<b>26</b>	<b>*</b>	<b>24</b>	<b>*</b>	<b>25</b>	<b>*</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

\* keine Summen, da nur ausgewählte Fächer erhoben

2) für Bachelorabsolventen inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

- für traditionelle Abschlüsse nicht erhoben



Tab. 3.14a

**Berufszufriedenheit nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „in hohem Maße“ bis 5 = „gar nicht“, in %)**

Frage 3.14: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer derzeitigen (bzw. zuletzt ausgeübten) Beschäftigung?

Fachrichtung	Berufszufriedenheit							
	Tätigkeitsinhalte	Berufliche Position	Verdienst/Einkommen	Arbeitsbedingungen	Aufstiegsmöglichkeiten	Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	Arbeitsplatzsicherheit	Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	76	59	51	64	38	48	49	71
Gesundheitswissenschaften FH	48	25	18	57	12	51	55	61
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>63</b>	<b>43</b>	<b>34</b>	<b>61</b>	<b>25</b>	<b>47</b>	<b>48</b>	<b>65</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	69	55	53	79	54	48	57	87
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	69	50	23	59	35	41	37	68
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>68</b>	<b>52</b>	<b>37</b>	<b>67</b>	<b>43</b>	<b>43</b>	<b>48</b>	<b>76</b>
<b>Gesamt</b>	<b>65</b>	<b>46</b>	<b>35</b>	<b>63</b>	<b>32</b>	<b>46</b>	<b>48</b>	<b>69</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

2) inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

HIS Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002 und 2003

Tab. 3.14b

**Berufszufriedenheit nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Diplom-/Magisterabsolventen, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „in hohem Maße“ bis 5 = „gar nicht“, in %)**

Frage 3.14: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer derzeitigen (bzw. zuletzt ausgeübten) Beschäftigung?

Fachrichtung	Berufszufriedenheit							
	Tätigkeitsinhalte	Berufliche Position	Verdienst/Einkommen	Arbeitsbedingungen	Aufstiegsmöglichkeiten	Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	Arbeitsplatzsicherheit	Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	71	64	47	75	38	47	53	66
<b>FH gesamt</b>	*	*	*	*	*	*	*	*
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	76	65	49	78	43	51	53	73
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	70	52	38	63	38	48	29	72
<b>Uni gesamt</b>	*	*	*	*	*	*	*	*
<b>Gesamt</b>	*	*	*	*	*	*	*	*

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

\* keine Summen, da nur ausgewählte Fächer erhoben

HIS Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002 und 2003

Tab. 4.1

Rückblickende Bewertung des eigenen Bildungsverhaltens nach abgeschlossener Fachrichtung und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, Werte 4+5 einer 5-stufigen Skala von 1 = „auf jeden Fall“ bis 5 = „auf keinen Fall“, in %)

Frage 4.1: Wie würden Sie sich hinsichtlich Ihres bisherigen Werdegangs aus heutiger Sicht verhalten?

Fachrichtung	Ablehnung der Bildungsentscheidungen									
	Wieder die Hochschulreife erwerben <sup>3)</sup>		Gleich nach dem Abitur bzw. der Fachhochschulreife berufstätig werden <sup>3)</sup>		Nach einer Berufsausbildung ohne Studium berufstätig werden <sup>3)</sup>		Wieder studieren <sup>3)</sup>		Erst nach einer Berufsausbildung studieren <sup>3)</sup>	
	Bachelor	Vgl.-gruppe	Bachelor	Vgl.-gruppe	Bachelor	Vgl.-gruppe	Bachelor	Vgl.-gruppe	Bachelor	Vgl.-gruppe
Wirtschaftswissenschaften FH	2	4	82	64	89	74	2	8	44	24
Informatik FH	1	1	74	73	82	63	2	3	54	41
Ingenieurwissenschaften FH <sup>1)</sup>	4	1	79	69	77	82	4	2	27	26
Gesundheitswissenschaften FH	0	-	49	-	49	-	3	-	18	-
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>1</b>	<b>*</b>	<b>71</b>	<b>*</b>	<b>75</b>	<b>*</b>	<b>3</b>	<b>*</b>	<b>36</b>	<b>*</b>
Wirtschaftswissenschaften Uni	2	4	76	77	86	90	2	2	53	50
Informatik Uni	3	0	80	87	80	84	3	7	69	75
Ingenieurwissenschaften Uni <sup>1)</sup>	0	1	92	81	91	82	2	4	76	57
Naturwissenschaften Uni	0	-	78	-	74	-	3	-	65	-
Psychologie, Pädagogik Uni	1	-	69	-	65	-	5	-	31	-
Sozial-, Politikwissenschaften Uni	2	1	86	80	84	82	2	5	52	51
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss. Uni	1	-	79	-	72	-	1	-	32	-
Geisteswissenschaften Uni	0	3	82	73	79	83	1	1	53	41
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>1</b>	<b>*</b>	<b>81</b>	<b>*</b>	<b>79</b>	<b>*</b>	<b>2</b>	<b>*</b>	<b>54</b>	<b>*</b>
<b>Gesamt</b>	<b>1</b>	<b>*</b>	<b>77</b>	<b>*</b>	<b>78</b>	<b>*</b>	<b>2</b>	<b>*</b>	<b>47</b>	<b>*</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

2) Bachelorabsolventen inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

3) hier wird jeweils die Verneinung der Aussage ausgewiesen (s. Tabellenüberschrift)

\* keine Summen, da nur ausgewählte Fächer erhoben

- für traditionelle Abschlüsse nicht erhoben

Forts. Tab. 4.1

Rückblickende Bewertung des eigenen Bildungsverhaltens nach abgeschlossener Fachrichtung und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, Werte 4+5 einer 5-stufigen Skala von 1 = „auf jeden Fall“ bis 5 = „auf keinen Fall“, in %)

Frage 4.1: Wie würden Sie sich hinsichtlich Ihres bisherigen Werdegangs aus heutiger Sicht verhalten?

Fachrichtung	Ablehnung der Bildungsentscheidungen							
	Wieder das gleiche Fach studieren <sup>3)</sup>		Wieder den gleichen Hochschultyp (z. B. Uni, FH) wählen <sup>3)</sup>		Wieder den gleichen Studienabschluss (z. B. Bachelor) erwerben <sup>3)</sup>		Wieder an der gleichen Hochschule studieren <sup>3)</sup>	
	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe
Wirtschaftswissenschaften FH	14	14	14	8	11	10	32	33
Informatik FH	11	5	12	11	19	5	14	18
Ingenieurwissenschaften FH <sup>1)</sup>	10	9	8	6	14	6	15	17
Gesundheitswissenschaften FH	20	-	8	-	13	-	28	-
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>12</b>	<b>*</b>	<b>11</b>	<b>*</b>	<b>15</b>	<b>*</b>	<b>23</b>	<b>*</b>
Wirtschaftswissenschaften Uni	13	19	8	7	13	7	28	15
Informatik Uni	9	12	2	4	12	4	11	12
Ingenieurwissenschaften Uni <sup>1)</sup>	3	12	1	9	7	6	11	15
Naturwissenschaften Uni	20	-	7	-	18	-	20	-
Psychologie, Pädagogik Uni	11	-	7	-	24	-	20	-
Sozial-, Politikwissenschaften Uni	12	21	3	7	13	12	19	16
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss. Uni	10	-	2	-	7	-	6	-
Geisteswissenschaften Uni	16	23	4	4	12	16	15	15
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>11</b>	<b>*</b>	<b>4</b>	<b>*</b>	<b>12</b>	<b>*</b>	<b>15</b>	<b>*</b>
<b>Gesamt</b>	<b>12</b>	<b>*</b>	<b>7</b>	<b>*</b>	<b>13</b>	<b>*</b>	<b>18</b>	<b>*</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

2) Bachelorabsolventen inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

3) hier wird jeweils die Verneinung der Aussage ausgewiesen (s. Tabellenüberschrift)

\* keine Summen, da nur ausgewählte Fächer erhoben

- für traditionelle Abschlüsse nicht erhoben

Tab. 4.2

Einschätzung der beruflichen Zukunftsperspektiven nach abgeschlossener Fachrichtung (aggregiert) und Hochschulart (Bachelor- vs. Diplom-/Magisterabsolventen, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr gut“ bis 5 = „sehr schlecht“, in %)

Frage 4.2: Wie schätzen Sie Ihre beruflichen Zukunftsperspektiven ein?

Fachrichtung	Berufliche Zukunftsperspektiven			
	Bezogen auf die Beschäftigungssicherheit		Bezogen auf die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten	
	Bachelor	Vergleichsgruppe	Bachelor	Vergleichsgruppe
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften FH	63	63	65	63
Gesundheitswissenschaften FH	54	-	50	-
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>55</b>	<b>*</b>	<b>59</b>	<b>*</b>
Ingenieurwissenschaften <sup>1)</sup> , Informatik, Wirtschaftswissenschaften Uni	66	65	72	74
Sozial-, Geisteswissenschaften, Psychologie, Pädagogik Uni	32	30	54	52
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>50</b>	<b>*</b>	<b>62</b>	<b>*</b>
<b>Gesamt</b>	<b>53</b>	<b>*</b>	<b>61</b>	<b>*</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

\* keine Summen, da nur ausgewählte Fächer erhoben

2) Bachelorabsolventen inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

- für traditionelle Abschlüsse nicht erhoben

HIS Bachelorbefragung 2004, Prüfungsjahrgänge 2002 und 2003

Tab. 5.1

**Art der Studienberechtigung nach abgeschlossener Fachrichtung und Hochschulart (Bachelor, in %)**
*Frage 5.1: Mit welcher Studienberechtigung haben Sie Ihr Bachelorstudium begonnen?*

Fachrichtung	Studienberechtigung				
	Allgemeine Hochschulreife	Fachgebundene Hochschulreife	Fachhochschulreife	Ausländische Studienberechtigung	Andere
Wirtschaftswissenschaften FH	88	0	7	5	0
Informatik FH	71	6	18	3	2
Ingenieurwissenschaften FH <sup>1)</sup>	71	8	21	0	0
Gesundheitswissenschaften FH	73	3	23	0	1
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>77</b>	<b>4</b>	<b>16</b>	<b>2</b>	<b>1</b>
Wirtschaftswissenschaften Uni	89	3	2	6	0
Informatik Uni	91	1	0	8	0
Ingenieurwissenschaften Uni <sup>1)</sup>	94	2	0	4	0
Naturwissenschaften Uni	97	0	0	3	0
Psychologie, Pädagogik Uni	89	4	1	1	5
Sozial-, Politikwissenschaften Uni	98	0	0	2	0
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss. Uni	97	1	1	1	0
Geisteswissenschaften Uni	100	0	0	0	0
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>95</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>1</b>
<b>Gesamt</b>	<b>89</b>	<b>2</b>	<b>6</b>	<b>2</b>	<b>1</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

2) inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Tab. 5.4

**Berufliche Ausbildung nach abgeschlossener Fachrichtung und Hochschulart  
(Bachelor, in %)**
*Frage 5.4: Haben Sie vor Studienbeginn eine berufliche Ausbildung abgeschlossen?*

Fachrichtung	Berufliche Ausbildung		
	Vor/mit Erwerb der Hochschulreife	Nach dem Erwerb der Hochschulreife	Nein
Wirtschaftswissenschaften FH	9	22	69
Informatik FH	20	15	65
Ingenieurwissenschaften FH <sup>1)</sup>	19	31	50
Gesundheitswissenschaften FH	16	59	25
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>14</b>	<b>30</b>	<b>56</b>
Wirtschaftswissenschaften Uni	4	11	85
Informatik Uni	6	8	86
Ingenieurwissenschaften Uni <sup>1)</sup>	4	6	90
Naturwissenschaften Uni	5	3	92
Psychologie, Pädagogik Uni	16	19	65
Sozial-, Politikwissenschaften Uni	7	14	79
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss. Uni	2	17	81
Geisteswissenschaften Uni	3	9	88
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>4</b>	<b>11</b>	<b>85</b>
<b>Gesamt</b>	<b>8</b>	<b>18</b>	<b>74</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

2) inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

**Tab. 5.5** Geschlecht nach abgeschlossener Fachrichtung und Hochschulart (Bachelor, in %)

*Frage 5.5: Ihr Geschlecht?*

Fachrichtung	Geschlecht	
	Männlich	Weiblich
Wirtschaftswissenschaften FH	24	76
Informatik FH	81	19
Ingenieurwissenschaften FH <sup>1)</sup>	75	25
Gesundheitswissenschaften FH	14	86
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>47</b>	<b>53</b>
Wirtschaftswissenschaften Uni	36	64
Informatik Uni	72	28
Ingenieurwissenschaften Uni <sup>1)</sup>	73	27
Naturwissenschaften Uni	31	69
Psychologie, Pädagogik Uni	21	79
Sozial-, Politikwissenschaften Uni	30	70
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss. Uni	39	61
Geisteswissenschaften Uni	21	79
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>42</b>	<b>58</b>
<b>Gesamt</b>	<b>44</b>	<b>56</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

2) inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

**Tab. 5.6** Durchschnittliches Alter nach abgeschlossener Fachrichtung und Hochschulart (Bachelor, Mittelwert)

*Frage 5.6: In welchem Jahr sind Sie geboren?*

Fachrichtung	Alter
	Alter zum Prüfungszeitpunkt
Wirtschaftswissenschaften FH	24,7
Informatik FH	25,8
Ingenieurwissenschaften FH <sup>1)</sup>	24,9
Gesundheitswissenschaften FH	28,9
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>26,0</b>
Wirtschaftswissenschaften Uni	24,1
Informatik Uni	24,9
Ingenieurwissenschaften Uni <sup>1)</sup>	24,4
Naturwissenschaften Uni	24,3
Psychologie, Pädagogik Uni	26,8
Sozial-, Politikwissenschaften Uni	24,7
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss. Uni	24,7
Geisteswissenschaften Uni	23,9
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>24,6</b>
<b>Gesamt</b>	<b>25,1</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

2) inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen



Tab. 5.7/5.8

**Bildungsherkunft nach abgeschlossener Fachrichtung und Hochschulart  
(Bachelor, in %)**
*Frage 5.07 & 5.8: Welchen höchsten Schulabschluss/beruflichen Abschluss haben Ihre Eltern?*

Fachrichtung	Höchster Bildungsstand der Eltern			
	Universitätsstudium	Fachhochschulstudium	Meister/Facharbeiter mit Abitur, Fachhoch- schulreife oder Real- schulabschluss	Facharbeiter mit Hauptschulabschluss, un-/angelernte Arbeiter/ Angestellte
Wirtschaftswissenschaften FH	26	25	46	3
Informatik FH	35	17	41	7
Ingenieurwissenschaften FH <sup>1)</sup>	27	23	46	4
Gesundheitswissenschaften FH	32	23	45	0
<b>FH gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>32</b>	<b>22</b>	<b>42</b>	<b>4</b>
Wirtschaftswissenschaften Uni	52	21	24	3
Informatik Uni	50	19	27	4
Ingenieurwissenschaften Uni <sup>1)</sup>	56	15	28	1
Naturwissenschaften Uni	44	20	36	0
Psychologie, Pädagogik Uni	33	33	26	8
Sozial-, Politikwissenschaften Uni	44	21	33	2
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss. Uni	50	17	32	1
Geisteswissenschaften Uni	55	20	24	1
<b>Uni gesamt<sup>2)</sup></b>	<b>51</b>	<b>19</b>	<b>28</b>	<b>2</b>
<b>Gesamt</b>	<b>44</b>	<b>20</b>	<b>33</b>	<b>3</b>

1) ohne Bauingenieurwesen und Architektur

2) inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

A67

**Fragebogen: Der Bachelor als Sprungbrett?**





## Der Bachelor als Sprungbrett

Wohin führt das Bachelorstudium?

Eine Befragung von Bachelorabsolventinnen  
und Bachelorabsolventen  
der Jahre 2001 bis 2003



## Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens

Bitte beantworten Sie nach Möglichkeit jede Frage. Falls Sie bestimmte Fragen überspringen sollen, werden Sie durch Pfeile zur nächsten Frage geleitet, z. B.:  $\longrightarrow$  **weiter mit Frage 1.8**

Die folgenden Symbole sollen Ihnen bei der Beantwortung behilflich sein:

In halboffene Kästchen bitte eine Zahl eintragen, z. B.

Ovale Felder bitte ankreuzen

Bei Skalen bitte die zutreffende Ziffer ankreuzen, z. B. 1 - 2 - 3 -  - 5

Falls der Platz für offene Antworten nicht ausreicht, legen Sie bitte einen Zettel bei.

### 1.1

**Bitte tragen Sie in das folgende Tableau Ihren Studienverlauf bis zu Ihrem Bachelorabschluss in den Jahren 2001 bis 2003 ein.** Beginnen Sie bitte mit Ihrer ersten Einschreibung an einer Hochschule und führen Sie in chronologischer Reihenfolge jede Änderung auf (z. B. Wechsel des Studienfachs, des angestrebten Abschlusses oder der Hochschule, Aufnahme eines neuen Studiums oder Studium im Ausland).

Von SS/WS 19../20.. bis einschließlich SS/WS 20.. (z. B. WS 99/00 – SS 2002)	Studienfach	Angestrebte Abschlussart (z. B. Diplom-FH, Bachelor, Lehramt/Gymnasium)	Name und Ort der Hochschule
---	-------------	--	-----------------------------

von  bis  (erstes Hauptfach)

von  bis  (erstes Hauptfach)

von  bis  (erstes Hauptfach)

### 1.2

#### Welche Studienabschlüsse/welche Examina haben Sie erlangt?

Abschlusssemester	Studienfach	Abschlussart	Name und Ort der Hochschule
-------------------	-------------	--------------	-----------------------------

1. Abschluss im WS 20 /      
SS 20

ggf. 2. Abschluss im WS 20 /      
SS 20

### 1.3

**Wann haben Sie im Rahmen Ihres Bachelorstudiums Ihre letzte Prüfungsleistung (z. B. Abgabe der Abschlussarbeit, letzte Klausur bzw. mündliche Prüfung) erbracht und welche Gesamtnote (ggf. Punktzahl) haben Sie erzielt?**

Monat/Jahr: /20 Gesamtnote im Abschlusszeugnis: , ggf. Punktzahl: ,

### 1.4

#### Wie viele Fachsemester haben Sie im Bachelorstudium studiert?

(Bitte ggf. auch anerkannte Semester aus einem früheren Studium einbeziehen.)

Zahl der Fachsemester:

### 1.5

#### Haben Sie im Rahmen Ihres Bachelorstudiums Auslandserfahrungen gemacht?

- Ja, ich habe an einer ausländischen Hochschule studiert .....  1 } weiter mit Frage 1.6
- Ja, ich habe ein Auslandspraktikum (Auslandspraktika) absolviert .....  2 } weiter mit Frage 1.6
- Nein .....  3  $\longrightarrow$  weiter mit Frage 1.7





## 1.9 War Ihr Bachelorstudium in Module (d. h. thematisch zusammenhängende Lehreinheiten) eingeteilt?

Ja .....  <sub>1</sub> → weiter mit Frage 1.10  
 Nein .....  <sub>2</sub> → weiter mit Frage 1.11

## 1.10 Bitte bewerten Sie die Module hinsichtlich folgender Aussagen:

	trifft auf jeden Fall zu ▼	trifft gar nicht zu ▼
Die Module waren gut beschrieben .....	1 - 2 - 3 - 4 - 5	
Die Qualifikations-/Lernziele der Module waren transparent .....	1 - 2 - 3 - 4 - 5	
Die Studienmodule ergaben zusammen ein erkennbares Ausbildungsprofil .....	1 - 2 - 3 - 4 - 5	
Die Lehrveranstaltungen innerhalb der Module waren inhaltlich aufeinander abgestimmt .....	1 - 2 - 3 - 4 - 5	
↳ trifft nicht zu, denn die Module bestanden größtenteils aus nur einer Lehrveranstaltung .....		<input type="radio"/>

## 1.11 Haben Sie mit Ihrem Bachelorabschluss ein „diploma supplement“ (d. h. eine detaillierte Beschreibung Ihrer Studienleistungen) erhalten?

Ja .....  <sub>1</sub> → weiter mit Frage 1.12  
 Nein .....  <sub>2</sub> → weiter mit Frage 1.13

## 1.12 Welche Bestandteile enthält dieses diploma supplement? (Mehrfachnennung möglich)

Angaben über belegte Kurse/Module .....

Angaben über erworbene Qualifikationen .....

Angaben über das Thema der Abschlussarbeit .....

Angaben über erreichte Teilnoten .....

Gesamtnote .....

Studiendauer .....

Angaben in englischer Sprache .....

Sonstiges, .....

↳ und zwar: \_\_\_\_\_

## 1.13 Haben Sie in Ihrem Bachelorstudium neben den fachlichen Lehrveranstaltungen auch solche mit außer- oder überfachlichen Inhalten (Schlüsselqualifikationen) besucht? (Mehrfachnennung möglich)

Ja, der Besuch solcher Veranstaltungen war verpflichtend .....

Ja, ich habe solche Angebote freiwillig wahrgenommen .....

Nein .....  → weiter mit Frage 1.15

} weiter mit Frage 1.14

## 1.14 Welche Inhalte hatten die von Ihnen besuchten Veranstaltungen? (Mehrfachnennung möglich)

Schulung der Präsentationsfähigkeiten .....

Schulung sozialer Kompetenzen .....

Erwerb von Organisationsfähigkeiten .....

Fremdsprachentraining .....

Erwerb von Wirtschaftskennntnissen .....

Schulung von EDV-Kennntnissen .....

Bewerbungstraining .....

Sonstige Veranstaltungen, .....

↳ und zwar: \_\_\_\_\_



## 1.15

In welchem Maße verfügten Sie bei Studienabschluss über folgende Kenntnisse und Fähigkeiten (linke Spalte)? In welchem Maße trug Ihr Bachelorstudium zur Ausbildung der genannten Kenntnisse und Fähigkeiten bei (rechte Spalte)?

bei Studienabschluss vorhanden			Beitrag des Studiums	
in hohem Maße	in geringem Maße		in hohem Maße	in geringem Maße
1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5		1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5
1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5	Breites Grundlagenwissen	1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5
1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5	Spezielles Fachwissen	1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5
1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5	Fachspezifische theoretische Kenntnisse	1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5
1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5	Kenntnis wissenschaftlicher Methoden	1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5
1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5	Fremdsprachen	1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5
1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5	Selbständiges Arbeiten	1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5
1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5	Kommunikationsfähigkeit	1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5
1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5	Problemlösungsfähigkeit	1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5
1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5	Organisationsfähigkeit	1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5
1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5	EDV-Kenntnisse	1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5
1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5	Schriftliche Ausdrucksfähigkeit	1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5
1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5	Mündliche Ausdrucksfähigkeit	1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5
1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5	Wirtschaftskenntnisse	1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5
1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5	Kooperationsfähigkeit	1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5
1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5	Fähigkeit, vorhandenes Wissen auf neue Probleme anzuwenden	1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5
1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5	Fachübergreifendes Denken	1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5
1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5	Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen	1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5
1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5	Analytische Fähigkeiten	1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5

## 1.16

War für Sie ein studienbegleitendes Praktikum oder ein Praxissemester vorgeschrieben? (Mehrfachnennung möglich)

- Nein .....  } weiter mit Frage 1.19
- Ein Praktikum war zwar vorgeschrieben, musste von mir aber nicht absolviert werden (z. B. wegen der Anerkennung einer Ausbildung) .....  } weiter mit Frage 1.17
- Ja, ein Praktikum an der Hochschule (z. B. Laborpraktikum) .....  } weiter mit Frage 1.17
- Ja, ein externes Praktikum (z. B. Betriebspraktikum) .....  } weiter mit Frage 1.17
- Ja, ein Praxissemester .....  } weiter mit Frage 1.17

## 1.17

Wie beurteilen Sie das Praktikum/Praxissemester hinsichtlich folgender Aspekte?

	trifft genau zu	trifft gar nicht zu
	1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5
Das Praktikum/Praxissemester hat mir beim weiteren Studium geholfen	1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5
Das Studium hat mich gut auf das Praktikum/Praxissemester vorbereitet	1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5
Ich konnte meine Erfahrungen im Praktikum/Praxissemester mit meinen Betreuer(inne)n diskutieren	1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5
Der Austausch mit anderen Studierenden über die Praxiserfahrungen war ein Bestandteil im bzw. nach dem Praktikum/Praxissemester	1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5

## 1.18

Haben Sie praktikumsbegleitende/praxissemesterbegleitende Lehrveranstaltungen besucht?

- Ja, der Besuch dieser Veranstaltungen war verpflichtend .....  1
- Ja, der Besuch dieser Veranstaltungen war freiwillig .....  2
- Nein, es wurden zwar praktikumsbegleitende Lehrveranstaltungen angeboten, ich habe aber keine besucht .....  3
- Nein, es wurden keine praktikumsbegleitenden Lehrveranstaltungen angeboten .....  4





# ANGABEN ZUM STUDIUM/ FRAGEN ZUM WEITERSTUDIUM

1.19

Wie beurteilen Sie die folgenden Aspekte Ihres abgeschlossenen Bachelorstudiums?

	sehr gut ▼					sehr schlecht ▼			
Strukturiertheit .....	1	-	2	-	3	-	4	-	5
Studierbarkeit (Zeitperspektive) .....	1	-	2	-	3	-	4	-	5
Zeitliche Koordination des Lehrveranstaltungsangebotes .....	1	-	2	-	3	-	4	-	5
Inhaltliche Abstimmung des Lehrangebotes .....	1	-	2	-	3	-	4	-	5
Zugang zu erforderlichen Praktika/Übungen .....	1	-	2	-	3	-	4	-	5
Aktualität erlernter Methoden/Verfahren .....	1	-	2	-	3	-	4	-	5
Modernität/Aktualität bezogen auf den Forschungsstand .....	1	-	2	-	3	-	4	-	5
Verknüpfung von Theorie und Praxis .....	1	-	2	-	3	-	4	-	5
Fachliche Vertiefungsmöglichkeiten .....	1	-	2	-	3	-	4	-	5
Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen .....	1	-	2	-	3	-	4	-	5
Einübung in mündliche Präsentation .....	1	-	2	-	3	-	4	-	5
Erlernen des Anfertigens wissenschaftlicher Texte .....	1	-	2	-	3	-	4	-	5
Einübung in beruflich-professionelles Handeln .....	1	-	2	-	3	-	4	-	5
Kontakte zu Lehrenden .....	1	-	2	-	3	-	4	-	5
Fachliche Beratung und Betreuung .....	1	-	2	-	3	-	4	-	5
Berufs- und Studienberatung .....	1	-	2	-	3	-	4	-	5
Unterstützung bei der Stellensuche/beim Berufseinstieg .....	1	-	2	-	3	-	4	-	5

1.20

Haben Sie nach Ihrem Bachelorabschluss ein weiteres Studium abgeschlossen oder aufgenommen? (Bitte ankreuzen und, soweit möglich, Zutreffendes eintragen. Mehrfachnennung möglich)

	Zeitpunkt (Monat/Jahr)	Abschlussart (z. B. Master)	Name und Ort der Hochschule
Ja, bereits abgeschlossen <input type="radio"/>	Beginn: <input type="text"/> / <input type="text"/>		
	Ende: <input type="text"/> / <input type="text"/>		
Ja, bereits begonnen <input type="radio"/>	Beginn: <input type="text"/> / <input type="text"/>		
Ja, zwar begonnen, aber abgebrochen <input type="radio"/>	Beginn: <input type="text"/> / <input type="text"/>		
	Ende: <input type="text"/> / <input type="text"/>		
Nein, ist aber beabsichtigt <input type="radio"/>	vorauss. Beginn: <input type="text"/> / <input type="text"/>		
Nein, ist nicht beabsichtigt <input type="radio"/>	→ weiter mit Frage 3.1		

2.1

Wann fiel die Entscheidung für Ihr weiteres Studium?

Vor Beginn des Bachelorstudiums .....  1

Im Laufe des Bachelorstudiums .....  2

Nach dem Bachelorstudium .....  3



## 2.2 Besteht zwischen Ihrem Bachelorstudium und dem (angestrebten) weiteren Studium ein fachlicher Zusammenhang?

- Ja, es baut darauf auf .....  1
- Ja, es besteht ein enger fachlicher Zusammenhang .....  2
- Ja, es besteht ein loser fachlicher Zusammenhang .....  3
- Nein .....  4

## 2.3 Gab/Gibt es Zulassungsvoraussetzungen für die Aufnahme des weiteren Studiums?

- Ja .....  1 → weiter mit Frage 2.4
- Nein .....  2 } weiter mit Frage 2.5
- Ist (noch) unbekannt .....  3 }

## 2.4 Um welche Zulassungsvoraussetzungen handelt/e es sich dabei? (Mehrfachnennung möglich)

- Studienabschluss mit einer Mindestnote .....
- Bestehen einer Aufnahmeprüfung .....
- Erfolgreiches Aufnahmegespräch .....
- Abschluss in einem bestimmten Studienfach bzw. einer bestimmten Fachrichtung .....
- Abschluss an einer bestimmten Hochschulart (z. B. Uni statt FH) .....
- Formale Leistungsnachweise (z. B. bestimmte Scheine, Kreditpunkte usw.) .....
- Berufliche Erfahrungen .....
- Sonstiges, .....
- ↳ und zwar: \_\_\_\_\_

## 2.5 Wie wichtig waren/sind Ihnen folgende Motive für die Aufnahme des weiteren Studiums?

- |   | sehr<br>wichtig<br>▼ |   |   |   |   | un-<br>wichtig<br>▼ |
|---|----------------------|---|---|---|---|---------------------|
|   | 1                    | 2 | 3 | 4 | 5 |                     |
| Meinen fachlichen/beruflichen Neigungen besser nachkommen können .....  | 1                    | 2 | 3 | 4 | 5 |                     |
| Meine Berufschancen verbessern .....                                    | 1                    | 2 | 3 | 4 | 5 |                     |
| Mich persönlich weiterbilden .....                                      | 1                    | 2 | 3 | 4 | 5 |                     |
| Zeit für die Berufsfindung gewinnen .....                               | 1                    | 2 | 3 | 4 | 5 |                     |
| Fachliche Defizite ausgleichen .....                                    | 1                    | 2 | 3 | 4 | 5 |                     |
| Etwas ganz anderes machen als bisher .....                              | 1                    | 2 | 3 | 4 | 5 |                     |
| Nicht arbeitslos sein .....   | 1                    | 2 | 3 | 4 | 5 |                     |
| Den Kontakt zur Hochschule aufrecht erhalten .....                      | 1                    | 2 | 3 | 4 | 5 |                     |
| Mich für ein bestimmtes Fachgebiet spezialisieren .....                 | 1                    | 2 | 3 | 4 | 5 |                     |
| Eine akademische Laufbahn einschlagen .....                             | 1                    | 2 | 3 | 4 | 5 |                     |
| An einem interessanten Thema forschen .....                             | 1                    | 2 | 3 | 4 | 5 |                     |
| Den Status als Student(in) aufrecht erhalten .....                      | 1                    | 2 | 3 | 4 | 5 |                     |
| Später promovieren können .....   | 1                    | 2 | 3 | 4 | 5 |                     |
| Geringes Vertrauen in die Berufschancen mit dem Bachelorabschluss ..... | 1                    | 2 | 3 | 4 | 5 |                     |
| Sonstiges, und zwar: _____  |                      |   |   |   |   |                     |



## 3.1

**Welchen Schwierigkeiten sind Sie bei Ihrer Stellensuche – unabhängig vom Erfolg – bislang begegnet? (Mehrfachnennung möglich)**

- Ich habe bisher keine Stelle gesucht .....  → weiter mit Frage 3.2
- Ich habe bisher keine Probleme gehabt .....  → weiter mit Frage 3.2
- Für mein Studienfach werden nur relativ wenige Stellen angeboten .....
- Es wurden meist Absolvent(inn)en mit einem anderen Schwerpunkt gesucht .....
- Mein Abschluss war Arbeitgebern oftmals nicht bekannt .....
- Oft wurde ein anderer Studienabschluss verlangt (z. B. Uni- statt FH-Abschluss, Diplom statt Bachelor) ....
- Angebotene Stellen entsprachen nicht meinen Gehaltsvorstellungen .....
- Angebotene Stellen entsprachen nicht meinen Vorstellungen über Arbeitszeit und/oder Arbeitsbedingungen .....
- Es wurden überwiegend Bewerber(innen) mit Berufserfahrung gesucht .....
- Angebotene Stellen sind zu weit entfernt .....
- Es wurden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe (z. B. EDV, Fremdsprachen) .....
- Angebotene Stellen entsprachen nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen .....
- Andere Probleme, .....
- ↳ und zwar: \_\_\_\_\_

## 3.2

**Um den Übergang aus dem Studium in das Berufsleben und weitere Lebensbereiche besser verstehen zu können, bitten wir Sie, Ihre seit dem Bachelorabschluss ausgeübten Tätigkeiten (auch Phasen der Arbeitslosigkeit) in das Tableau einzutragen. (Bitte tragen Sie auch parallele Tätigkeiten ein!)**

Beginn (Monat/Jahr)	Ende (Monat/Jahr)	Tätigkeit	Schlüssel für Tätigkeiten
___/20__	___/20__	läuft noch <input type="radio"/>	___
___/20__	___/20__	läuft noch <input type="radio"/>	___
___/20__	___/20__	läuft noch <input type="radio"/>	___
___/20__	___/20__	läuft noch <input type="radio"/>	___
___/20__	___/20__	läuft noch <input type="radio"/>	___
___/20__	___/20__	läuft noch <input type="radio"/>	___
___/20__	___/20__	läuft noch <input type="radio"/>	___

01 = nichtselbständige Erwerbsarbeit (ohne Werk-/Honorararbeit)

02 = selbständige Erwerbsarbeit

03 = Werkvertrag/Honorararbeit

04 = Trainee

05 = Volontariat

06 = Jobben

07 = Berufsausbildung

08 = Praktikum

09 = Studium/Promotion

10 = Arbeitslosigkeit

11 = Fort- und Weiterbildung (Vollzeit, mind. 1 Monat)

12 = Sonstiges, und zwar: \_\_\_\_\_

## 3.3

**Haben Sie nach dem Studienabschluss schon einmal eine der Tätigkeiten 01 bis 05 (vgl. Schlüssel in Frage 3.2) ausgeübt?**

- Ja ..... <sub>1</sub> → weiter mit Frage 3.4
- Nein ..... <sub>2</sub> → weiter mit Frage 4.1

## 3.4

**In welchem Maße traten bei Ihrem Berufsstart folgende Probleme auf?**

	in hohem Maße ▼	gar nicht ▼
Empfundenes Qualifikationsdefizit .....	1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5
Mangelnde Möglichkeiten, die eigenen beruflichen Vorstellungen durchzusetzen .....	1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5
Zu geringe Zuständigkeiten/Kompetenzen .....	1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5
Gefühl der Unterforderung .....	1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5
Unzureichende Einarbeitung .....	1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5
Fehlende Akzeptanz als gleichberechtigte Kollegin/gleichberechtigter Kollege .....	1 - 2 - 3 - 4 - 5	1 - 2 - 3 - 4 - 5



## 3.5

Im Folgenden bitten wir Sie um eine Beschreibung Ihrer ersten und – falls sich Ihre Berufstätigkeit geändert hat – Ihrer heutigen bzw. letzten beruflichen Tätigkeit, die Sie seit Ihrem Bachelorabschluss ausgeübt haben.

Tätigkeit	Zeitraum (Monat/Jahr)	berufliche Stellung	Arbeitszeit	Art des Arbeitsverhältnisses	Arbeitsort
erste Tätigkeit	Beginn: <input type="text"/> /20 <input type="text"/>	<input type="text"/> (Schlüssel siehe unten)	Vollzeit <input type="radio"/>	<input type="text"/> (Schlüssel siehe unten)	Bundesland bzw. Land (bei Ausland): _____
	Ende: <input type="text"/> /20 <input type="text"/>		Teilzeit <input type="radio"/>		
Falls sich die Tätigkeit geändert hat: heutige/letzte Tätigkeit	Beginn: <input type="text"/> /20 <input type="text"/>	<input type="text"/> (Schlüssel siehe unten)	Vollzeit <input type="radio"/>	<input type="text"/> (Schlüssel siehe unten)	Bundesland bzw. Land (bei Ausland): _____
	Ende: <input type="text"/> /20 <input type="text"/>		Teilzeit <input type="radio"/>		
Berufliche Stellung			Art des Arbeitsverhältnisses		
01 = leitende Angestellte (z. B. Abteilungsleiter(in), Prokurist(in), Direktor(in))		07 = selbständige Unternehmer(innen)		1 = unbefristet	
02 = wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion (z. B. Projekt-, Gruppenleiter(in))		08 = Selbständige mit Werk-/Honorarvertrag		2 = befristet (Zeitvertrag)	
03 = wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion		09 = Beamte im höheren Dienst		3 = befristet finanziert über ABM	
04 = qualifizierte Angestellte (z. B. Sachbearbeiter(in))		10 = Beamte im gehobenen Dienst		4 = Trainee mit unbefristetem Vertrag	
05 = ausführende Angestellte (z. B. Verkäufer(in), Schreiberkraft)		11 = Beamte im einfachen/mittleren Dienst		5 = Trainee mit befristetem Vertrag	
06 = Selbständige in freien Berufen		12 = Facharbeiter(innen) (mit Lehre)		6 = Honorar-/Werkvertrag	
		13 = un-/angelernete Arbeiter(innen)		7 = selbständig/freiberuflich	
		14 = mithelfende Familienangehörige		8 = Sonstiges	

## 3.6

Wie hoch ist Ihr Brutto-Jahreseinkommen (inklusive Zulagen, 13. oder 14. Monatsgehalt, Gewinnbeteiligung etc.)?

erste Tätigkeit:  Euro im Jahr

heutige/letzte Tätigkeit:  Euro im Jahr

## 3.7

Sind Sie im öffentlichen Dienst bzw. in einem dem öffentlichen Dienst tariflich angeglichenen Arbeitsverhältnis beschäftigt?

	erste Tätigkeit	heutige/letzte Tätigkeit
Ja .....	<input type="radio"/>	1 <input type="radio"/>
Nein .....	<input type="radio"/>	2 <input type="radio"/>

## 3.8

Welcher der folgenden Betriebsgrößen ist Ihr Betrieb/Ihre Dienststelle zuzuordnen?

	erste Tätigkeit	heutige/letzte Tätigkeit
Über 1000 Mitarbeiter(innen) .....	<input type="radio"/>	1 <input type="radio"/>
Über 500 bis 1000 Mitarbeiter(innen) .....	<input type="radio"/>	2 <input type="radio"/>
Über 100 bis 500 Mitarbeiter(innen) .....	<input type="radio"/>	3 <input type="radio"/>
Über 20 bis 100 Mitarbeiter(innen) .....	<input type="radio"/>	4 <input type="radio"/>
5 bis 20 Mitarbeiter(innen) .....	<input type="radio"/>	5 <input type="radio"/>
Weniger als 5 Mitarbeiter(innen) .....	<input type="radio"/>	6 <input type="radio"/>
Freischaffend, ohne Mitarbeiter(innen) .....	<input type="radio"/>	7 <input type="radio"/>
Sonstiges .....	<input type="radio"/>	8 <input type="radio"/>



## 3.9 Arbeiten/Arbeiteten Sie in einem Unternehmen, das auch Standorte außerhalb Deutschlands hat?

	erste Tätigkeit		heutige/letzte Tätigkeit
Nein .....	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>
Ja .....	<input type="radio"/>	2	<input type="radio"/>

↳ Wenn ja: In welchem Land liegt die Unternehmenszentrale? \_\_\_\_\_

## 3.10 Haben Sie nach dem Bachelorabschluss bereits einmal länger (d. h. mindestens einen Monat) außerhalb Deutschlands gearbeitet?

Nein .....	<input type="radio"/>	1
Ja, ich arbeite zurzeit außerhalb Deutschlands .....	<input type="radio"/>	2
Ja, in der Vergangenheit .....	<input type="radio"/>	3

## 3.11 Wie stark war/ist Ihre berufliche Tätigkeit in internationale Zusammenhänge eingebunden?

	erste Tätigkeit		heutige/letzte Tätigkeit	
	sehr stark	gar nicht	sehr stark	gar nicht
Einbindung in internationale Zusammenhänge .....	1	2 - 3 - 4 - 5	1	2 - 3 - 4 - 5

## 3.12 Würden Sie sagen, dass Sie entsprechend Ihrer Hochschulqualifikation beschäftigt sind?

	erste Tätigkeit		heutige/letzte Tätigkeit	
	ja, auf jeden Fall	nein, auf keinen Fall	ja, auf jeden Fall	nein, auf keinen Fall
Hinsichtlich der beruflichen Position .....	1	2 - 3 - 4 - 5	1	2 - 3 - 4 - 5
Hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben .....	1	2 - 3 - 4 - 5	1	2 - 3 - 4 - 5
Hinsichtlich der fachlichen Qualifikation (Studienrichtung) ...	1	2 - 3 - 4 - 5	1	2 - 3 - 4 - 5

## 3.13 Arbeiten Sie in einer Position, in der ...

	erste Tätigkeit		heutige/letzte Tätigkeit
ein Hochschulabschluss zwingend erforderlich ist? .....	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>
ein Hochschulabschluss die Regel ist? .....	<input type="radio"/>	2	<input type="radio"/>
ein Hochschulabschluss nicht die Regel, aber von Vorteil ist? .....	<input type="radio"/>	3	<input type="radio"/>
ein Hochschulabschluss keine Bedeutung hat? .....	<input type="radio"/>	4	<input type="radio"/>

## 3.14 Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer derzeitigen (bzw. zuletzt ausgeübten) Beschäftigung?

	in hohem Maße		gar nicht
Tätigkeitsinhalte .....	1	2 - 3 - 4 - 5	
Berufliche Position .....	1	2 - 3 - 4 - 5	
Verdienst/Einkommen .....	1	2 - 3 - 4 - 5	
Arbeitsbedingungen .....	1	2 - 3 - 4 - 5	
Aufstiegsmöglichkeiten .....	1	2 - 3 - 4 - 5	
Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten .....	1	2 - 3 - 4 - 5	
Arbeitsplatzsicherheit .....	1	2 - 3 - 4 - 5	
Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen .....	1	2 - 3 - 4 - 5	



## 4.1

### Wie würden Sie sich hinsichtlich Ihres bisherigen Werdegangs aus heutiger Sicht verhalten?

	auf jeden Fall ▼	auf keinen Fall ▼
Wieder die Hochschulreife erwerben .....	1 - 2 - 3 - 4 - 5	
Gleich nach dem Abitur bzw. der Fachhochschulreife berufstätig werden .....	1 - 2 - 3 - 4 - 5	
Nach einer Berufsausbildung ohne Studium berufstätig werden .....	1 - 2 - 3 - 4 - 5	
Wieder studieren .....	1 - 2 - 3 - 4 - 5	
Erst nach einer Berufsausbildung studieren .....	1 - 2 - 3 - 4 - 5	
Wieder das gleiche Fach studieren .....	1 - 2 - 3 - 4 - 5	
Wieder den gleichen Hochschultyp (z. B. Uni, FH) wählen .....	1 - 2 - 3 - 4 - 5	
Wieder den gleichen Studienabschluss (z. B. Bachelor) erwerben .....	1 - 2 - 3 - 4 - 5	
Wieder an der gleichen Hochschule studieren .....	1 - 2 - 3 - 4 - 5	

## 4.2

### Wie schätzen Sie Ihre beruflichen Zukunftsperspektiven ein?

	sehr gut ▼	sehr schlecht ▼
Bezogen auf die Beschäftigungssicherheit .....	1 - 2 - 3 - 4 - 5	
Bezogen auf Ihre beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten .....	1 - 2 - 3 - 4 - 5	

## 4.3

### Wie gut hat Sie Ihr Bachelorstudium auf den Beruf vorbereitet?

	sehr gut ▼	sehr schlecht ▼
Die Vorbereitung auf den Beruf war .....	1 - 2 - 3 - 4 - 5	

## 4.4

### Gibt es aus Ihrer Sicht Verbesserungsmöglichkeiten für das Bachelorstudium?

Nein .....  1

Ja .....  2

↳ Wenn ja, welche? (Falls der Platz nicht ausreicht, bitte Zettel beilegen!)

---



---



---

## 5.1

### Mit welcher Studienberechtigung haben Sie Ihr Bachelorstudium begonnen?

Allgemeine Hochschulreife .....  1

Fachgebundene Hochschulreife .....  2

Fachhochschulreife.....  3

Ausländische Studienberechtigung .....  4

Andere .....  5

## 5.2

### Welche schulische Abschlussnote hatten Sie?

Abiturdurchschnittsnote: ,



# ANGABEN ZUR PERSON

## 5.3 In welchem Bundesland bzw. in welchem Land haben Sie Ihre Studienberechtigung erworben?

Bundesland/Land: \_\_\_\_\_

## 5.4 Haben Sie vor Studienbeginn eine berufliche Ausbildung abgeschlossen?

- Ja, vor/mit Erwerb der Hochschulreife .....  1
- Ja, nach dem Erwerb der Hochschulreife .....  2
- Nein .....  3

## 5.5 Ihr Geschlecht?

- Männlich .....  1
- Weiblich .....

## 5.6 In welchem Jahr sind Sie geboren?

Im Jahr 19

## 5.7 Welchen höchsten Schulabschluss haben Ihre Eltern?

- |  | Mutter                |   | Vater                 |
|--|-----------------------|---|-----------------------|
| Abitur .....                                 | <input type="radio"/> | 1 | <input type="radio"/> |
| Fachhochschulreife, Fachoberschule .....     | <input type="radio"/> | 2 | <input type="radio"/> |
| Realschule, Mittlere Reife, 10. Klasse ..... | <input type="radio"/> | 3 | <input type="radio"/> |
| Volksschule, Hauptschule, 8. Klasse .....    | <input type="radio"/> | 4 | <input type="radio"/> |
| Keinen Schulabschluss .....                  | <input type="radio"/> | 5 | <input type="radio"/> |
| Schulischer Abschluss unbekannt .....        | <input type="radio"/> | 6 | <input type="radio"/> |

## 5.8 Welchen höchsten beruflichen Abschluss haben Ihre Eltern?

- |  | Mutter                |   | Vater                 |
|--|-----------------------|---|-----------------------|
| Universität (einschl. Lehrerausbildung) .....  | <input type="radio"/> | 1 | <input type="radio"/> |
| Fachhochschule, Ingenieurschule, Handelsakademie .....                               | <input type="radio"/> | 2 | <input type="radio"/> |
| Fachschule (DDR) .....   | <input type="radio"/> | 3 | <input type="radio"/> |
| Lehre, Facharbeiter(in), schulische Berufsausbildung (z. B. Ergotherapeut(in)) ..... | <input type="radio"/> | 4 | <input type="radio"/> |
| Meisterprüfung, Techniker(in) .....  | <input type="radio"/> | 5 | <input type="radio"/> |
| Keinen beruflichen Abschluss .....   | <input type="radio"/> | 6 | <input type="radio"/> |
| Beruflicher Abschluss unbekannt .....  | <input type="radio"/> | 7 | <input type="radio"/> |

## 5.9 Neben dieser Befragung möchten wir zusätzlich auch persönliche Interviews führen. Wären Sie bereit, sich für ein solches Gespräch zur Verfügung zu stellen?

- Nein .....  1
- Ja .....  2

### Herzlichen Dank für Ihre Mühe!

Möglicherweise haben wir den einen oder anderen für Sie wichtigen Punkt im Fragebogen nicht angesprochen. Sofern Sie uns dies mitteilen möchten, legen Sie doch bitte einen Zettel bei.

Bitte tragen Sie hier Ihre E-Mail-Adresse ein, damit wir Sie für das Interview erreichen können:





**Impressum:**

Herausgeber: HIS-Hochschul-Informationssystem GmbH,  
Goseriende 9, 30159 Hannover  
Tel.: 0511 / 1220-0, Fax: 0511 / 1220-250  
E-Mail: [ederleh@his.de](mailto:ederleh@his.de)

ISSN 1611-1966

Verantwortlich: Dr. Jürgen Ederleh

Redaktion: Barbara Borm

Erscheinungsweise: 8 x jährlich

*"Gemäß § 33 BDSG weisen wir jene Empfänger der HIS-Kurzinformationen, denen diese zugesandt werden, darauf hin, dass wir ihren Namen und ihre Anschrift ausschließlich zum Zweck der Erstellung des Adressaufklebers für den postalischen Versand maschinell gespeichert haben."*

